

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“
Schreib-Haus geöfnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Herausgeber: „Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends
außer Sonntagen.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frangiergebühren. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts
zusätzlich 10 Hg. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Haupt-
postdirektion 25, sowie die 114 Ausgabestellen in allen Teilen des Reichs; in Wiesbaden die dortigen 12 Aus-
gabestellen und in den benachbarten Sammelorten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Hg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsnachricht“ und „Kleiner Anzeiger“
im einbündeligen „Tagblatt“ 30 Hg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 20 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige
Anzeigen. — Sonstige halbe, dritte und vierte Zeilen, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen ermäßigter Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 551.

Samstag, 25. November 1911.

59. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat Dezember

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 21,

in der Zweigstelle Bismarckring 29,

in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Eine kritische Woche.

L. Berlin, 23. November.

Der Reichstag wird in der nächsten Woche zum zweiten Male eine große Debatte über das Marokko-Abkommen haben. Diesmal aber werden die Verhandlungen mehr die deutsch-englischen Beziehungen als den Vertrag mit Frankreich zum Inhalt haben. In allen Parteien des Reichstags herrscht der lebhafteste Wunsch, vom Reichskanzler Auskunft zu bekommen über den gegenwärtigen Stand des Verhältnisses zu Großbritannien. Die seitlichen Enthüllungen, die sich in den englischen Blättern mit so auffälliger Übereinstimmung in allen wesentlichen Punkten förmlich drängen, würden eine Aussprache im Reichstage auch ohne hin erforderlich gemacht haben. Man hätte irgend ein Forum finden müssen, um diese Dinge zur Sprache zu bringen. Nunmehr aber bietet sich die Gelegenheit ungefragt dar, indem der Bericht der Budgetkommission über das deutsch-französische Abkommen zur Beratung im Plenum schon darum gestellt werden muß, weil die Kommission dem Reichstage den einstimmig angenommenen Geleichenwurf vorlegt, wonach künftig keine Änderung der kolonialen Grenzen ohne die Zustimmung der Volksvertretung erfolgen darf. Was die bevorstehende Verhandlung noch besonders wichtig machen wird, das ist, daß der Reichskanzler und Herr v. Kiderlen-Wächter zweifellos die Gelegenheit willkommen heißen werden, sich über die deutsch-englischen Beziehungen zu verbreiten. Die zu erwartenden Reden vom Bundesratsstisch werden aber ganz sicher keine bloßen Wiederholungen der von Herrn v. Kiderlen-Wächter in der Budgetkommission gegebenen Aufklärungen sein können, denn inzwischen werden sich die englischen Minister zur selben Sache vernehmen lassen, und der Reichskanzler wird somit die Antwort auf Darlegungen zu geben haben, die niemand bis heute kennt, die selbstverständlich auch niemand kennen kann. Jedenfalls wird die Bedeutung dieser zweiten auswärtigen Debatte im Reichstage hinter derjenigen vom 9. und 10. November nicht zurückstehen, sie vielmehr noch übertreffen. Denn damals handelte es sich um eine abgeschlossene Angelegenheit, eben um die mit Frankreich erzielte Verständigung, deren Temperaturgrad ja nicht hoch ist, die aber einstweilen einen ge-

sicherten Zustand schafft. Jetzt dagegen wird es sich um Verhältnisse handeln, bei denen so gut wie alles unsicher ist. Dies namentlich macht die Lage zwischen uns und England so gefährlich, daß die furchtbare Spannung, die im Juli so leicht zum Kriege hätte führen können, auch in Zukunft jederzeit sich entladen kann. Jedes Wort, das die Staatsmänner hüben und drüben beiden Völkern von der Parlamentstribüne her zu sagen haben, ist förmlich gefüllt mit der schwersten politischen wie moralischen Verantwortung. Nicht bloß Deutschland und England, nicht bloß Europa, sondern die ganze Welt wartet auf die Reden, mit denen am Montag Sir Edward Grey, Lord Asquith und Lloyd George nicht allein ihre Politik uns gegenüber zu rechtfertigen suchen werden, sondern zugleich die Richtungslinien der ferneren britischen Politik in ihrem Verhältnis zu Deutschland vorzeichnen werden. Wie es herüberzuschallen wird, so wird aber natürlich auch das deutsche Echo sein. Zu den Aufklärungen des Herrn v. Kiderlen-Wächter in der Budgetkommission wäre im übrigen gewiß noch manches nachzutragen, was der Staatssekretär mit einer Vorsicht, deren Berechtigung man nicht nachprüfen kann, zurück zu behalten für gut fand. Unter anderem stimmen die englischen Enthüllungen von Parlamentsmitgliedern und großen Zeitungen darin überein, daß nicht bloß im Juli eine Kriegslage bestand, sondern daß dieselbe Gefahr eines plötzlichen Ausbruchs von Feindschaften auch im August und dann, zum dritten Male, im September drohte. Nach der Bestätigung, die jene Londoner Enthüllungen durch Herrn v. Kiderlen in bezug auf die Verhältnisse im Juli erfahren haben, darf man wohl glauben, daß die auf den August und den September bezüglichen Behauptungen ebenfalls zutreffen werden. Wir wollen es nicht als einen Mangel in den Kiderlen'schen Mitteilungen bezeichnen, daß hierüber nichts gesagt worden ist; vielmehr hatte der Staatssekretär sehr zwingende Gründe für sein Schweigen, aber wichtiger ist es jedenfalls, wahrzunehmen, daß die britische Regierung im Juli keineswegs aus einer vorübergehenden Reizbarkeit heraus gegen uns Front gemacht hat, sondern daß sie, wie die Hartnäckigkeit ihrer Gegnerschaft beweist, grundsätzlich ihre Stellung gewahrt hat und uns erklärtermaßen als Feind gegenübersteht. Mehr noch, es ist jetzt auch erwiesen, daß zwischen England und Frankreich nicht bloß eine „Entente“, sondern ein regelrechtes Kriegs-bündnis besteht. Aufeinander fest gerade an diesem Punkte die starke Beunruhigung ein, von der ein immer machender Teil der öffentlichen Meinung im Inland ergriffen wird. Bis dahin ließen es sich die Engländer ganz gern gefallen, daß ihre Regierung mit zugrunde legender Freiheit der Entscheidung eine gegen uns gerichtete Politik trieb, von der man, wenn es die Umstände geboten im Augenblick wieder abschwanken konnte. Ist aber die britische Regierung der französischen stärker verpflichtet und ist sie durch eine Militärkonvention gezwungen, in einem Kriege der Republik mit uns den französischen Hilfe zu leisten, so bekommen die Dinge für den Durchschnitts-engländer ein ganz anderes Gesicht. Ausge-

sprochene Bündnisse hat man drüben niemals geliebt, lose Verhältnisse gefielen den Engländern stets besser, weil sie im Bedarfsfalle nicht inne gehalten zu werden brauchten. Der überraschendste und wichtigste Eindruck, den wir Deutschen von den stürmischen Auseinandersetzungen in der gesamten Londoner Presse empfangen, wird jedenfalls durch die Entscheidung der Forderung erzeugt, daß die Regierung endlich einmal deutlich sage, wie weit die Verpflichtungen gegen Frankreich gehen und welche Gegenleistung Frankreich gewährt. Das sind Zeugnisse einer wiederkehrenden Besinnung, und man wird Reden, die auf den gleichen Ton gestimmt sind, zweifellos auch in der großen Aussprache am nächsten Montag im Unterhaus zu hören bekommen. Es fragt sich nur, ob die Minister denselben Ton anschlagen werden. Geht es das nicht, dann werden wir sehr ernst in die Zukunft sehen müssen. Geht es doch, dann wird der Widerhall im Reichstag nicht ausbleiben, im ersten, im schlimmsten Falle selbstverständlich auch nicht. Eine kritische Woche steht uns bevor. Die Entscheidung über den Frieden der Welt ruht in ihrem Schoße.

Deutsches Reich.

* **Unterstaatssekretär Zimmermann ein Opfer des Marokkoabkoms?** Den „L. A. N.“ wird aus Berlin gemeldet: Da es im Auswärtigen Amt einen Sündenbock geben muß, der auch Herrn v. Kiderlen mit entlastet, so dürfte wohl Unterstaatssekretär Zimmermann dafür auszuweichen sein, obwohl man nicht weiß, ob und inwieweit er an dem Versagen des Auswärtigen Amtes und vor allem an den Unschicklichkeiten der Pressearbeit schuldig ist. Jedenfalls hat Herr Zimmermann plötzlich einen „längeren“ Urlaub angetreten. In dem Zusatz „längeren“ dürfte der tiefere Grund des Urlaubs liegen. Unterstaatssekretäre pflegen sonst nicht um diese Zeit Urlaub zu nehmen.

× **Überführung von Arbeitern in das Beamtenverhältnis.** Im Reichstag hat aus Anlaß der jüngsten Interpellation über die Eisenbahnarbeiter der Minister der öffentlichen Arbeiten darauf hingewiesen, daß die Eisenbahnarbeiter unter Umständen in das Beamtenverhältnis überführt würden. Wie uns dazu mitgeteilt wird, sind bei der Staatsbahnverwaltung insgesamt 115 000 Stellen für diejenigen Arbeiter der Eisenbahnverwaltung offen gehalten, die sich im Dienst gut bewährt haben und die dann in die Beamtenstellungen einrücken und die damit verbundenen Vorzüge genießen. Beim Ablauf dieses Jahres werden wiederum, wie alljährlich, 6- bis 7000 Arbeiter in das Beamtenverhältnis übergeführt worden sein. Es konnten bisher rund 75 000 berattiger Stellen mit Arbeitern besetzt werden. Neben der Sicherung des Dienstverhältnisses der Eisenbahnarbeiter, die durch einen jüngsten Erlass des Ministers erfolgte, erscheint diese Möglichkeit für die Arbeiter besonders wertvoll.

+ **Wo gelten in Deutschland noch Arreststrafen für Beamte?** Aus Anlaß der Einführung der Arreststrafen für Unterbeamte in den Kolonien wird uns über den Geltungsbereich der Arreststrafen für Beamte in den deutschen Bundesstaaten folgendes mitgeteilt: Die Arreststrafe ist bereits abgeschafft in Anhalt, Baden, Braunschweig, Bayern,

Genilleton.

Der Rückgang der Segelschiffahrt.

Von Dr. Otto Seust (Gefestmünde).

Die Zeiten sind vorbei, wo die Klipperfahrer mit riesigen Segelschiffen den Passagierverkehr der alten und neuen Welt vermittelten, wo in den Vertragshäfen Chinas und Japans und an der westamerikanischen Küste ein Dampfer eine Seltenheit war; heute hat das Dampfschiff die Vorrangstellung und die Segelschiffe in weiter Fahrt sind auf dem Aussterbeort. Bei Lloyd's Register of Shipping, dem größten Klassifikationsinstitut der Welt, wurden im Jahre 1901/02 noch 43 666 Tons und im Jahre 1910/11 nur 9353 Tons Segleräume neu registriert! Dampfer sind eben zwar teurer in Anschaffung und Betrieb, aber unabhängiger von Wind und Wetter, machen deshalb schnellere und vor allem regelmäßige Reisen, und mit der fortschreitenden Verbesserung von Riffeln und Schiffsmaschinen ist auch der Betrieb ständig verbilligt worden. Auf je höherer Stufe die Seefahrt eines Landes steht, desto mehr überwiegt daher in seiner Handelsflotte das Dampfschiff, und die größte seefahrende Nation, die Engländer, besitzen infolgedessen nur noch wenig Segelschiffe. Die deutsche Seglerflotte geht gleichfalls von Jahr zu Jahr zurück, und die einzigen Länder, in denen das Segelschiff in grober Fahrt noch eine Rolle von einiger Bedeutung spielt, sind Frankreich und Norwegen; Frankreich, weil man dort, um diesen Zweig der Seefahrt zu erhalten, den Segelschiffen Bau- und Reiseprämien aus dem Staatsfiskus gibt, die es manchmal schon rentabel machen, die Schiffe ohne Ladung in Ballast über See zu schicken, und Norwegen, weil man dort in den letzten

Jahren eine Anzahl englischer und auch deutscher Segelschiffe angekauft hat, die unter den billigeren Betriebsbedingungen Norwegens noch ihr Geschäft machen.

Der Rückgang der Segelschiffahrt wird von vielen Seelenalter und neuer Schule mit Bedauern betrachtet; es wird behauptet, daß nur an Bord eines Seglers der künftige Seemann die nötige Schulung der Gelasse und Charaktereigenschaften erhalten könne, die sein Beruf von ihm fordert, und zuerst in Deutschland, und seinem Beispiel folgend, in Belgien, England, Dänemark sind neuerdings Segelschiffe als Schulschiffe eingerichtet worden. In Deutschland besteht seit einem Jahrzehnt der Deutsche Schulschiff-Verein, der zwei Dreimastrachtschiffe für die Ausbildung von Mannschaften und künftigen Kapitänen unterhält, und außerdem hat der Norddeutsche Lloyd zwei Viermastrachten in Dienst, auf denen er sich seinen Nachwuchs an Offizieren heranzieht. Protokoll dieser Bestrebungen ist der Großherzog von Oldenburg, der selber das Patent als Schiffer auf großer Fahrt besitzt.

Die Domäne des Segelschiffs ist heute noch das Salpetergeschäft zwischen Chile und Deutschland, und das im vorigen Jahre bei Dover verloren gegangene Fünfmastvollschiff „Preußen“ war bekanntlich für die Lactische Rederei in die Fahrt beschliffen. Die Hamburger Rederei Lactisch ist auch die einzige, die in neuester Zeit zum Neubau von Segelschiffen geschritten ist, indem sie bei Blohm und Voß im vorigen Jahr zwei Viermastrachten in Auftrag gegeben hat, von denen die eine bereits in Fahrt und die andere in der Ausrüstung begriffen ist. Die Kohlenverfrachtung von Neu-Südwalles nach der Westküste Amerikas, das Holzgeschäft von Florida, zu einem kleinen Teil der Tabak- und Reis-Import, das sind die hauptsächlichsten überseeischen Verkehrsbeziehungen, in denen das Segelschiff noch konkurrenzfähig ist. Die Petroleum-, Baumwoll- und Getreide-

frachten sind dem Segelschiff auf immer verloren, und wie lange es in den oben genannten Trades sich noch halten wird, das steht dahin; die Eröffnung des Panama-Kanals wird jedenfalls ähnlich wie die des Suezkanals den Seglern nicht zum Vorteil gereichen, und wenn der Verbrennungsmotor in 10 bis 15 Jahren zu einer in allen Fällen und Lagen brauchbaren Schiffsmaschine entwickelt sein wird, dann schrumpft der Vorprung, den das Segelschiff in bezug auf bessere Raumaussnutzung vor dem durch Maschinen bewegten Schiffe hat, bedeutend zusammen.

Daß sich das Segelschiff im überseeischen Verkehr überhaupt bis heute erhalten hat, hängt außer mit anderen Umständen mit den Fortschritten zusammen, die auch im Bau von Segelschiffen gemacht worden sind. In den letzten 50 Jahren ist es durch die Einführung des Stahls als Baumaterial möglich geworden, die Schiffe größer und dennoch leichter als früher zu bauen, so daß ihre Tragfähigkeit wuchs. Ferner wurde die Takelage durch Einführung der doppelten Marssegel, die Verwendung von Winden zum Draffen usw. vereinfacht, und so kommt es, daß ein Segelschiff von heute verhältnismäßig viel mehr Tragfähigkeit besitzt und dabei weniger Leute braucht. Vergleicht man eine im Jahre 1854 erbaute Viermastbarte von 89 Meter Länge mit einem im Jahre 1904 erbauten Schiff von 95 Meter Länge, so ergibt sich, daß bei ersterem auf einen Mann der Befahrung 26 Tons Tragfähigkeit und 36 Quadratmeter Segelfläche entfielen, während bei dem letzteren 140 Tons Tragfähigkeit und 95 Quadratmeter Segel auf einen Mann kommen. Die Kosten der Bemannung sind also bei einem Schiff von heute bedeutend geringer als vor einem halben Jahrhundert. Dabei hat zu gleicher Zeit die Segelfähigkeit der Schiffe, d. h. ihre Geschwindigkeit zugenommen, und die schon erwähnten Schiffe der Hamburger Rederei Lactisch, die zum Teil auf der altberühmten Werft J. C. Tackenberg in

Bremen, Hamburg, Hessen, Elb-Verdringen, Mecklenburg-Schwerin (für die landesherrlichen Beamten), Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Königreich Sachsen, Sachsen-Koburg-Gotha (hier befinden sich allerdings noch einige Arreststrafen, wie Arbeitsstrafen), Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Lübeck, Rostock und Württemberg. In Bayern besteht die Abschaffung auch noch mit einigen Einschränkungen. Insgesamt wird also in 18 deutschen Bundesstaaten die Arreststrafe nicht mehr angewendet, da sie hier nicht mehr besteht. In vier weiteren deutschen Bundesstaaten wird die Arreststrafe auch nicht mehr angewendet, ohne daß sie tatsächlich abgeschafft worden ist. Hier ist die Aufhebung der Arreststrafe durch langjährigen Brauch erfolgt. Es sind dies folgende Bundesstaaten: Lippe-De-mo-she, Sachsen-Weimar-Eisenach, Schwarzburg-Rudolstadt und Waldeck. In Kraft ist die Arreststrafe für Beamte noch in folgenden 4 Bundesstaaten: in Preußen, Sachsen-Sondershausen, Schaumburg-Lippe und Rostock a. L.

Innerer Kolonisation und Abwanderung. Es liegen jetzt die Nachweise vor, welchen Einfluß die innere Kolonisation auf die Abwanderung vom Lande gehabt hat. In Ostpreußen hat im letzten Jahre die Abwanderung um 1750 Personen abgenommen. Der gesamte Zuwachs auf dem Lande betrug 1404 Köpfe, so daß ohne die Betätigung der inneren Kolonisation eine bedeutende Abnahme der Bevölkerung auf dem Lande stattgefunden hätte. Es wurden nämlich 375 Anwanderer-Familien von außerhalb herbeigezogen, die insgesamt 1785 Personen zählten. Ähnlich günstige Ergebnisse wie in Ostpreußen wurden auch in Posen erzielt, wo auch eine beträchtliche Abnahme der Abwanderung vom Lande festgestellt worden ist.

Wahlbewegung.

n. Hanau, 23. November. Das Zentrum hat für den Reichstagswahlkreis Hanau-Gelnhausen-Orb den Volksvereinssekretär Geis in Alsfeld als Kandidaten aufgestellt. Hierdurch ist in diesem Wahlkreis die Zahl der Kandidaten auf 4 gestiegen. Baurat Wohlfarth in Hanau ist gemeinsamer Kandidat der Nationalliberalen und Fortschrittlichen Volkspartei, Domänenrentmeister Reinhardt in Hanau (Konf.) gemeinsamer Kandidat der Konservativen und des Bundes der Landwirte, Schriftsteller Hoch Kandidat der Sozialdemokraten, Geis Kandidat des Zentrums.

Deutsche Kolonien.

Maßnahmen gegen die Schlafkrankheit in Kamerun. Wie uns mitgeteilt wird, werden demnächst umfangreiche Maßnahmen gegen die Schlafkrankheit für Kamerun ergriffen werden. Vor der Grenzregulierung sind diese Maßnahmen jedoch nicht zu erwarten, da festgestellt werden muß, innerhalb welcher Grenzen die Untersuchungen vorgenommen werden müssen, da sonst die Möglichkeit besteht, daß Maßnahmen auf nicht deutschem Gebiet vorgenommen werden. In den bisherigen deutschen Kolonien ist gegenwärtig der Generaloberarzt Stenbel auf einer wissenschaftlichen Reise durch das Schlafkrankheitsgebiet begriffen, um hier die notwendigen Schritte zur Bekämpfung der Schlafkrankheit zu veranlassen. Man darf hoffen, daß eine planmäßige Bekämpfung der Krankheit im Kongogebiet in Verbindung mit energischem Vorgehen in unseren bisherigen Kolonien in absehbarer Zeit eine bedeutsame Eindämmung des Übels zur Folge haben dürfte.

Ausland.

Niederlande.

Erhöhung der Rekrutenzahl. Die Zweite Kammer nahm mit 53 gegen 34 Stimmen das neue Rekrutierungsgesetz an, durch das die Zahl der jährlich Eingestellten von 17.500 auf 22.000 Mann erhöht wird.

Belgien.

Fortschritt der Heeresdebatte. In der Sitzung der Kammer kritisierte der liberale Abgeordnete Moutonville im weiteren Verlauf der Debatte über das Heer (s. s. 1) die angebliche Bereitschaft der belgischen Armee. Er behauptete,

Seestromwinde gebaut worden sind, sind durch ihre mit großer Regelmäßigkeit ausgeführten Reisen bekannt. Den Segelschiffen von heute kommt auch zu Hatten, daß die Hydrographie und Meteorologie heute ganz anders entwickelt sind als vor 50 Jahren und heute viel umfangreichere Erfahrungen über die in den verschiedenen Jahreszeiten und Meeresströmungen zu erwartenden Winde vorliegen, wonach das Schiff seinen Reiseweg wählen kann.

Es scheint indessen, als ob wir keine weiteren technischen oder nautischen Fortschritte in der Segelschiffahrt erleben werden, so daß in absehbarer Zeit die weißen Schiffe vom Ozean verschwinden sein werden. Schon haben Kisten, Seestromwinde, Brate, Begeisterung, in denen früher Hunderte von Segelschiffen beheimatet waren, nur spärliche Reste noch von dieser Flotte, und in den Ozeanen gibt es mit Ausnahme von Rostock überhaupt keinen überlebenden Segler mehr; auch in Rostock ist ihre Zahl auf einen zusammengeschnittenen, in demselben Rostock, das im Jahre 1880 mehr Segelschiffe hatte als heute ganz Deutschland.

Ähnlich wie in der großen Fahrt liegen die Verhältnisse in der Hochseefischerei: die Hochseefischergesellschaft der Elbe und Weser (s. s. 1) von Jahr zu Jahr zusammen, und Neubauten sind seit einigen Jahren nicht zu verzeichnen. Der steigende Seefischbedarf des deutschen Volkes wird durch Fischdampfer gedeckt, die schneller auf die Fanggründe und schneller wieder an den Markt kommen und dank ihrer Maschinenkraft mit größeren Netzen fischen können als die Guter und Lutter. Auch im Walfang, der früher mit Segelschiffen betrieben wurde, herrscht jetzt allein der Dampfer.

Etwas anders liegen die Verhältnisse in der kleinen Fahrt, obgleich auch auf diesem Gebiet der Dampfer und das Schleppschiff viele Krachten an sich gerissen haben. Für den Stückverkehr zwischen Ost- und Nordseehäfen kommt fast ausschließlich das Dampfschiff in Betracht, und ein bedeutender Frachtdampfer, der, wie in zunehmendem Maße durch den Schleppverkehr verdrängt, große Röhre, sogenannte Leichter, zum Teil mit Dampfwinde und Dampf-

daß die meisten höheren Offiziere die in der Presse geübte Kritik für gerechtfertigt erklärten. Robner führte im einzelnen aus, die Adressen der Infanterie seien teilweise unzureichend, bei der Befragung der Festung von Antwerpen hätten zur Zeit des Zwischenfalls von Marokko 10.000 Mann gefehlt. Ein Fünftel der Offiziersstellen sei bei der Infanterie undesetzt, es fehlten 50 Proz. Artillerieoffiziere, auch Munition für die Infanterie sei nicht vollständig vorhanden. Die geplante Neuorganisation der Artillerie, die eine Vermehrung der Batterien vorsehe, sei in den Anfängen stecken geblieben. Trotzdem die Marokko-Frage seit dem Juli 1911 brennend gewesen sei, habe der Kriegsminister erst Mitte September die Maßbefestigungen instand setzen lassen. Auf die Anfrage eines Redners, ob der Ministerpräsident während seines Besuchs in Paris von dem Ministerpräsidenten Caillaux informiert worden wäre, antwortete der Ministerpräsident, er habe es nicht nötig, sich in Paris etwas suggerieren zu lassen.

England.

Zum russischen Vorgehen in Persien. Im Unterhaus erklärte Sir E. Grey in Erwiderung auf eine Anfrage bezüglich der Entsendung russischer Truppen nach Persien: Wie ich höre, besteht jetzt die Absicht, den russischen Forderungen zu willfahren, aber es ist nicht wahrscheinlich, daß dies in wenigen Tagen durchgeführt wird. Inzwischen setzen sich die russischen Truppen in Bewegung, einige derselben trafen in Rostock ein. Wir setzen uns mit der russischen Regierung in Verbindung, worauf uns versichert wurde, daß die Entsendung der russischen Truppen lediglich eine vorübergehende Maßnahme sei, um die gewünschte Genußung sicherzustellen.

Nachricht vom Landbesitzer. Wie der „Daily Express“ erfahren haben will, wird der bekannte Führer der Unionen im Oberhaus, Lord Lansdowne, in allerhöchster Zeit zurücktreten. Als seinen Nachfolger gibt man den Herzog von Devonshire an.

Rußland.

Landesverrat. Unter der Verhuldung, dem österreichischen Generalstab wichtiges kartographisches Material überliefert zu haben, wurden acht Polen des Landesverrats angeklagt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Vorortbahnen.

Fast gleichzeitig beschäftigte man sich in Wiesbaden und Schierstein mit den Vorortbahnen der Stadt Wiesbaden, der „Bürgerverein Wiesbaden“ in einer öffentlichen Versammlung und in aller Kürze, der „Bürgerverein Schierstein“ in einer langen Session. „An den Magistrat der Stadt Wiesbaden“, die er jetzt zur Unterschriftsammlung ausgereicht hat und in der „Schiersteiner Zeitung“ veröffentlicht. In Wiesbaden und Schierstein ist man mit dem Stand der Wiesbadener Vorortbahnen nicht ganz zufrieden; hier beschwert man sich über die überfüllten Wagen der Wiesbadener Straße, dort möchte man endlich die Schiersteiner Linie ausgebaut sehen. Die Dohheimer haben kürzlich, als sie gegen die Anschaffung einiger Wagen in den späten Abendstunden protestierten, auf die Wiesbadener Linie hingewiesen: dort habe man die Wagen, die man ihnen genommen, eingestellt, obwohl die Rentabilität die-

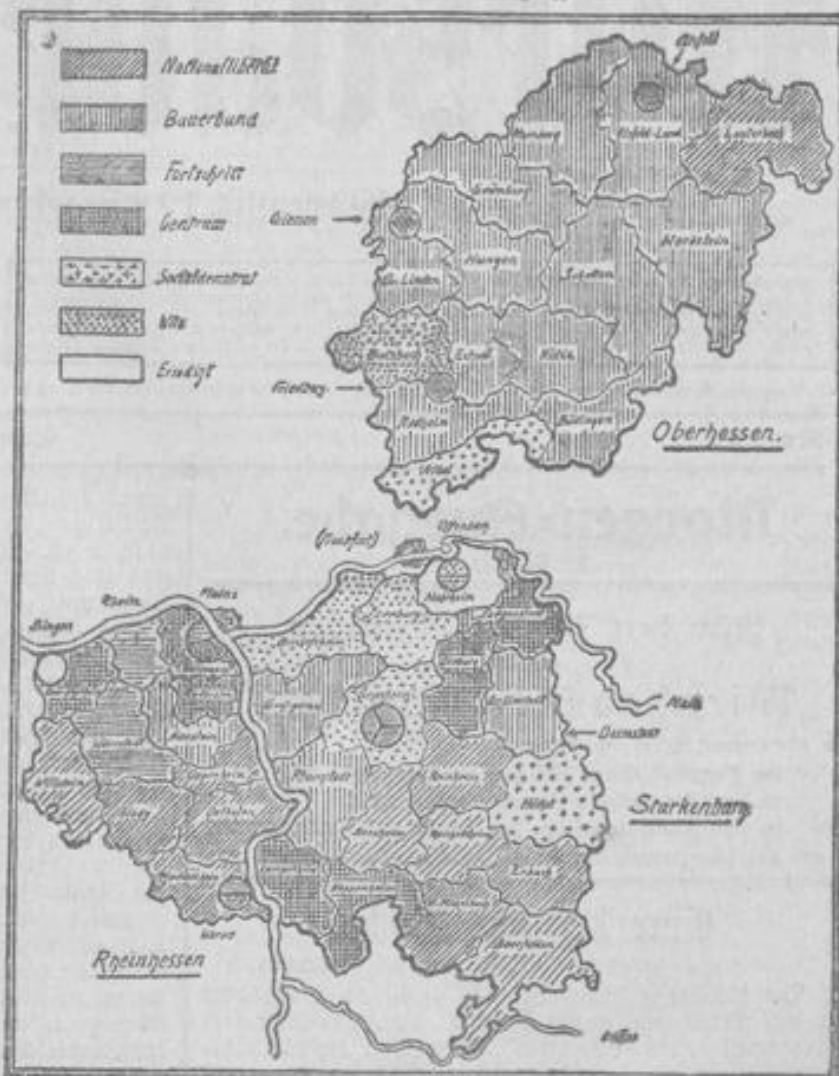
runder ausgerüstet, aber ohne eigene Maschine zur Fortbewegung, gehen im Lau von fräuligen Dampfzügen, die selbst keine Ladung haben, mit Holz von Ruxland und Schweden nach den Nordseehäfen, und ein besonders reger Leichterverkehr besteht zwischen Elbe und Weser, da der Norddeutsche Lloyd, die Roland- und die Harpa-Linie regelmäßige Schlepptüge zwischen Hamburg und Bremen fahren lassen. Aber dank dem Steigen des Seeverkehrs im allgemeinen, ist in den letzten Jahren die Zahl der kleineren Segelschiffe, die die Nordsee und Ostsee befahren, gewachsen, und einige Werften an der Unter-Weser betreiben den Bau solcher Schiffe geradezu als Spezialität. Es sind kleine stählerne Zwei- und Dreimaßschoner, die wenig Befahrung erfordern, da sie keine Kohle, sondern Fore-and-Ast-Zaklage haben; sie befördern hauptsächlich Rohlen von England, ferner Lander, Kleie, Getreide, usw., sind ziemlich gute Segler, und das mit ihnen verdient wird, beweist die Tatsache, daß ihre Zahl nicht zurückgeht, sondern zunimmt und die Abnahme der alten hölzernen Schiffe dieser Größe, von denen jährlich einige ausstrangiert werden, aufwiegt.

Von der kleinen Fahrt abgesehen, ist das Segelschiff aber, wie schon gesagt, auf dem Küsterbe-Elbe, und die kleinen Segler der Reederinnen Datt, Rimmers, Rimen, Wähen usw. stellen eine im Verschwinden begriffene Betriebsform dar. Unsere Enkel werden die Schiffe mit Raken und Masten nur noch auf Bildern sehen, so wie wir schon heute die Postkutsche nur aus den Erzählungen unserer Eltern kennen.

Aus Kunst und Leben.

Ein neues Mittel gegen die Cholera. Vor der Medizinischen Gesellschaft in London hat der Militärarzt Leonard Rogers eine Vorlesung über eine neue Behandlung der Cholera gehalten, mit der er in Indien und auch in Palermo, wo er mehrere Wochen im Cholerahospital zubrachte, ausgezeichnete Resultate erzielt haben will. Es handelt sich um die Einspritzung eines Salzes in die Adern des Patienten, der auch zugleich eine Lösung von über-

Die Wahlen in Hessen.



ser Linie sicherlich lange nicht an die der Dohheimer Linie herantreife. Die Vierstädter wollen, daß eine Anzahl Wagen eingestellt wird, damit endlich „die menschemwürdige Überfüllung der Wagen“ aufhöre. Aus dieser Gegenüberstellung der Wünsche der beiden Vorortgemeinden ergibt sich schon, daß es der Magistrat der Stadt Wiesbaden nicht leicht hat, wenn er im Osten und Westen Zufriedenheit hervorrufen will.

In Vierstadt nahm man eine Resolution an, die nach der „Vierstädter Zeitung“ lautet:

„Der Bürgerverein Vierstadt beschließt einstimmig, so lange für den 7½-Minuten-Verkehr in den Stunden 6½ bis 8½ früh, 12 bis 2 mittags und 8½ bis 9½ Uhr abends vorzulegen zu werden, bis die Verkehrsdeputation des Magistrats Wiesbaden diesen Wunsch erfüllt, da die jetzigen Zustände der üblichen Verkehrsgeplagenheit und den politischen Vorurteilen geradezu widersprechen und auch keineswegs die Interessen der Verwaltung betreffs der Mehreinnahmen fördern dürften.“

Das heißt also: in Vierstadt hat man den Wunsch, daß während der verkehrreichen Stunden, wenn der Strom der in Wiesbaden beschäftigten Personen sich von und nach Vierstadt ergießt, der 7½-Minutenverkehr eingerichtet wird. Die Verabschiedung dieses Wunsches wird von der Stadtverwaltung keineswegs bestritten, eine andere Frage ist es nur, ob tatsächlich durch die Einführung des 7½-Minutenverkehrs während einiger Stunden des Tages die Interessen der Verwaltung betreffs der Mehreinnahmen gefördert werden. Das ist vorläufig zu bezweifeln, es werden aber in dieser Hinsicht Erhebungen angestellt, und wenn es sich irgend mit den Interessen der Stadt vereinigen läßt, wird auch der Forderung der Vierstädter Rechnung getragen.

In Schierstein will man die Verwirklichung des schon lange schwebenden Projekts einer direkten

mangansäurem Salz einnehmen muß. Anfanglich brachte Rogers nur die Einspritzung zur Anwendung und schon dadurch gelang es ihm in Indien die frühere Todesrate von 59,6 Prozent auf 32,6 zu ermäßigen, die dann noch durch die innerliche Anwendung der Permanganate auf 23 Prozent fiel. Seine Behandlung ist dann auch von anderen Ärzten befolgt worden und überall wurden ca. 77 Prozent der Erkrankten gerettet. Während der Zeit, die er in Palermo zubrachte, wurden in den ersten 10 Tagen 27 Fälle behandelt und nur 14 davon mit Erfolg, weil die Krankheit schon große Fortschritte gemacht hatte, in den nächsten 12 Tagen rettete er von 40 Erkrankten 24. Wenn die Krankheit sehr heftig auftritt, so meint Dr. Rogers, oder der Arzt zu spät die Behandlung anwendet, dann wird sie immer noch mit dem Tode enden, sonst muß, wenn es sich um vorher gesunde und nicht zu alte Personen oder kleine Kinder handelt, eine Rettung möglich sein. Nachdem Rogers Palermo verlassen, hat der Professor Romano die Behandlung nach gleicher Weise fortgesetzt. In einem Monat kamen 54 schwere Cholerafälle vor und nur 8 davon nahmen einen günstigen Ausgang. Der Professor, der der Leiter des Hospitals in Palermo ist, hat sich über das neue Mittel in anerkennendster Weise ausgesprochen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es ihm gestattet werde, nach Tripolis zu gehen, wo er durch daselbst viele der Erkrankten vom sicheren Tode zu retten hofft.

Ein sonderbares Urteil über Italien. Italien, das Land der Sehnsucht für jedes schönheitsirrendes Auge, fand nicht, wie man wohl annehmen möchte, bei allen Künstlern ungeteilten Beifall. Schadow, der berühmte Bühnenhauer, dem Fontane ein Denkmal gesetzt, sagte, wie wir aus den „märkischen Wanderungen“ entnehmen können: „Ich bin nicht sehr für Italien und die Böden schellen mir schon jarnich. Immer diese Pinten und Pappeln. Die ecken sehen aus wie affeklappe und de anderen wie zuckelaple Regenschirme.“ Das war der Eindruck, den ein Mann wie Schadow von Italien mit nach Haus brachte, und bei der damaligen Schwärmerzeit für alles Fremdländische tat es entschieden sehr wohl.

Straßenbahnverbindung zwischen Wiesbaden und Schierstein. Es ist richtig, daß das Projekt schon lange schwebt; seine Ausführung sollte auch nicht von der Ausführung der zwar geplanten, aber offenbar noch in ferner Zukunft liegenden Rheingaurundbahn abhängig gemacht werden. Es erfordert das Interesse des hartbedrückten Borsos Schierstein und nicht minder das der Stadt Wiesbaden. In der oben erwähnten Petition wird u. a. auf folgende Punkte aufmerksam gemacht, die für die baldige Fortsetzung der Schiersteiner Straßenbahn bis nach Schierstein — Endstation ist bekanntlich gegenwärtig immer noch die Waldstraße — sprechen: Schierstein ist Hafenplatz für Wiesbaden, in Schierstein sind zahlreiche in Wiesbaden tätige Personen wohnhaft, Schierstein steht auch sonst in vielfacher wirtschaftlicher Beziehung zur Stadt, ein erheblicher Teil des gesamten Bedarfs der Einwohnerschaft des Orts wird in Wiesbaden gedeckt, Schierstein ist der bestbesuchte Ausflugsort der Wiesbadener. Weder technische noch finanzielle Schwierigkeiten ständen dem Ausbau der Strecke entgegen, sagt man. Es handele sich nur um 3 Kilometer Länge und um eine Steigung, die weniger groß sei als die, welche die Oberstadt-Dortheimer Linie zu überwinden habe. Auch auf die Lösung der Frage der Überbrückung der Eisenbahnlinie braucht nicht gewartet zu werden, da man es hier halten könne wie bei der Erdheimer Linie, deren Endstation auch vor dem Orte liegt, ohne daß deshalb der Verkehr beeinträchtigt werde.

Ist das Gelände aber erst bis zur Bahnhofsrampe gelegt, so wird die Überbrückung eine unabweisbare Notwendigkeit. Außerdem steht die Eisenbahnverwaltung keineswegs feindlich gegenüber, vielmehr hat sie sich schon bereit erklärt, im Interesse der Verkehrsbeschleunigung und Verkehrssicherheit den größeren Teil der Kosten zu übernehmen. So scheinen die gesamten Verhältnisse für den baldigen Bau der Strecke zu sprechen.

Der Magistrat weiß ebenfalls die Vorteile zu schätzen, welche die Durchführung der Linie bis Schierstein der Stadt Wiesbaden bieten wird, und man wird auch nicht zögern, den Wunsch der Schiersteiner zu erfüllen, sobald man die Überzeugung gewonnen hat, daß die Rentabilität der ausgebauten Strecke außer Frage steht. Daneben ist der Ausbau der Linie allerdings auch noch von der Erledigung von Fragen abhängig, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann.

Sexualpädagogik.

Die Annahme, daß nach dem Mannheimer Kongress 1907, auf welchem die sexuelle Erziehung der Jugend das einzige Verhandlungsthema bildete und von ärztlichen und pädagogischen Teilnehmern in der gründlichsten Weise und nach allen Richtungen erörtert wurde, von Seiten der staatlichen und der städtischen Unterrichtsverwaltungen dieser Frage das weitgehendste Interesse entgegengebracht wurde, hat sich nur zum Teil erfüllt. So wurde denn auch auf der diesjährigen Jahresversammlung in Dresden vielfach geklagt über ablenkendes Verhalten der Schulbehörden. Infolgedessen hat die Zentralleitung der Gesellschaft den Ortsgruppen und Zweigvereinen die Aufgabe gestellt, in ihrem Tätigkeitsbereich dahin zu wirken, daß den Eltern, Schülern und Lehrern in eindringlicher Weise die Notwendigkeit einer Änderung der bisherigen sexuellen Erziehung des heranwachsenden Geschlechts, die eigentlich überhaupt keine Erziehung war, sondern ein blindes Überlassen an den ungebildeten Sexualtrieb mit allen Gefahren, vorgeführt wurde. In diesem Zweck veranlaßt der hiesige Zweigverein am Dienstag, den 28. November, abends 8½ Uhr, eine Versammlung in der „Loge Plato“, Friedrichstraße 27.

Herr Professor Dr. Tauton, der 1902 unmittelbar im Anschluß an die Gründung der Gesellschaft den hiesigen Ortsausschuß ins Leben rief und während der ersten Jahre leitete, steht nach dem Zentralausschuß der Gesellschaft und dem hiesigen Lokalvorstand angehört, wird das einleitende Referat halten. Die sich daran anschließende Diskussion wird, so hofft der Vorstand, eine recht lebhaft sein und zu praktischen Ergebnissen führen. Waches ist ja in diesem Sinne hier schon geschehen. So hält bereits seit 4 Jahren Professor Tauton, der sich übrigens auch lebhaft an der wissenschaftlichen Diskussion der Angelegenheit beteiligte und erst im Juni wieder in Dresden einen Vortrag über sexualpädagogische Fragen hielt, alljährlich vor den Abiturienten des Königl. Gymnasiums, seit 2 Jahren auch an der städtischen Oberrealschule einen ausführenden Vortrag. Das gleiche wird er auf Ersuchen aus dem Magistrat im Frühjahr vor den zu entlassenden gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschülern tun. Aber all dies genügt nicht. Wenn das heutige sehr wenig einwandfreie und äußerst gefährliche Sexualleben der heranwachsenden Jugend auf einer gesunden Grundlage aufgebaut werden soll, bleibt noch viel zu tun übrig. In diesem Zweck richtet der hiesige Vorstand die dringende Bitte an die beteiligten Kreise, den in den nächsten Tagen an sie gelangenden Einladungen Folge zu leisten. Jeder, dem das Wohl unserer Jugend am Herzen liegt, ist willkommen. Die Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten begrüßt alle Richtungen als Bundesgenossen, deren Anschauungen sich mit den naturwissenschaftlichen Grundwahrheiten vereinbaren lassen, insbesondere die Vertreter einer sittlichen Lebensauffassung. Die Sexualhygiene und die Sexualerziehung treffen in den prinzipiellen Forderungen gerade gegenüber der heranwachsenden Jugend in einem Punkte zusammen. Auch betont die Gesellschaft ganz besonders, daß der Inhalt der Sexualbelehrung sich den verschiedenen Alters- und Entwicklungsstufen genau anpassen, keinesfalls ihnen aber voraussetzen darf, und daß ihre Form mit der Wahrung eines berechtigten, auf ästhetischer Grundlage beruhenden Sexualgefühls in Einklang stehen muß. Sie verurteilt also eine zu frühzeitige Einweisung in die intimsten Vorgänge des Geschlechtslebens und ganz besonders die bloßen Darstellungen, soweit sie im entferntesten nur eine fernell erregende Wirkung ausüben könnten. Gegenüber gerade hier in Wiesbaden vor Jahren von anderer Seite erhobenen ultraliberalen Forderungen kann dies gar nicht energisch genug betont werden. Diesen Forderungen, die eben nur die nackte, oft brutale Naturwissenschaft ohne Rücksicht auf die anderen oben angeführten berechtigten Anschauungen und Forderungen zu Wort kommen lassen wollen, steht die D. G. S. G. entschieden gegenüber.

— Stadterordnetenwahlen. Die Wahlen der ersten Abteilung, über deren Ausgang wir im Abendblatt bereits kurz berichteten, hatten beinahe eine stärkere Beteiligung als die zur zweiten Abteilung. Von den 249 Wahlberechtigten machten 107 von ihrem Recht Gebrauch. Es wurden abgegeben: Für Beh. Regierungs- und Forstrat Walter Elze 107, Fabrikbesitzer J. Albert Glaeser 106, Sanitätsrat Dr. Arnold Proebsting 107, Landbesitzer Hugo Burdard 107, Oberforstmeister a. D. Hugo v. Urtici 107, ferner in den Ersatzwahlen Regierungs- und Sanitätsrat Franz Hofe 107, Generalleutnant a. D. Gustav v. Dreising 107 Stimmen. — Hiermit wäre das diesjährige Wahlgeschäft mit Ausnahme der für den 11. Dezember vorgesehenen Stichwahl der dritten Abteilung erledigt. Ein Ausgang der Stichwahl läßt sich nach Lage der Sache noch nicht voraussehen, immerhin erscheint es noch nicht so sicher, daß die Liste der „Vereinigten Bürgerlichen“ in ihrer Gesamtheit den Sieg davonträgt. Man rechnet da vielmehr fast schon mit dem Ausfall zweier Kandidaten.

Der Kunstsalon Althaus, Taunusstraße 6, zwischen Wilhelmstraße und Kaffrummen, konnte bei dem bisherigen einzigen Schaufenster des Salons nur eine ganz beschränkte Zahl Gegenstände ausstellen, und auch diese kamen durch die starke Spiegelung der Schaufensterscheibe nur schlecht zur Geltung; auch war ein Gängen der Gemälde in normaler Höhe wegen der damit verbundenen Verkürzung des dahinter liegenden Raums nicht möglich. Diese Umstände, verbunden mit der Tatsache, daß dieses eine unzulängliche Fenster nicht im entferntesten die dahinter liegenden ausgedehnten Räumlichkeiten erkennen ließ, veranlaßte einen Umbau, den Architekt Georg Roth in meisterhafter Weise hergestell hat. Um eine Vorhalle in geschickt gewählten Verhältnissen, die, mit äußerster Geschwindigkeit ausgestattet, geradezu zum Eintreten veranlaßt, gruppieren sich die Schaufenster an Ausdehnung mehr als dreimal so viel wie früher. Jede Spiegelung der Scheiben ist durch eine sorgfältige Stellung derselben vermieden und dadurch eine ungezwungene Hängen der Gemälde in jeder Höhe gestattet. Die gekante Anlage macht in ihrer reichen Stundarbeit und dem Marmorbelag, dem schweren Samtbehang der Wände sowie dem geschmackvollen Bodenbelag einen sehr vornehmen und gelegenen Eindruck und bildet so einen prächtigen Rahmen für die Ausstellungsgegenstände, die in überraschender Weise dadurch zur Geltung gelangen.

— Prüfung für Zeichenlehrer und -Lehrerinnen. Am Donnerstag, den 13. Juni 1912, vormittags 8 Uhr, und an den folgenden Tagen soll in den Räumlichkeiten der Königl. Kunstgewerbe- und gewerblichen Zeichenschule in Cassel sowie der Königl. Kunstakademie dortselbst eine Prüfung der Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen gemäß der Prüfungsordnung vom 31. Januar 1902 abgehalten werden. Anmeldungen zu dieser Prüfung sind unter Angabe des demnachstigen Wohnorts und unter Vorlegung der vorgeschriebenen Schriftstücke spätestens bis zum 1. Mai nächsten Jahres an das Königl. Provinzialschulkollegium in Cassel einzureichen. Die vorzulegenden Studienblätter usw. sind bis zu demselben Zeitpunkt von auswärtigen Prüflingen unmittelbar dem Direktor der Casseler Königl. Kunstgewerbeschule Professor Schid zuzusenden.

Der erste Schnee ist nun auch bei uns gefallen; die unsere Stadt umgebenden Höhen haben eine weiche Decke erhalten und der Winter wird wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Wetterpropheten, die aus den Vorgängen in der Natur die mutmaßliche Witterung vorauszusagen imstande zu sein glauben, haben sich auch dieses Mal wieder geirrt, denn trotz des frühen Abzuges unserer Eingeborgten, trotz dem Verfluten ihrer Wohnungen durch die Vienen und endlich trotz der traditionellen Wälgänge haben wir, wenn auch einen teilweisen nassen, so doch aber einen äußerst milden Herbst gehabt.

Gegen das Anrufen der Zeitungen mit Namensnennung auf den Bahnhöfen durch die Bahnhofsbuchhändler wendet sich im Interesse der Reisenden die Eisenbahnverwaltung. Die Stationsvorstände sind angewiesen worden, auf die genaue Jnnachhaltung der Vertragsvorschriften durch die Bahnhofsbuchhändler zu achten, ob die in dem Verkehrszirkel aufgeführten Tageszeitungen auch tatsächlich vorhanden sind und ob von diesen Tageszeitungen auch stets einige Exemplare an den Zügen vorrätig gehalten werden. Ganz besonders soll darauf geachtet werden, daß nicht das Angebot einzelner bestimmter Zeitungen erfolgt. Der Anruf darf nur durch Namensbezeichnungen, wie „Zeitungen, Reiselektüre“ usw., geschehen. Die Vorstände der Verkehrs- und Betriebsämter sind ebenfalls angewiesen, bei ihren Dienstreisen auf die Befolgung der vertraglichen Vorschriften durch die Bahnhofsbuchhändler zu achten.

— Vom Gasglühlicht. Dr. C. Richard Böhm führte in einem Vortrag aus, daß man den vom Brenner abgenommenen Bruno-Glühkörper getrost in die Hand nehmen, biegen und brechen kann, ohne daß er sofort zerfällt. Er prophezeit der Gasindustrie durch diese Erfindung den Beginn einer neuen Ära.

— „Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für Mitgließer bedürftiger Kinder: von Frau v. S. 5 M. — Von Herrn Oberst v. Brancioni 5 M., von Fräulein Goecker 5 M. — Für Frühstud bedürftiger Kinder: von Frau v. S. 5 M.

— Kleine Notizen. Das gemeinschaftliche Dischasseffen des Lokalgruppenvereins Wiesbaden findet heute Samstagabend pünktlich 8 Uhr im vorbestimmten Festsaal des Rathsausschusses (gleich rechts am Eingang) statt. — Das allbekannte Berliner Lepidus- und Spezialhaus Emil Besore, Cranienstraße 158, verkündet seine Weihnachts-Extraktliste kostenfrei.

Theater, Kunst, Vorträge.

• Königl. Schauspiel. Heute gastiert im Hoftheater Herr Walter Kirchhoff von der Königl. Oper in Berlin als „Tannhäuser“ (Abonnement D. erhöhte Preise). Die Partie der Venus“ singt an Stelle des erkrankten Fräuleins Friedelinde Fräulein Brandes aus Mannheim. In den übrigen Hauptpartien sind die Damen Engel, Krämer und Müller-Weiß und die Herren Erwin, Geisse-Winkel, de Deume, Mehlhoff und Schöngeler beschäftigt. Als Walther von der Vogelweide gastiert Herr Klüder aus Solingen.

• Ballhaus-Operetten-Theater. In Abänderung des Spielplans kommt heute Samstag anstatt „Barbara“ von Reda die des Ballhaus Operette „Der fidele Bauer“ zur Ausführung. Emil Rothmann spielt die Titelrolle, ferner sind beschäftigt die Herren Herz-Lüdemann, Augsborg, Barcell, Wendehöfer, Deutsch usw., die Damen Müller, Wodinska,

Correll, Verona usw. Am Sonntag finden nachmittags und abends Aufführungen des „Fidele Bauer“ statt.

• Wiesbadener Künstler auswärts. Kürzlich trat in Birmensdorf in einem Konzert des dortigen Gesangsvereins „Männerchor“ die Sängerin Frau Strein-Windler von hier auf. Ihre Vorträge fanden, dem „Birma“ zufolge, begeisterte Aufnahme. Das Blatt sagt weiter: „Die natürliche, ungezwungene Vortragweise, frei von allem Affektieren, dazu die sarte und weiche Stimmführung hat jeden angenehmen Reiz. Die Sängerin besitzt einen wohlklingenden, gut gebildeten Sopran, der in allen Lagen mühelos anspricht. Feinfühler und mit inniger Hingabe führte sie ihre Partie durch, besonders entzückend durch das feine und wohlklingende Pianissimo.“

• Die hiesige Blonistische Orchestergesellschaft veranstaltet Sonntag, den 26. d. M., abends 8½ Uhr, in der „Wartburg“ eine öffentliche Versammlung, bei welcher die Herren Dr. Schwarzschilb, Sondheimer und Lehmann über den Blonistenkongreß berichten werden. Daran anschließend Diskussion. Gäste, Damen und Herren, sind willkommen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

o. Wiebich, 22. November. Der Verschönerungsverein hat beschlossen, am Landbesitz, bezw. in seiner Nähe einen Wegweiser mit der Aufschrift „Lohnender Spaziergang durch den Schloßpark an den Rhein“ und mit einem entsprechenden Wegzeichen anzubringen. Um weiterhin eine bessere Verbindung mit den schon bestehenden Schilber zu erreichen, sollen in der Wiesbadener Allee noch einige Parkbänke angebracht werden. Der Verschönerungsverein hält am kommenden Samstag im Hotel „Kassau-Krone“ seine diesjährige Generalversammlung ab. — Der Gesangsverein „Eintracht“, dessen Singschule alljährlich den Mittelpunkt unserer Winterveranstaltungen bildet, hält daselbst in diesem Jahre als „Winterabend“ ab. Die Veranstaltung findet am Sonntag, den 3. Dezember, im Saale der „Welle“ statt.

Nassauische Nachrichten.

r. Winkel, 23. November. Infolge Bestimmung des Oberpräsidenten haben als reichsautonome in Folge Aufhebung der Kreisverträge in den in der Weinbergsgemarkung Winkel gelegenen Weinbergen des Fürsten v. Metternich-Winneburg nicht mehr die gesamten Weinberge, sondern nur noch derjenige Teil zu gelten, der im Eigentum des Fürsten v. Metternich-Winneburg liegt.

Münster 6. Runkel, 23. November. Auf der Kreisgrube „Altarmann“ bei Langhede, die mit geringen Unterbrechungen schon seit Jahrhunderten von Jahren in Betrieb steht, und auf welcher in den letzten 10 Jahren ganz bedeutende Aufschlüsse gemacht und eine große Erzaufbereitungsanstalt, ein kostspieliges Elektrizitätswerk usw. errichtet worden sind, ist am 14. d. M. unermutet der gesamte Betrieb eingestellt worden. Am 23. November wird der gesamte Betrieb eingestellt. Die Arbeiter — meist ältere Leute — sind hierdurch in große Verlegenheit geraten. Die wenigen jüngeren Leute können in den Industriegegenständen Beschäftigung finden. — Schon jahrelang ist man hier beklagt, eine Diskonfessionation zu gründen. Der Zivilgemeinde war auch schon einmal ein Haus zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt, aber immer wieder zerfielen die Verhandlungen. Neudessen ist nun von einer von hier stammenden, in Dortmund lebenden Dame der gesamte Hausrat zu einer zu gründenden Schwefelstation geschickt worden. Die nötigen Schritte wurden getan, ferner wurde ein über 100 Mitglieder zählender Frauenverein gegründet, und so ist Aussicht, daß demnächst eine Station gegründet wird.

Aus dem Landkreis, 23. November. Die Gertenernte des letzten Sommers war eine sehr gute. Große Mäzereien aus Limburg und Frankfurt haben bereits Kaufleute von Kassel (130 Bfd.) zu 12.50 M. per Metze aufgekauft. Es ist dies der höchste Preis, der bis jetzt erzielt wurde. Er ist höher als der in der Frankfurter und Berliner Börse notierte.

i. Limburg, 23. November. Die hiesigen Metzgermeister hatten sich in Betreffsangelegenheiten gegen den billigen Fleischverkauf ihrer Kollegen Moritz Hoff und Georg Wülfinger gewandt und darin bewilligt, daß es den beiden möglich sei, zu dem von ihnen festgesetzten und ziemlich weit hinter den sonst üblichen Preisen ausbleibenden Fleischpreis gutes Fleisch zu liefern. Als Antwort veröffentlichten die beiden Metzger nunmehr eine geharnischte „Erwiderung“, in der sie erklären, daß die Behauptung ihrer Kollegen, die Fleischpreise seien nicht zurückgegangen, unwahr sei. Angefichts der tatsächlich zurückgegangenen Fleischpreise hielten sie es für ihre Pflicht, mit den Fleisch- und Wurstwaren entsprechend abzuschnellen. Wülfinger will sogar 100 M. oder 150 Pfund Fleisch für die Stadtkassen zur Verfügung stellen, wenn ihm nachgewiesen wird, daß die Verabreichung des Fleisches auch eine Herabsetzung der Qualität des Fleisches zur Folge hatte.

w. Kassel, 23. November. Ein Vaterländischer Frauenverein für die Stadt Kassel und umliegenden Landgemeinden wurde hier ins Leben gerufen. Oberleutnant a. D. Wilhelm aus Wiesbaden sprach dabei eingehend über Entfaltung und Entwicklung, Organisation, Ziele und Aufgaben des Vaterländischen Frauenvereins, wobei er als Arbeitsgebiete für die Friedenszeit die Krankenpflege durch Schwefelstationen und Landkrankepflegerinnen, die Fürsorge für Säuglinge, Kinder und schulpflichtige Jugend, die Wöchnerinnenpflege, Bekämpfung der Tuberkulose, Einrichtung von Koch- und Hauswirtschaftskursen empfahl. Er wies auf den Unterschied hin zwischen dem interprofessionellen Vaterländischen Frauenverein und den kirchlichen Vereinen der katholischen Caritas und der evangelischen Frauenhilfe, welche in erster Linie die Pfarrer in den Werken der inneren Mission zu unterstützen hätten. Beide könnten sehr wohl nebeneinander wirken und sich ergänzen. Der Vorstand setzt sich zusammen aus Frau v. S. als Vorsitzende und zwei Mitgliedern des Kasseler Frauenvereins, je einer Frau aus den angrenzenden Landgemeinden, dem Bürgermeister, einem als Schriftführer und Pfarrer Moser als Schatzmeister. Zahlreiche Mitglieder haben sich bereits eingetragen.

o. Oberahnstein, 24. November. Dem pensionierten Eisenbahnschaffner Philipp Böhr zu Oberahnstein ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

pp. Aus der Ruppach, 23. November. Dem Spalter auf der Grube Königsberg Peter Berg aus Ruppach ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Bergspalter Eisenhof (Wies) betonte in einer Ansprache, daß Herr Berg bisher der erste und einzige Schieferbergmann des ganzen Bergreviers sei, dem diese Auszeichnung zuerkannt worden sei, und zwar wegen seiner seltenen großen Pflichterfüllung und Überverlässigkeit.

pp. Sollhaus, 23. November. Der Lehrerberein „Unterricht“ hat heute die Tage dem umfangreichen Berichte der Zementfabrik „Wies“ einen Besuch ab. Die sachverständige Führung übernahm Herr Geschäftsführer Grob. Bei der Nachbesprechung wurden zur Jahresrechnungsprüfung der Wilhelm-Augusta-Stiftung die Herren Schütz und Orlow-Burgsdorff und Werner-Holzheim ernannt.

pp. Stadt, 23. November. Der seitiger Bürgermeister Herr Zielmann wurde einstimmig auf einen Zeitraum von acht Jahren wiedergewählt.

1. Herborn, 23. November. Als gestern die hiesige Polizei unter zahlreicher Beteiligung der Einwohnerhaft zwei Einbrecher festnehmen wollte, die in das Schloßhaus von Homberg eingebrachen waren, feuerten die beiden Spitzbuben mehrere Schüsse auf ihre Verfolger ab. Ein Schuß verletzte einen Nebhergeleiteten in der Unterleibgegend leicht; auch der Polizeihund „Jad“ des Polizeiserganten Kappes aus Dillenburg, der sich an der Verfolgung der Verbrecher beteiligte, wurde verletzt. Erst nach heftiger Gegenwehr gelang es, einen der Einbrecher festzunehmen. Abends wurde ein Bergmann aus Wilschhausen auf dem Heimweg von einem Fels angefallen, der ihm eine Pistole vor die Brust hielt und ohne ihn weiter zu befehlen, seinen Weg fortsetzte als er dem Bergmann ins Gesicht geschossen hatte. Die beiden Einbrecher sind

Italiener, die bei dem Bahnbau Dillenburg-Wellenau gearbeitet haben. Hoffentlich geht die Behörde mit dem Gesindel scharf ins Gericht.

4. Dillenburg, 21. November. In der Fürstengruft der evangelischen Kirche ruhen die Ahnen der holländischen und preussischen Königsdäner, die Eltern und der Bruder Wilhelms des Schmeiglers. Zur Renovierung derselben stiftete die Königin Wilhelmine 1906 einen Geldbetrag; ein Besuch an den Kaiser blieb seit der Zeit in der Schwebe, da die preussische Regierung an die Verwilligung eines Gnabengeldes die Bedingung der Renovierung der ganzen Kirche knüpfte. Die Kirchengemeinde genehmigte einen diesbezüglichen Plan mit einem Kostenaufwand von 22.000 M. Hieraus erging vom Kultusministerium der Entscheid, daß 1000 M. bewilligt seien, wenn der Bezirksverband weitere 1000 M. bewillige. Von diesem soll eine diesbezügliche Bewilligung im nächsten Jahre nachgetrieben werden, da über die diesjährigen Mittel verfügt sei. Mittlerweile war die Renovierung der Kirche und der Einbau der Zentralheizung begonnen worden. Die Kirchenverwaltung beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, die begonnenen Arbeiten in der Kirche und an einer anstehenden Gedenktafel fortzusetzen und die fehlenden 1000 M. vorzuschützen. In der Kirche zeigten sich alle interessante Ornamentmalereien, welche neu aufgemalt werden. Die Weihe von Kirche und Gedenktafel an der Oraniengruft, zu welcher Einladungen ergehen, wurde auf Sonntag, den 24. Dezember, festgesetzt.

Aus der Umgebung.

m. Bingen, 23. November. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung handelte es sich u. a. darum, für die in Bingen bestehende Baugewerk- und Gewerbeschule ein dem Umfang und der Bedeutung der Schule entsprechendes neues Unterrichtsgebäude zu schaffen. Schließlich wurde der Beschluß gefaßt, die Realschule zum Umbau oder Neubau zur Verfügung zu stellen unter der Bedingung, daß die Stadt einen weiteren Zuschuß von 8000 M. leistet. Ebenso soll unter dieser Bedingung die Kaufsumme (167.000 M. für den Umbau oder 250.000 bis 300.000 M. für den Neubau) zur Verfügung gestellt werden, wobei man sich allerdings der Hoffnung hingibt, daß es möglich sei, mit obengenannter Summe auszukommen.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

we. Vandenbierhölle. Der Leipezierer Friedrich Vollenhals und der Kellner Karl Deichsel aus Lerchenborn im Kreise Lüben lernten sich in Berlin kennen und begaben sich zusammen auf die Reise, besuchten hintereinander Dresden, Leipzig, Mainz, zuletzt auch Wiesbaden, und unternahmen an allen diesen Plätzen förmliche Diebstähle in Pensionen und Geschäften. Hier in Wiesbaden stahlen sie einer Pensionistin in der Stiftstraße ein Opernglas, in der Kerkstraße eine goldene Uhr, einem Juwelier vier goldene Ringe, einer Pensionistin in der Friedrichstraße vier Operngläser, einer gleichen im Kerkhof eine Uhr, in einem Geschäft an der Taunusstraße eine Kette sowie ein Portemonnaie, in einem Geschäft am Kochtrümmen eine silberne Damenuhr, an der Wilhelmstraße eine Goldkapsel. Im weiteren wurde bei Vollenhals eine braune Pelzstola gefunden, welche ebenfalls aus einem Diebstahl herjurühren scheint, wenn V. auch behauptet, sie in Berlin von einer unbekannten Dame zum Zweck des Weiterverkaufs erstanden zu haben. Im ganzen waren die beiden gefaßt. Nur die dringendste Not, versicherten sie, habe sie zu den Diebstählen veranlaßt. Wegen vollendeten Vandenbierhölle in 18 Fällen und versuchten Vandenbierhölle in einem Falle verurteilte die Strafkammer sie zu 2 Jahren Gefängnis nebst bürgerlichem Ehrenverlust. In zwei Fällen erfolgte ein Freispruch.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

3. Hotelpersonal und Krankenversicherung. Eine Ortskrankenkasse im Regierungsbezirk Wiesbaden klagte gegen den Besitzer eines großen Hotels auf Zahlung von Krankenversicherungsbeiträgen für den Küchenchef, die Oberkellner und den Oberportier, nachdem der Hotelier sich geweigert hatte, zu zahlen, weil seiner Ansicht nach diese Personen als Betriebsbeamte im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes anzusehen seien. Das Landgericht gab der Klage nicht statt, auf die Berufung der Krankenkasse hin beschäftigte sich dann das Frankfurter Oberlandesgericht mit der Angelegenheit; es kam ebenfalls zur Abweisung der Klage. In den Entscheidungsgründen wird u. a. ausgeführt, daß als Betriebsbeamte im Sinne des § 2b des Krankenversicherungsgesetzes solche Personen anzusehen sind, welche in dem Betrieb eine betriebsmäßige Tätigkeit ausüben, daß sie an der geistigen Arbeit des Unternehmens in größerem Maße beteiligt sind, wie im vorliegenden Falle der Küchenchef, der Oberkellner und der Portier. Auch das zweite Erfordernis des § 2b des Krankenversicherungsgesetzes, daß die betreffenden Personen ein Jahreseinkommen von über 2000 M. haben müssen, traf hier zu. Notwendig ist nicht ein festes Einkommen in Gestalt von Gehalt oder Lohn, Trinkgelder können sehr wohl als Einkommen mitgerechnet werden. Aus allen diesen Gründen war die Berufung der Krankenkasse zurückzuweisen.

Das Urteil zur Lichtensfelder Bombenaffäre.

Berlin, 24. November. In der Lichtensfelder Bombenaffäre verurteilte die Strafkammer des Landgerichts Berlin 2 den Schuhmachermeister Theodor Cempen wegen Erpressung zu 6 Monaten Gefängnis. Die mitangeklagte Ehefrau Cempen wurde freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte gegen Cempen 2 Jahre Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust und gegen seine Frau 6 Monate Gefängnis beantragt.

Sport.

L. K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (E. V.). Am kommenden Sonntag, den 26. d. M., findet eine Nachmittagswanderung statt. Amarsch 2 Uhr von der Ebnath der Elektrischen „Unter den Eichen“ an der neu eingeweihten Jofelsbühne vorbei zur Blatte und weiter nach dem Kellerskopf.

* Fußballmeisterschaftsspiele. Am vergangenen Sonntag schlug der Nordkreismeister Sportverein Wiesbaden die Bodenheimer Amicitia nach abwechselungsreichem Spiel mit 4:1. Das sehr gute Stürmerpiel der Wiesbadener Mannschaft war für das Resultat ausschlaggebend, und bei Halbzeit stand das Spiel bereits 3:0. Leider mußte Wiesbaden von kurz vor Halbzeit an nur noch mit 10 Mann spielen, was sich besonders nach der Pause sehr bemerkbar machte. Amicitia kam verschiedentlich gut auf, ohne aber mehr als ein Tor erzielen zu können. Sportverein war ebenfalls noch einmal erfolgreich, so daß das unter unparteiischer Leitung stehende Spiel mit eingangs erwähnitem Resultat beendet wurde.

* Pferderennen zu Straßburg, 23. November. Schluss-Rennen. 1700 M. 1. v. Blauenfels (Geyer Girl (Weber)). 2. Drama. 3. Blue Dragon. 33:10; 17. 30. 46:10. — November-Preis. 1700 M. 1. B. Blau Sabard IV. (Geyer d. Western-

bagen). 2. Regina. 3. Small Boy. 33:10; 14. 14. 20:10. — Preis von Hagenfelde. 2000 M. 1. G. Kettes (Oden Hinaus (Weber)). 2. Germania I. 3. Barabre. 70:10; 16. 17. 14:10. — Strausberger Abschiedsrennen. 2000 M. 1. M. F. Voogs Sea Squam (H. Graf (Holt)). 2. Riman. 3. Bemeis. 30:10; 27. 26. 27:10. — Mehrwieder-Jagdrennen. 2000 M. 1. S. Widmers (Angola (Brown)). 2. Trilab. 3. Mörb. 33:10; 21. 30:10. — Trost-Sandicap. 2000 M. 1. Dr. G. Roths (Spieker (Weiden)). 2. Masma. 3. Leibbusar. 105:10; 23. 24. 22:10.

* Das Winterport-Programm des Deutschen Touring-Klub zeigt schon in seiner äußeren Form, daß hier mit Liebe zur Sache gearbeitet wird. Nach demselben wird die Saison eröffnet, der hoffentlich auch das Wichtige, nämlich Schnee, nicht fehlen wird, mit einem Vortrag in München im Löwenbräuhaus am 4. Dezember, der von einer Ausstellung von Winterportgeräten usw. begleitet sein wird. Zwei große Skiführer, deren einen wieder der berühmte Almkvist Skiführer leiten wird, werden abgehalten in Reichsgaden (25. Dez.) und in Oberaudorf (29. Januar). Nach Oberaudorf ist ein Sonderzug geplant zum Kreisrodeln um die Weiskirchstraße von Bayern am 7. Januar 1912, ein weiterer Extrazug führt alle Jahre nach Marquartstein. Seine Sektionen im Gebirge setzen den D. T. K. in die Lage, in den verschiedensten Gegenden Bayerns erfahrene und mit den besten Verhältnissen wohlvertraute Skiführer seinen Mitgliedern kostenlos zur Verfügung zu stellen. Gemeinsame Skitouren werden veranstaltet werden. Skimarshierungen sind reichlich vorgenommen worden. Vom 3. bis 5. Januar findet wieder ein Modellkurs in Oberaudorf statt, der sich vorigen Jahres so großer Beliebtheit erfreute. 11 Modelkurse bieten den Mitgliedern Vergünstigungen. Alles in allem also ist Gelegenheit genug geboten, Winterport zu treiben und die Gesundheit auch im Winter zu erhalten. Die Programme des D. T. K. sind kostenlos zu bekommen durch die Geschäftsstelle, München, Brannerstraße 24, die auch in allen einschlägigen Fragen bereitwilligst Auskunft gibt.

* Olympische Spiele 1912 in Stockholm. Das Olympische Komitee von Norwegen hielt für die Entsendung seiner Mannschaft den Betrag von 80.000 Kronen (34.000 M.) vor, wovon 12.000 Kronen vom Staate gegeben werden sollen. In Anbetracht der Nähe Norwegens vom veranstaltenden Lande ist dies eine außerordentlich hohe Summe. England beschäftigt 250 bis 300 Konfurrenten nach Stockholm zu entsenden und will dafür rund 120.000 M. ausgeben. Auch China und Japan wollen sich vertreten lassen. In China werden schon seit längerer Zeit in Schanghai, Tientsin, Canton, Hankow und in den europäischen Kolonien athletische Übungen getrieben. In Japan wurde der Direktor der Normalschule von Yokohama beauftragt, eine Mannschaft auszuwählen. Dieser die Ausschreibungsläufe günstige Resultate. So ist die Teilnahme Japans sicher. Am 18. und 19. Juni finden Ruderrennen statt. Jede Nation darf dazu zwei Boote melden. Es werden Männer und Vierer mit Steuermann und Einer ausgeschrieben. Dazu ein Tourenvierer in breiten Doppelbooten. Die Bahn ist für alle Rennen 2000 Meter lang, als Breite gibt es 200 Meter und die goldene oder silberne Olympiabüste. Der siegende Vierer erhält außerdem den Wanderpreis des Grafen Brumetia d'Alfleur, den der englische Ruderklub zu verleihen hat.

Vermischtes.

* Die Eisenbahnkatastrophe von Saumur. Von den bei dem Eisenbahnunglück von Montreuil umgekommenen Personen wurden bisher 20 Tote rekonstruiert, unter ihnen drei Ordensschwester. Die Toten wurden in aller Eile weggeschafft. In Kammer und Senat rief die Katastrophe großes Aufsehen hervor. Abgeordnete und Senatoren der Gegend begaben sich nach dem Departement Maine et Loire. — Zahlreiche Reisende suchten sich durch Schwimmen zu retten oder kletterten sich an die aus dem Wasser ragenden Bäume. Unglücklicherweise hatte das Hochwasser alle Boote fortgeführt, so daß die Rettung sehr erschwert wurde. Zwei Lokomotiven, zwei Tender, drei Wagen und zwei Packwagen sind in den Thonaeisflut gestürzt und dort verschunden. Bis mittags wurden zehn Opfer geborgen. Auch einer der Retter ist ertrunken. — Ein Sonderzug mit 50 Pionieren und 6 Booten ist in Montreuil angekommen. Sofort wurden die Rettungsarbeiten begonnen und es gelang, elf Personen, die sich auf das Dach eines Waggons gerettet hatten, in Sicherheit zu bringen. — Die Untersuchung des Unglücks ergab, daß das Hochwasser den Brückenpfeiler unterwühlt hatte, der nach dem Zug zusammenstürzte. Die Mitte des Zuges bildeten mehrere Güterwagen. In dem Zug befanden sich etwa 50 Reisende, von denen etwa 20 ertrunken sein sollen. — In dem Unglück beteiligt die „Liberale“, daß die Ingenieure schon seit zwei Jahren auf den bauschließigen Zustand der Brücke über den Thonaeisflut hingewiesen und wiederholt ihre Befürchtung wegen einer Katastrophe ausgesprochen haben.

Ein Kampf zwischen Schulkinder und einem Einbrecher spielte sich in der Schützenstraße zu Berlin ab. Gegen 11 Uhr abends nahm ein Hofschuhmachermeister ein verdächtiges Geräusch in seinem Laden wahr. Als er die nach dem Laden führende Tür öffnete, sah er sich einem Einbrecher gegenüber, der die Wände machte, auf ihn loszuschlagen. Der Überraschte hatte so viel Geistesgegenwart, die Tür sofort wieder abzuschließen. Er alarmierte die Polizei. Drei Beamte begaben sich nach dem Laden, konnten aber gegen den Einbrecher, der verzweifeltsten Widerstand leistete, nichts ausrichten. Sie sperrten den Laden wieder ab und holten Verstärkung. Neun Polizisten drangen dann von neuem in den Laden ein, fanden den Dieb aber vorents nicht. Es gelang endlich ihm im Keller festzunehmen, wohin er sich geflüchtet hatte. Er verweigert jede Auskunft.

Kleine Chronik.

Grausamkeit. Die Bewohner der Kaiserstraße zu Lützen-Dortmund wurden nachts durch Hilferufe aus dem Schlaf geweckt. Auf der Straße stand ein Möbelwagen, der in Brand geraten war. In dem Wagen befanden sich zwei Männer eingeschlossen. Als der Wagen geöffnet wurde, stürzte der eine der Eingeschlossenen ins Freie und brach ohnmächtig zusammen, während der andere nur als verkohlte Leiche herausgeholt werden konnte. Die Verleitet, sollen junge Männer, die anscheinend betrunken gewesen, die beiden in den Wagen eingeschlossen und diesen dann in Brand gesteckt haben. Der Polizei ist es bereits gelungen, die mutmaßlichen Urheber dieses schrecklichen Verbrechens zu verhaften.

Ein Hausbrand. Donnerstagnachmittag stürzte auf dem Boulevard du Nord zu Brüssel ein vierstöckiges Wohnhaus ein. Eine Stunde vorher waren die in der Nähe beschäftigten Arbeiter auf die Gefahr aufmerksam gemacht und die Straße teilweise gesperrt worden. Gegen 2 Uhr stürzte das Gebäude, welches vorher geräumt worden war, mit einem donnerähnlichen Krachen zusammen. Dank der getroffenen Vorsichtsmaßnahmen ist kein Menschenleben zu Schaden gekommen. Ein Artomobill, welches in demselben

Augenblick die Straße passierte, wurde durch herabstürzenden Mauerwerk zerrümmert. Der Chauffeur ist aber unversehrt geblieben.

Der Wasserstand des Rheins ist infolge des anhaltenden Regenwetters der letzten Tage wieder beträchtlich gestiegen, daß die Redardantpflanzung nach Heilbronn nach einer Pause von nahezu 3 Monaten wieder in vollem Umfang aufgenommen werden konnte.

Unwetter und Überschwemmungen in Frankreich. Aus verschiedenen Teilen Frankreichs laufen Meldungen über Überschwemmungen ein, verursacht durch den anhaltenden Regen. Bis jetzt sind jedoch keine ernstlichen Unfälle zu verzeichnen, bis auf die Eisenbahnkatastrophe bei Saumur. — Aus den Departements Nieme, Deux-Sèvres und Vendée werden Überschwemmungen gemeldet. In Niort und anderen Ortschaften stehen die niedrigen gelegenen Stadtteile bereits unter Wasser.

Erdbeben. Seit dem 16. November, dem großen Erdbeben, sind in Hedingen fortwährend leichte Erdstöße verspürt worden. Donnerstagnachmittag 3 Uhr wurde ein Beben wahrgenommen, das zwar nicht an Dauer, aber an Heftigkeit dem vom 16. November gleichkam.

Der Ausbruch des Stromboli. Der Stromboli hatte nach zweiseitiger Ruhe wieder einen starken Ausbruch, dem ein heftiges Rollen vorangegangen war. Aus dem Krater wurden große Felsstücke herausgeworfen, die bis zu dem Fuße des Berges fielen und in dem Orte St. Vincenzo einigen Schaden anrichteten. Eine breite Lava fließt den nördlichen Abhang des Stromboli herab und richtete in den Weinbergen in der Umgebung einigen Schaden an.

Ein Baumsturz. Infolge eines Blitzschlages stürzte ein Schuppen der Bauanlage der Maschinenfabrik Naumbach, A.-G., zu Schaffhausen zusammen. 15 Arbeiter wurden teils schwer verletzt, getötet ist niemand.

Einsturz eines Neubaus. Auf einem Ort bei Demold stürzte ein für Zementfabrikation bestimmter Neubau ein und begrub die darauf beschäftigten Arbeiter unter sich. Mehrere wurden verletzt.

Lezte Nachrichten.

Die deutsch-englischen Beziehungen.

wh. London, 24. November. Die Morgenblätter spotten einmütig über das Gerücht, daß Sir Edward Grey infolge der Debatte am 27. November zurücktreten könne. Sie erklären, obgleich einige Extremradikale die auswärtige Politik der Regierung argwöhnisch betrachten, sei doch bei der erdrückenden Mehrheit der Abgeordneten die Ansicht vertreten, daß Grey die volle Unterstützung des Parlaments erhalten müsse. Jede andere Stellungnahme des Parlaments würde als ein Triumph Deutschlands angesehen werden.

wh. London, 24. November. Nach zukunftsweisenden Worten, die gestern in einer großen Versammlung der nationalen Föderation zu Bath, die Sir John Brunner zu ihrem Vorsitzenden wählte. Auf die im Vordergrund der Politik stehende Marokkofrage kommend, sagte Sir John Brunner, die Haltung des deutschen Kanzlers verdiene den Dank der britischen Nation. Aber, fuhr er fort, ich fühle, daß hinter dem Kanzler sein mächtiger Meister steht, dessen Gedanken er Ausdruck gegeben hat. Ich danke dem deutschen Kaiser, daß er seinen Einfluß für den Frieden in die Waagschale geworfen hat. Ein zorniges Wort von seinem Munde würde die Pforten der Hölle geöffnet haben. Ich antworte seiner Majestät meinen warmen herzlichen Dank. — Generalkonsul Sir John Simon äußerte, die Tatsache, daß England ein Freund Frankreichs sei, bedeute nicht, daß es irgend jemanden Feind sei. Der Redner schlug der Versammlung vor, eine Votumschick an die Demokratie in Deutschland zu senden. Es solle darin erklärt werden, daß der Gedanke einer Abneigung zwischen beiden Völkern nicht geduldet werden könne. Die Zeit sei gekommen, wo die Beziehungen zwischen den Großmächten in letzter Linie nicht von irgend einem Haß der Dynastien, einer religiösen Feindschaft oder einem verwegenen Eroberungssturm abhängen, sondern von der Meinung, welche die Volksgemeinschaft eines Staates über die eines anderen Staats hege.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 24. November. „Idem“ meldet: Die Pforte beauftragte nach dem gestrigen Ministerrat ihre Botschafter im Ausland, den Mächten mitzuteilen, die Regelung der Tripolisangelegenheit hänge von der Anerkennung der effektiven Souveränitätsrechte der Türkei in Tripolis ab. Die Pforte werde die nötigen Maßnahmen gegen jeden Angriff Italiens auf die türkischen Küsten ergreifen.

Spanien bleibt fest.

wh. Madrid, 24. November. Ministerpräsident Canalejas hielt gestern ein Bankett ab, das zu Ehren der neu gewählten Munizipalräte stattfand. In seiner Rede, in der er auf die bevorstehenden französisch-spanischen Verhandlungen anspielte, hob er hervor, daß Spanien seine Verpflichtungen loyal und treu erfüllen, aber auch mit aller Entschlossenheit seine Rechte und Interessen wahren werde.

Die Ausichten der chinesischen Revolutionäre.

Peking, 24. November. Die ganze Flotte Chinas ist in den Händen der Revolutionäre von Nanjing. Das nächste Ziel der Aufständischen ist Peking. Widerstand erscheint hoffnungslos.

Chinesische Piraten.

wh. Hongkong, 24. November. Auf dem Himmal machen sich wieder die Piraten in besorgniserregender Weise bemerkbar. Gestern Abend erlitten sie oberhalb Kowloon den britischen Dampfer „Shimon“, tödten den ersten Offizier, versenkten zwei chinesische Passagiere und entflohen mit den Werften. Der Kapitän erschoss zwei Piraten. Auch einen chinesischen Dampfer beraubten die Piraten um 19.000 Dollar. Zwei britische Dampfer fuhren den Himmal auswärts, um dort zu patrouillieren.

Petersburg, 24. November. Graf Witte beauftragt einem offenen Brief den früheren Handelsminister Timirjefew, während der Revolution im Jahre 1908 dem Verkaufermann des Frieslers Sapow 30 000 Rubel aus der Staatskasse angewiesen zu haben. Deshalb sei der Handelsminister aus dem Kabinett Witte ausgeschieden.

* Dem Artikel in der Abend-Ausgabe vom Dienstag unter H. A. u. g. kann ich nur beipflichten. Seit Freitag, den 10. November, brennt das Gaslicht so schlecht, wie ich mich nicht erinnern kann, daß es je gedraunt hat. Bis zum 8. d. M. habe ich jeden Tag die Gasströmpe gewechselt, ohne die geringste Besserung zu erzielen, worauf ich mich an das städtische Gaswerk wandte, welches dann die Leitung ausfallen ließ. Trotz dem brennt es heute immer noch nicht viel besser oder nicht so, wie es brennen mußte. Das Licht fällt und steigt immerfort, was bei jeglicher Arbeit höchst unangenehm, teilweise sogar schädlich ist. Wie mir erzählt wurde, soll sogar vorige Woche in einer Wirtschaft im Westend des hiesigen städtischen Rathes ausgegangen sein und mußte die Petroleumlampe in Aktion treten. Bei einer Beschwerde beim Gaswerk wird einem die Antwort, daß sich das Rathshaus in den Zeitungen absetzt, was doch wohl zu bejammern sein dürfte.

Druck und Verlag der E. Schellenberg'schen Ge- und Buchdruckerei in Wiesbaden

Wenn Sie Ihr Kind
gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln
sehen wollen, so geben Sie ihm **Dr. Hömml's**
Hämatogen. **WARNUNG!** Man verlange ausdrück-
lich den Namen **Dr. Hömml**. **F 551**

Die Morgen-Ausgabe umfasst 14 Seiten
und die Beilage „Der Komet“.

Abtreibungsart: H. Schulte vom Brühl.

Gerantenoffiz für Tölkitt und Ländel: H. Jegerdorff, Gehrden; für
Heilbronn: P. v. Kautenbör; für Godes und Godes: G. Roderdorff; für
Verlagesaal, Verlagsort, Verlagsort und Verlagsort: G. Roderdorff; für die Ausgaben
und Verlagsort: G. Roderdorff; Verlagsort in Wiesbaden.
Verlag und Verlag der H. Schulten'schen Verlagsdruckerei in Wiesbaden

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. = Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts

[illegible]

Weihnachts-Vorverkauf

S. Hamburger

Damen-Konfektion und Kinder-Garderobe
Langgasse 7.

Von heute bis zum 30. ds. gewähre ich auf sämtliche:

Paletots, Abendmäntel, Jackenkleider, Sammet- u. Plüschmäntel, schwarze Tuch-Mäntel, Blusen in Wolle, Tüll u. Seide, Kostümröcke, Morgen-Röcke, Unter-Röcke, Pelz-Kolliers, Kinder-Mäntel, Mädchen-Kleider ohne jede Ausnahme einen

Rabatt **10%**
von

K 138

Die verbesserte Universal-Hackmaschine



Sie zerquetscht nicht. Wird nie stumpf. Verstopft sich nicht.
Arbeitet schneller und leichter als jedes andere System.
Per St., klein, Mk. 5.—, per St., gross, Mk. 5.50.
Alle diese Vorzüge werden in meinem Geschäftslokal
praktisch vorgeführt vom 23. bis 28. Novbr.

Ich empfehle ferner
Knet- und Rührmaschine „Universal“,
Passiersieb „Rest“ mit 8 Siebböden.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. K 139

L.D. Jung, Kirchgasse 47.
Telephon 213.

Wärmflaschen

Wärmsteine

Leibwärmer

Wärmfussbänke

Autowärmer

Alle Preislagen.

Kleine
Burgstrasse.

Erich Stephan,

Ecke
Häfnergasse.

Aussteuer-Magazin für Haus und Küche.

K

Theater!

Ein Marketenberin-Kostüm, einmal gebr., von Theater-Schneidern angefertigt, f. Mk. 20 zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Büro.

Salon-Einrichtung,

komplett, in Mahagoni mit Leder-
gardinen und Teppich billig zu ver-
kaufen. Näheres im Tagbl.-Büro,
rechts der Schalterhalle.

Frau Herger Ww., Phrenologin
Friedrichstraße 8, Mth. 1.

Sprechst. Phrenologin für
einzig in ihrer Art. Grete Weiler, Wauerstraße 12, 2 r.



Wir bringen Ihnen das billigste
und beste Heizmaterial!

Kein Russ! Kein Rauch! Keine Schlacken!
Grosse Hitze! Langdauernde Glut!

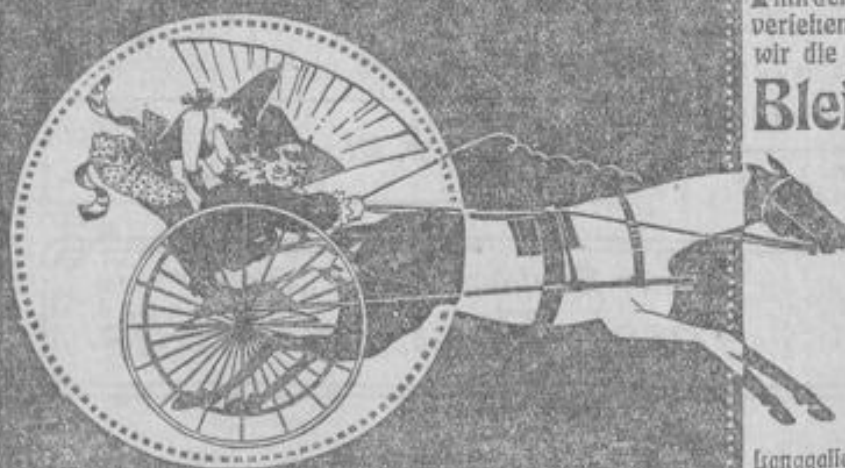
Union-Brikets!

Erhältlich in den Kohlenhandlungen!

K 83

Salon-Einrichtung,
komplett, in Mahagoni, mit Leder-
gardinen und Teppich, billig zu ver-
kaufen. Näheres im Tagbl.-Büro,
rechts der Schalterhalle.

Noch zwei Kellere-
in der Durchgangshalle des Tagblatt-
hauses jahresweise zu vermieten. Näh-
im Tagblatt-Büro, rechts der
Schalterhalle.



In unserer modern eingerichteten,
mit den neuesten Hilfsmitteln
versehene Stereotypie, können
wir die exakte Anfertigung von
Blei-Abgüssen

nach vorhandenen
Original-Klischees
und Holzschnitten

zu billigen Preisen über-
nehmen und bitten um Zu-
weisung solcher Aufträge.

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei

Langgasse 21 - Fernsprecher 6650-53.
Geschäftsstunden:
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Elegante Herren- und Knaben-Winter-Kleidung

finden Sie stets für jede Figur passend in entzückender Auswahl und in den neuesten Formen und Farben fertig am Lager. Besonderen Wert lege ich auf ein reich sortiertes Lager in

Ulster, ein- und zweireihig, Paletots, Bozener Mäntel, Capes, Gummi-Mäntel, Schlafröcke und Rauchjacken,

und werden diese Artikel durch täglichen Eingang von Neuschaffungen der letzten Mode immer wieder ergänzt. 1566

Reelle, billige, streng feste Preise.

Bruno Wandt

Kirchgasse 56.

Tel. 2093.

Durch die hohen Preise sämtlicher Futtermittel, sowie die Mehraufwendungen für Pferdmaterial, Schmiede- und Wagnerarbeiten, sieht sich der unterzeichnete Verein im Interesse seiner Mitglieder gezwungen,

die Preise, den Verhältnissen entsprechend, zu erhöhen.

Durch die Preiserhöhung soll gleichzeitig den Tierquälereien Einhalt geboten werden, welche lediglich auf Ueberladungen zurückzuführen sind, infolge zu niedriger Affordage.

Verein Wiesbadener Fuhrwerkbefitzer.

Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftung.

Unübertroffen

in Musik ist das

Damen-Orchester

im Hotel Erbprinz,

unter der Leitung seiner Dirigentin

Frl. Ella Glaser.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1616

Herrn. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.

Feine Naturbutter

netto 9 Pfd. zu 11.50 Mk. franco

Nachnahme empfehlen F 91

J. H. Otten Söhne, Schweindorf,

1. Weferholt 1. Striebsl.

Wir suchen für Fabrikanten, Industrielle, Kapitalisten und Unternehmer

Erfindungen zum Ankauf.

Angebote (auch ungeschützter Erfindungen) unter Garantie für Geheimhaltung und Schutz gegen Mißbrauch an die

Internationale Patentbörse Cassel 38 d.

Auch der hartnäckigste Husten

hält den erprobten Wybert-Tabletten nicht stand, so steht in einem der zahlreichen Zeugnisse über dieses ausgezeichnete Mittel zu lesen. Wer irgend zu Erkältung neigt, viel zu sprechen hat, seinen Hals schonen muss, lässt sie nie ausgehen und nimmt sie regelmäßig, wobei er immer von neuem ihre erfrischende und wohltuende Wirkung verspürt. Die Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark. — Depots in Wiesbaden: „Adler-Apothek“, Kirchgasse 26, „Bismarck-Apothek“, Bismarckring 29, „Kronen-Apothek“, Grödenstrasse, Dr. Lade's „Schützenhof-Apothek“, Langgasse 15, „Viktoria-Apothek“, Rheinstrasse 41, „Taurus-Apothek“, Taurusstrasse 30, Fernrufe 106 und 2361.

Heute Sonder-Preise für Lebensmittel!

Schinken.

	Im ganzen Pfd.
Rollschinken	Pfd. 1.35
Dörrfleisch	Pfd. 90 Pf.
Schinkenspeck	Pfd. 1.15
Fetter Speck	Pfd. 87 Pf.
Gekochter Schinken	Pfd. 1.80
Lachsschinken	Pfd. 1.80

Kasseler Rippenspeer . Pfd. 1.00

Wurstwaren.

	Im ganzen Pfd.
Blutwurst	Pfd. 48 Pf.
Hausm. Leberwurst	Pfd. 80 Pf.
Fleischwurst	Pfd. 80 Pf.
Braunschweig. Mettwurst	Pfd. 1.15
Zerwefel und Salami	Pfd. 1.30
Rohmettwurst	Pfd. 75 Pf.
Frankfurter Würstchen	Paar 25 Pf.

Puddingpulver

Vanillezucker

Backpulver

10 Pa. keto

55 Pf.

Kolonialwaren.

Hafergrütze	Pfd. 20 Pf.
Haferflocken	Pfd. 20 Pf.
Sago	Pfd. 23 Pf.
Faden-Nudeln 1	Pfd. 34 Pf.
Band-Nudeln 1	Pfd. 34 Pf.
Suppenfeige, div.	Pfd. 34 Pf.
Tafelreis	Pfd. 23 Pf. und 18 Pf.
Graupen	Pfd. 17 Pf. und 14 Pf.
Harigries	Pfd. 22 Pf.
Grünkern, ganz	Pfd. 35 Pf.
Grünkern, gem.	Pfd. 38 Pf.

Hülsenfrüchte.

Linsen	Pfd. 26 Pf. und 22 Pf.
Gelbe Erbsen	Pfd. 18 Pf.
Geschälte Erbsen	Pfd. 24 Pf.

Freiburger Bretzeln . . . Paket 15 Pf.

Friedrichsdorfer Zwieback . . . Paket 12 Pf.

Condensierte Milch . . . Büchse 43 Pf.

Kaffee.

Gebrannter Kaffee	Pfd. 1.38
Gebrannter Kaffee	Pfd. 1.55
Gebrannter Kaffee	Pfd. 1.75
Haushalt-Kakao	Pfd. 65 Pf.
Spezial-Kakao	Pfd. 95 Pf.
Malzgerste	Pfd. 16 Pf.

Käse.

	Im ganzen Pfd.
Tilsiter, vollfett.	Pfd. 95 Pf.
Edamer	Pfd. 1.00
Emmentaler	Pfd. 1.20
Camembert	Stück 30 Pf.
Feinster Camembert	Stück 35 Pf.
Brie-Käse	Pfd. 90 Pf.

Pumpernickel in Scheiben . . . 3 Pack 25 Pf.

Bienen-Honig, garantiert rein

(inkl. Glas) 95 Pf.

Verschnitt-Honig mit Glas . . . Pfd. 60 Pf.

Neue italien. Maronen 1 Pfd. 14 Pf.

5 Pfd. 60 Pf.

Heute als Kostprobe 1 Tasse Bouillon gratis. meiner Bouillon-Würfel „Globus“

Warenhaus Julius Bormass.

Bekanntmachung.

Samstag, den 25. November 1911, nachmittags 3 1/2 Uhr, ver-
steigere ich wegen verweigerter Annahme auf dem Güterbahnhof (West)

2 Waggon Kartoffeln

(23 400 Kilogramm)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Wiesbaden, den 24. November 1911.

Eifert, Gerichtsvollzieher,
Kaiser-Friedrichstr. 10.

Zionistische Ortsgruppe Wiesbaden.

Samstag, den 26. d., päntlich abends 8 1/2 Uhr, findet im Probe-
saal der Wartburg, Schwalbacherstr. 51, eine

öffentliche Versammlung

statt. Die Herren Dr. Schwarzschild, Sondheim u. Levigard.
Frankfurt werden über den Zionismus-Vortrag berichten. — Diskussion.
Gäste — Damen u. Herren — willkommen. Der Vorstand.

Darmstädter Möbel.

Unsere neuen Modelle übertreffen alles
bisher Dagewesene an Qualität, Formen-
schönheit u. erstaunlich billigem Preis.

August Schwab jr.

Teleph. 397. Darmstadt Teleph. 397.

Rheinstrasse 39, nächst den Bahnhöfen.

Spezialität:

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen

von 1000—10,000 Mk.

Freie Lieferung, dauernde Garantie, Alles offen ausgezeichnet.

Verlobte verlangen sofort in ihrem eigensten
Interesse Preisliste u. Abbildungen.

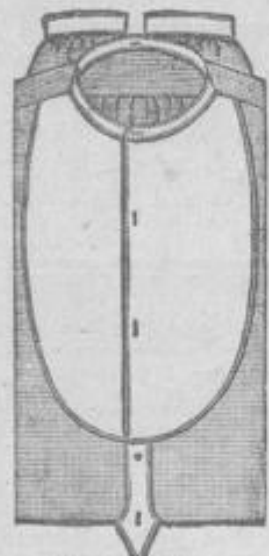
Postkarte genügt. — Anfrage: Tel. 397.

Tüchtige Vertreter

an allen Plätzen Deutschlands gesucht.

F 85

Hemden nach Mass oder Muster



anerkannt bester Sitz
aus prima Madapolam
per Stück Mk. 4.50.

Frack- u. Smoking-Hemden
mit Piqué-Einsatz
per Stück Mk. 5.—.

Uniform-Hemden
per Stück Mk. 3.50.

Hemden mit Ärmelmanschetten.
Farbige Hemden (neueste Muster)
fertig und nach Mass, 1648
per Stück von Mk. 4.50 an.

Julius Heymann,

Langgasse 27. Spezial-Wäsche-Geschäft. Ecke Goldg.

Kinder-Leibchen „Linda“



Vorzüglich bewährt,
ausserordentlich gut sitzend.

Aus weichem waschbar. Körper-
stoff. Nicht von der Schürer
entscheidend.

Grösse . 1 . 2 . 3 . 4 . 5 . 6
Preis Mk. 1.60 1.70 1.80 1.90 2.00 2.10

Nur zu haben im Spezialhaus Sching, Webergasse 1.

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Prüfung über die Befähigung
zum Betriebe des Aufbeschlag-
werkes für das Jahr 1912 findet statt

am 4. Januar,
am 11. April,
am 4. Juli und
am 3. Oktober.

Meldungen zur Prüfung sind an
den königlichen Departements-Ver-
ordn. Herrn Veterinärarzt Peters in
Wiesbaden, Kellereiweg Nr. 88,
welcher der Vorprüfung der Kom-
mission ist, zu richten. Der Meldung
sind beizufügen:

1. Der Geburtschein.
 2. etwaige Zeugnisse über die er-
langte technische Ausbildung.
 3. eine Bescheinigung der Orts-
polizeibehörde über den Aufenthalt
während der letzten 3 Monate vor
der Meldung.
 4. eine Erklärung darüber, ob und
beabsichtigt man und wo der sich
Meldende schon einmal erfolglos
einer Aufbeschlagprüfung sich unter-
zogen hat, und wie lange er nach
diesem Geschehnisse — was durch
Zeugnisse nachzuweisen ist — berufs-
mäßig tätig gewesen ist.
 5. die Prüfungsgebühr von 10 M.
nebst 5 Pf. Reisekosten.
- Bei der Vorprüfung zum Prüfungs-
termin wird den Interessenten Zeit
und Ort der Prüfung mitgeteilt
werden.

Die Prüfungsordnung für Auf-
schlaggerichte ist im Regierungs-Amtsblatt
von 1904, Seite 466/68 und im
Frankfurter Amtsblatt von 1904,
Seite 443/44 abgedruckt.

Wiesbaden, den 2. November 1911.

Der Regierungs-Präsident.

A. B. v. Glandt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit gebeten, von allen,
selbst unbedeutenden Bränden, auch
wenn sie ohne Zuziehung der Feuer-
wehr geschehen sind, der Stadt.
Feuerwehr telephonisch oder nach-
träglich schriftlich Mitteilung zu
machen.

Wiesbaden, den 23. Mai 1911.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während
der Wintermonate — Oktober bis
einschließlich März — um 10 Uhr
vormittags.

Städt. Markt-Amt.

Nichtamtliche Anzeigen

Hotel-Restaurant „Falk“,
Moritzstr. 16 (Znh.: F. Bourguignon),
empfiehlt heute:
Spezialgerichte à 0.80 Pf.
Gans, Enten- und Gänsebraten.
In helles und dunkles Bier.
Berliner Weisse.

„Zum Himmel“,
Häckerstr. 9.
Heute:
Metzelsuppe,
wogu febl. einladet H. Meilinger.

Heute Samstag
abend:
Metzelsuppe,
wogu freundlichst einladet
F. Fetter, Häckerstr. 20.

Restaur. Seidenraupe
Kreuzstr. 3.
Heute
Samstag:
Schlachtfest.
Carl Pauly.

Restaur. „Zum Rumpfen Tor“
Schwalbacher Str. 69.
Heute
großes Schlachtfest,
wogu freundlichst einladet
Florenz Wendling.

Selbst eingelegte Birnen- und
Pfeiffenlatwerge pr. Pfd. 40 Pf. bei
Hermann Lohmühle. B 23536

Familien-Nachrichten

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme bei dem
Hinscheiden meines lieben
Gatten, unseres guten Vaters,
Herrn Ludwig Hoffmann,
sagen wir Allen unsern herz-
lichen Dank. B 23530

Die trauernden
Hinterbliebenen:
Margarethe Hoffmann,
Wwe.,
und Kinder.
Wiesbaden, 22. Nov. 1911.

Samstag und Sonntag

150 Herren - Ulsters und Paletots

darunter solche bis zu 75 Mk. in seitherigem
Verkaufspreis; jetzt in 4 Serien eingeteilt:

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
25.—	32.—	39.—	45.—

150 Knaben-Paletots und Pyjaks

darunter solche bis zu 32 Mk. im seitherigen
Verkaufspreis; jetzt in 4 Serien eingeteilt:

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
4.50	7.—	12.—	15.—

Anzüge — Pelzerinen — Loden-
Joppen — Bozener Mäntel —
Gummi-Mäntel — Loden-Mäntel
in grosser Auswahl zu sehr billigen
Preisen.

Gebr. Dörner

4 Mauritiusstrasse 4.

K 119



Wir empfehlen uns
zur Ausführung von

Umzügen

jeder Art von Zimmer zu Zimmer, sowie zur

Lagerung

von ganzen Wohnungseinrichtungen, einzelnen Möbel-
stücken, Flügeln, Pianinos, Koffern u. Reisegepäck

unter Garantie

in unserem massiven, feuersicheren, staub- und ungezieferfreien

Lagerhause

Adolfstrasse 1, an der Rheinstrasse.

Speditionsgesellschaft Wiesbaden,

G. m. b. H.

Bureau: Adolfstrasse 1.

Telephon 872.

Heute Samstag



Metzelsuppe,

wogu freundlichst einladet

B 23542

Fr. Born, Ecke Rheingauer u. Eltviller Str.

Die Anzeigen im „Welt- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Bfg., auswärtige Einsendungen 30 Bfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Zeichens Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 18 Bfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Bfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Bfg. die Zeile.

im Hof. Theater. Binder wird ge
ihn Adolfsallee 57, 2, abgeben
mollen.

Schirme

für
Damen,
Herren,
Kinder.

Elegante Ausstattung.
Nur erprobte Qualitäten in jeder Preislage.
Reparaturen. — Beziehen.
Spazierstöcke.
P. Kindshofen,

Schirmfabrik mit Kraftbetrieb,
Goldgasse 23, Langgasse 29, Wilhelmstr. 42.
Größtes Detail-Geschäft Deutschlands mit nur eigenen Fabrikaten.

Unwiderruflich
Ziehung am 8. und 9. Dezember.

Große Frankfurter Lotterie

Schon a. 17 Lose
1 Gewinn.
7492 Gewinne im Werte von
115000
50000
10000
5000
Frankfurter Lose à 3 Mark,
11 Stück 30 Mk., Porto und Liste extra
30 Pfg., versenden die General-Debitis
Ferd. Schäfer,
Düsseldorf, Königs-Allee 52,
Louis Hederich,
Frankfurt a. M., Fahrgasse 148.
Auch zu haben in allen Lotteriegeschäften,
u. d. Plakate kenntlich Verkaufsstellen.

Bülow-Pianinos

anerkannt erstklassiges Fabrikat.
Urteile von allerersten Pianisten zu
Diensten. Auch direkt von der Fabrik
beziehbare zu den billigsten Preisen. Man
verlange Preisliste mit Garantie- und
Lieferungsbedingungen.

Pianofortefabrik
Wilh. Arnold, Königl. Bayer.
Hoflieferant,
München.

Prima Vollmilch
garantiert rein, von Domänenamt liefert
jedes Quantum frei ins Haus. Bäcker
und Wiederverkäufer billig. Offerten
unter V. 163 an den Tagbl.-Verlag.

Neuheit: Honig-Kuchen

(in Aluminium gebaden),
Maroffaner

ein Ananas-Cake mit hochfeinem Ge-
schmack, empfiehlt in vorzüglicher Qualität

Fritz Boffong,
Goldbäckeri — Kirchstraße 53.

Spezialität:
Echte Dresdener Christstollen.

Stollen, feinst, gesund, 10 Pfund
50 Pf. Schmecker, 3. u. 4. Laden. B 2-503

!! Viel Geld!!

verdienen reichlich. Heute durch den
Alleinvertrieb
eines neuen, interessanten und
verblüffenden
Kinderspiels.

Bef. gefd. vorz. Weihnachtsgeschenk.
Auktion erforderlich. Off. unter
B. 15789 an Hasenhein & Rogler,
H.-G., Frankfurt a. M. F91

Das beste Mittel

zur Belebung des Weihnachts-Geschäftes, zur
Anpreisung der Neuheiten aller Geschäfts-
zweige für die Winter-Saison, ist — ausser
zweckentsprechend abgefassten und in über-
sichtlicher Form zusammengestellten Anzeigen
in gelesebenen Tageszeitungen — unstreitig ein
geschmackvoll gedrucktes Empfehlungs-Zirkular
oder eine sauber ausgeführte Empfehlungs-
Karte. Der praktische und weitblickende
Geschäftsmann, der die Zahl seiner Auftrag-
geber ständig zu vermehren sucht und welcher
der ebenfalls strebsamen Konkurrenz die Spitze
bieten will, hat sich nach und nach dazu ent-
schlossen, allen seinen Drucksachen grössere
Aufmerksamkeit zu schenken und dieselben nur
an wirklich leistungsfähige Firmen zu vergeben,
zumal gerade das zahlungsfähige Publikum in
heutiger Zeit gewöhnt ist, alle Drucksachen,
Rechnungen, Briefbogen u. s. w. in gediegener
und geschmackvoller Ausstattung zu empfangen.
Wir liefern derartige Drucksachen in jeder
gewünschten Ausstattung hinsichtlich Satz-
Anordnung, Farben- und Papierwahl, in sorg-
fältiger, zeitgemässer Ausführung bei durchaus
mässigen Preisen. Kosten-Vorberechnungen
stehen, ohne Verbindlichkeit für den Auftrag-
geber, gern zu Diensten. Eine reichhaltige
Muster-Auswahl liegt in unserem Kontor für
jeden Interessenten zur gefl. Einsicht offen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Gegründet 1809
Kontore: Langgasse 21 • Fernsprecher 6650-53.

Ziehung am 5. Dezember
Auf zehn
Berliner
Kunstausstellungs-
Lose à M. 1

mit fortlaufenden Nummern
ein Gewinn garantiert.
Hauptgewinn im Werte von Mark

10000
5000
2000
2000
1500
1000

Lose à 1 M. zehn Lose 10 M.
25 Pf. extra. Zahlen bei den Königl.
Lotterien-Geschäften oder allen durch
Plakate kenntlich Verkaufsstellen.
Lose-Vertrieb-Ges., Berlin N. 24
A. Helling, Berlin W. 60, Hannover
Gustav Pfordte, Essen-Ruhr.



Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTERN
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn er-
folgt durch die regelmäßig 4 bis
5 Touren täglich fahrenden
REITENMAYERS
ABHOLE-WAGEN
zu jeder Tagesstunde.
Sonn- und Feiertage auf Be-
stellung beim Bureau:
REITENMAYER & CO.
Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspezialist
L. Rettenmayer
Wiesbaden



**EXTRA-
WAGEN**
auf die
MINUTE!!
(gegen
Expresszaxe).

Noch 2 Heftame-Zelber

in der Durchgangshalle des Tagblatt-
hauses jahrelang zu vermieten. Näh.
im Tagblatt-Kontor, rechts der
Schalterhalle.

Ca. 100 Kellner-

Frach-, Smoking- und Schrad-Anzüge,
einzelne Hosen und Westen werden bill.
verkauft **Schwalbacher Straße 44,**
1. Etod (Hofseite).

Einige Tausend, schöne, gepflanzte
Christbäume,
darunter bis 3 Meter hohe, verlaufen
Singhofen bei Nassau. F91
Gebr. Minor.

Herrliches Haar

nach mod. Frisur
d. Dokt. Drackes
Haarwell-Essenz.
Orig.-Fl. 3.— M.
Probe 1.— M.

Porto u. Nachn. extra. Versand-
geschäft Kosmos, Frankfurt a. M.

Eilt!! Schon nächsten Dienstag Ziehung! **Eilt!!** Kauft!!

Ziehung unwiderruflich am 28., 29. u. 30. November.

Los nur 50 Pfg.		Gewinn-Plan.		Bar Geld	
Düsseldorfer Lotterie.				90 Prozent für alle 12 158 Gewinne im Gesamt-werte von	
Lose 50 Pf. Porto und Liste 30 Pf.		Mk. 90 000	5 Gewinne je 1000 = Mk. 5000		
4 Lose 2 Mk.	sortiert aus ver-schiedenen Tausenden.	Mk. 15 000	10 Gewinne je 500 = Mk. 5000		
6 Lose 3 Mk.		Mk. 10 000	30 Gewinne je 100 = Mk. 3000		
11 Lose 5 Mk.		Mk. 5 000	60 Gewinne je 50 = Mk. 3000		
			150 Gewinne je 20 = Mk. 3000		
Zu beziehen durch:			300 Gewinne je 10 = Mk. 3000		
Antenbrink, Köln (Rhein), Hohestrasse 3. und Obenmarspforten 25.			1600 Gewinne je 5 = Mk. 8000		
Lose sind auch zu haben in allen durch Plakate kenntlich ge-nachten Verkaufsstellen. F91			10000 Gewinne je 3 = Mk. 30000		

hören wir also! Wenn es dir nur recht ist! Geht mit doch so gern seinen Leuten!"

"Ach würde sie mit Begünstigen bei mir leben", tröstete ihn Sybba. "Dann müß ich dich darauf aufmerksam machen, daß Frau Simpsels Stiche zu weinchen überig läßt."

"Was macht das, da sie doch überall alles sehen läßt, selbst bei Gese, wo geschickt wird wie für lauter Gournantse?" . . . Aber wenn es nicht gut ist, wie kommt dir das?"

nen hatten, ebenso wie die Menschen, mit denen sie so
aufnahme. Er berichtete ihr, daß er mit seiner
Mutter von ihr spreche, und daß diese bereits regen
Interesse an ihr nehme. . . . Nun kam fast täglich ein
Brief, und in jedem wurde der Ton warmer und be-
trübt und auch heiterer, so daß Grete auf eine glückliche
Stimmung des Schreibers schließen konnte, die sich ihr
ebenfalls mittheilte. Es fand kein Sport auf diesen
Blättern, das über Freundschaft hinausging, aber er
ließ sie an allem teilnehmen, was sein jetziges Leben
betraf, und schloßte ihr die Thüre nach Umgebung und
die Leute, mit denen er in Verbindung kam, wodurch
sie sich lebhaft an ihm betheilig fühlen konnte. Bald
trat er ihr in diesen Briefen näher, als bei persönlichem
Umgang, und es war ihr, als schloße sich seine Seele
aus der Entfernung warmer an sie als früher, so sie
noch dieselbe Luft geathmet hätten. Er hatte jetzt mit
beim Lesen ihrer Tagebücher begonnen, und sie konnte
sehen, welches Interesse er an allen ihren Eindrücken
nahm.

[illegible][illegible]

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Gen.“

Chalotten-Platz gegenüber dem 8-Uhr-Morgens
bis 8 Uhr abends

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Liste:

„Tagblatt-Gen.“ Nr. 6650-12.

Mon 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 30 Bg. monatlich. Nr. 2. — Vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frangobahn. Nr. 3. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb
Deutschlands. — Bezugs-Beziehungen nehmen an jedem Tage: in Wiesbaden die „Vorläufige Be-
stimmung“ Nr. 12, sowie die 12 Ausgabenblätter in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die „Vorläufige Be-
stimmung“ und in den fernabliegenden Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Bg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einschlägiger Spalte; 20 Bg. für den allgemeinen Anzeiger, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bg. für lokale Werbeflächen; 5 Bg. für auswärtige
Werbeflächen. — Ganze halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unbenutzter Anzeigen im letzten Anzeigenraum entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Stellen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 552.

Samstag, 25. November 1911.

59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Die Fortleitung der Debatten.

Die Auskünfte des Herrn v. Aiderlen in der Budgetkommission des Reichstags haben eine Temperatur geschaffen, in der sich der Staatssekretär und natürlich auch der Reichskanzler beträchtlich wohler als zuvor fühlen dürfen. Herr v. Aiderlen hat, das muß man anerkennen, einige der Vorwürfe gegen seine Marokko-Politik wirklich und wirksam zu zerstreuen gewußt; er hat namentlich den Unwillen der Nation über eine vermeintlich beschämend schwächliche Haltung gegenüber England durch die ausführliche Mitteilung der sehr bestimmten Erklärungen zu dämpfen verstanden, die unser Vorkämpfer in London im Auftrage der Wilhelmstraße dort abzugeben hatte. Es ist wahr, daß, wenn diese Dinge rechtzeitig bekannt gewesen wären, manches Mißverständnis in der öffentlichen Meinung, mancher erbitterter Angriff gegen unsere Regierung vermieden worden wäre. Es ist freilich ebenso wahr, daß die Regierung durch die nachträgliche Bekanntgabe ihres gewiß würdigen Verhaltens gegenüber dem englischen Kabinett keineswegs entlastet wird, indem nämlich der Hauptvorwurf gegen sie bestehen bleibt, daß sie mit unbegreiflicher Nichtachtung der Imponderablen des nationalen Geistes ihre Politik in das Dunkel diplomatischer Geheimnisse främerei eingesponnen und sich an den Pflichten gegenüber dem Volke geradezu veründigt hat. Nicht sich dieser schlechterdings nicht zu verhehrende Hochmut einer Bureaukraten-Kaste jetzt nach Gebühr, so können wir nur unsere Genugtuung darüber ausdrücken, daß dem Reichskanzler und dem Staatssekretär heimgezahlt wird, wie sie es verdienen. Sie haben das denkbar größte und größte Unrecht begangen, indem sie der Öffentlichkeit den wahren Stand der Dinge verheimlicht und hierfür kann es überhaupt keine Indemnität geben. Die Tatsachen mögen heute anders aussehen, als sie dem deutschen Volke im Juli erschienen, aber wir haben es hier mit der Befinnung der Männer zu tun, denen das Geschick der Reichsleitung nach außen hin obliegt, und diese Befinnung muß verurteilt werden.

Das sei allen denen gesagt und aus Herz gelegt, die allzu schnell geneigt sind, das Auswärtige Amt schon darum für entlastet zu erklären, weil eines der Momente, auf die sich Mißtrauen und Erbitterung der Nation stützen, inzwischen in anderem Lichte dargestellt werden konnte. Nun wollen wir uns aber auch nicht in schillernder Einsicht durch das „andere Licht“ derartig blenden lassen, daß wir den Tatbestand selber kritisch als in allen Stücken aufgeklärt, und zwar zugunsten des Herrn v. Aiderlen aufklärt, gel-

ten lassen sollten. Es ist richtig, der Staatssekretär hat den englischen Staatsmännern starke Worte sagen lassen, aber worüber er nicht sprach und was auch nach den Mitteilungen aus der Budgetkommission so dunkel wie vorher geblieben ist, das ist die Frage, ob diesen starken Worten auch die Taten entsprochen haben. Anders ausgedrückt: Haben Asquith, Grey und George nicht am Ende doch erreicht, was sie als Kern und Zweck der britischen Politik hingestellt haben? Würden sie ihre herausfordernde Sprache auch dann geführt haben, wenn wir wirklich nur die wirtschaftliche Gleichberechtigung in Marokko und als Entschädigung für die Gewährung des französischen Protektorats ein Stück Kongo verlangt hätten? Begina das britische Kabinett wirklich einen Irrtum, als es annahm, daß die Entsendung eines Kriegsschiffes nach Agadir einzig den Anstoß zu Verhandlungen mit Frankreich geben und nicht den Ausfall einer Politik der Landgewinnung in Marokko bedeuten sollte? So viele Vorgänge, so viele fehlende Antworten. Herr v. Aiderlen betont beharrlich, daß niemals die Absicht bestand, ein Stück Marokko zu erwerben. Wir glauben an diese Versicherung, aber wir haben nicht den Eindruck, daß der Staatssekretär glauben konnte, sie werde geglaubt werden. Sie wurde ja auch im Ausland nicht geglaubt, sondern wir alle waren überzeugt davon, daß wir aus dem Marokkohanbel mit größerem Gewinn hervorgehen würden. Gleichgültig, ob die Festsetzung in Marokko für uns vorteilhaft gewesen wäre (wir bezweifeln das durchaus und befinden uns somit in Übereinstimmung mit der jetzigen Haltung der Reichsleitung), so bestand doch in Deutschland die Hoffnung, im Ausland die Furcht, daß es auf ein „Deutsch-Mauretanien“ abgesehen sei. Wir meinen, Herr v. Aiderlen kein Unrecht zuzufügen, sondern ihm eher unsere Anerkennung für hochgespannte Ziele und weitanschauendes Wollen auszusprechen, wenn wir unsere Überzeugung dahin ausdrücken, daß er die Festsetzung in Agadir und die Erwerbung des Zuggebietes doch betrieben hätte, wenn beides ohne einen Krieg mit beiden Westmächten zu erreichen gewesen wäre. Um also die englischen Drohungen zu verstehen, muß man zuvor wissen, einmal, welche Gründe das britische Kabinett für seine Vermutungen in dieser Richtung hatte, und zweitens, ob Herr v. Aiderlen zuletzt nicht wirklich vor den englischen Drohungen zurückgewichen ist. Wir sagen das alles nicht, um etwa wieder den Vorwurf der schwächlichen Nachgiebigkeit auf Umwegen gegen das Auswärtige Amt zu erheben, sondern wir sagen es, um so den ganzen verhängnisvollen Ernst des deutsch-englischen Gegenstandes zu betonen. Nach der Aiderlenschen Darstellung haben wir materiell erreicht, was wir wollten, haben wir zugleich einen moralischen Erfolg über die englische Regierung davongetragen. Diese Darstellung halten wir für falsch. Wir haben weniger erreicht, als wir wollten, und der moralische Erfolg ist nur einer des letzten Wortes und

nicht der letzten Tat. Die bittere Empfindung darüber, daß England sich herausnimmt, uns von oben herab zu behandeln und sogar zu mißhandeln, bleibt durchaus bestehen.

Eine ernste offiziöse Mahnung.

Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht an leitender Stelle folgendes offiziöse Telegramm aus Berlin: In den Auslassungen der Presse stoßen wir vielfach auf typisch übereinstimmende Äußerungen, von denen jede in ihrer Weise sehr bezeichnend ist. Zunächst begegnen wir der Meinung, daß es ohne ernste Gefahren so wie bisher mit England nicht weitergehen könne, sondern daß es besser oder schlechter werden müsse. Wenn einige Blätter sich auch in heftigen Ausfällen gegen England ergehen und die Deutschen auffordern, in ihnen in Zukunft „den Feind“ zu sehen, so möchten wir solchen Äußerungen gegenüber doch sehr zur Zurückhaltung mahnen. Es sind das Anschauungen, die von einer allerdings erklärlichen Erregung zeugen, die aber nicht aufkommen dürfen gegen den festen Willen der großen Mehrheit der Nation, die sich jeder Herausforderung fernhalten und sich keinen gewissermaßen offiziell als solchen anerkannten Feind anschaffen will. Wir haben dagegen Einspruch erhoben, daß man Frankreich als Erbfeind proklamiert, und wir warnen ebenso davor, daß man England in ähnlicher Weise abstempelt. Wir wollen mit allen in Frieden leben, wenn's geht, was allerdings nicht hindert, daß auch wir freilich der Meinung sind, daß es entweder besser oder schlechter werden muß. Wenn ein Blatt so oft wie die „Kölnische Zeitung“ für freundliche Beziehungen zu England eingetreten ist, so darf sie andererseits auch Behörde beanspruchen, wenn sie darauf hinweisen muß, daß es nicht Deutschlands Verschulden, sondern das der englischen Politik gewesen ist, wenn heute in Deutschland die Meinung besteht, daß es ohne ernste Gefahren so wie bisher nicht weitergehen kann.

Ein zweiter Punkt der Beachtung verdient, ist die Stimmung, die Frankreich gegenüber zum Ausdruck kommt. Obgleich wir mit Frankreich wegen Marokko eine recht harte Auseinandersetzung gehabt haben, ist bei ihr niemals von deutscher Seite eine grundsätzliche Feindseligkeit zum Ausdruck gekommen, nie grundsätzlicher Haß gezeigt worden. Trotz der beiderseitigen leidenschaftlichen und beklagenswerten Übertreibungen hat man doch die richtige Grenze eingehalten und sich gütlich geeinigt. Wenn die Engländer wissen wollen, daß es mit ihnen anders steht als mit Frankreich, so wollen wir eine offene Antwort geben. Die Franzosen haben seit 1870 Ursache, uns zu zürnen, weil wir sie geschlagen und ihnen eine reiche Provinz genommen haben. Den Engländern hingegen haben wir nie etwas Böses getan, ihnen nie etwas Nachteiliges zugefügt, und deshalb empfinden wir es als besonders verlegend und unbegrün-

Feuilleton.

Wilhelm Jensen †.

Jensen ist tot. Wohl — es ward keiner von den ganz Großen mit ihm zu Grabe getragen, aber doch ein Großer und in gewisser Hinsicht sogar eine überragende Persönlichkeit.

Man kannte und kennt Jensen vor allem als den Verfasser romanhafter historischer Romane — und fast in jedes seiner Werke ist ja die Historie verwoben —, aber das, was seinen Schöpfungen dauernden Wert gibt, sind nicht so sehr die mit sicherer Hand entworfenen historischen Gemälde, — erst dort, wo der Mensch Jensen in die Erscheinung tritt, wo ureigenstes Lebensleid und persönliche Erfahrungen zu gestalten beginnen, erst dort wird er der Meister, dem sein Volk den Tribut der Anerkennung mit Recht opfern darf.

„Runenstein“ und „Zur und Lee“, das ist das herrliche Doppelgemälde, das sich der Künstler Jensen geistig hat, und seine Mißgunst, seine „Änderung des Geschmacks“ wird es stützen.

Der Verstorbene war einer der sogenannten alten Schule, er war „Materialist“, und sicher sind seine philosophischen Betrachtungen, seine Weltanschauung und Lebensauffassung nicht so tiefgründig, daß man jedes seiner Worte unbefehlig hinnehmen brauchte; man kann ein ganz anderes Weltbild in sich tragen, aber trotzdem wird man vor dem festeren inneren Reichum an Phantasie, der glühenden Erzählungsgabe, der warmen, echt dichterischen Anschauung an Dargestelltem und Dargestellten jede kleinliche Kritik gern vergessen.

Jensenens aerobische heilige Liebe zum Meer, seine tiefe Ehrfurcht selbst dem Kleinsten in der Natur gegenüber, seine Freude an selbstlicher Kraft, seine vornehme Schon vor jedem gewaltigen Einatzen in den durch die Charaktere

bedingten Gang der Geschichte, sie feiern in diesen seinen größten Werken sich keine Trümpfe, daß wohl auch ein „Gegner“ sich zur Bewunderung hingerissen fühlt.

In „Zur und Lee“ wird uns die Geschichte eines Jünglings erzählt, den jäh erwachte Leidenschaft sinnlos von Haus und Heimat treibt. Wohl läßt das Schicksal ihn die tiefsten Lebensdunkel durchschreiten, wohl wird ihm der Körper sich und matt, aber das Geiste in ihm lebt weiter, und dieses Geiste und eine selbstlose Freundschaft retten ihn vor dem Untergang. Wie dann nach Jahren schwersten Ringens die Sehnsucht den gereinigten Mann zu dem Paradies seiner Jugend zurückbringt, wie ihn dort das Bewußtsein unflüchtiger Schuld aufs neue flüchtig werden läßt, und wie schließlich ein tapferes Mädchenherz diesem Armen die Erlöserin von selbstmörderischer Fein wird — dieses hohe Lied von der aufsteigenden Liebe erklingt in so vollendetem, so einzig wunderbaren Worten, daß es wie ein Gottesdienst durch unsere Seele zieht!

Ein psychologisch möchte ich allerdings „Runenstein“ fast noch höher stellen als „Zur und Lee“. Das leise Emporwachen der Liebe in den Runenstein — wer hätte je Ähnliches kühner und jarter geschrieben! Hier wie auch in dem Schlußkapitel des Werkes, das bei all der zermalnenden Macht eines unerlöschlichen Geschicks so vernehmend, so abgeklärt ausläuft, wächst Jensen gleichsam über sich hinaus.

Das Problem, das in dem Buche behandelt wird (irdische und himmlische Liebe), scheint mir weniger glückselig gelöst; Jensen „idealer Materialismus“ macht sich dabei allzu einseitig geltend. Um so lebensvoller spielt das Skulpturische hinein: der hartnäckige geführte Kleinkrieg wider die von Napoleon I. diktierte „Kontinentalsperrung“.

Jensen war ein äußerst produktiver Schriftsteller, und so ist es nicht zu verwundern, wenn manche seiner geistigen Kinder unbedient anderen, beliebteren, weichen mußten. Tausende in der Gunst des Publikums erhalten haben sich außer den schon Genannten die prächtige Novelle „Marin

von Schweden“, „Kiwana“, „Die Pfeffer vom Dusenbach“, „Aus schwerer Vergangenheit“, „Am Ausgang des Reiches“, „Die Rosen von Hildesheim“ und „In der Fremde“.

Auch auf dramatischem Gebiete hat sich Jensen betätigt, allerdings mit wenig Glück. Um so größeren Beifall fand seine Dichtung, wovon der Gedichtband „Vom Morgen zum Abend“ ein beredtes Zeugnis ablegt.

Nun hat ihm ein Größerer sein uraltes Schlaflied gesungen. Nun mag wohl ein Berg von Kränzen sich über seinem Grabe türmen, der treuer Sänger, — aber keiner kann denen gleichen, die du dir selber wandest, den unbewußlichen Kränzen, die da hängen im Tempel der Unsterblichen.

Der Mensch Jensen ist tot, es lebe der Dichter!

Rurt Rispert

Kunstsalon Aktuarus.

Wiesbaden muß seinen Fremden ein hübsches und pilantes Gesicht zeigen, das ist unerlässlich. Und zu dem interessanten Gesicht einer Fremdenstadt gehören unweifelhaft einige gute Kunstausstellungen. Wir haben keinen Mangel daran, ja, wir leiden vielleicht eher an einem kleinen Überfluß. Auch der Salon Aktuarus nahm schon immer eine bevorzugte Stelle ein, aber es beeinträchtigte ihn der Umstand, daß er äußerlich mehr einem Kunstladen, als einer vollwertigen Kunstausstellung ähnlich sah; das mag der Zustand, der sich stets als ein geschmackvoller und sehr kunstverständiger Vertreter seiner „Brande“ erwies, längst emmendieren haben, und nun hat er endlich Abhilfe geschaffen und seiner Ausstellung auch äußerlich durchaus das Gepräge des vornehmen Kunstsalons aufgedrückt. Das geschah zunächst durch eine hübsche, offene Eintrittshalle, deren Ausstattung auch solchen, die sich gern ein Entreegeld sparen, die Möglichkeit gewährt, sich am appetitreichenden Anblick einer kleinen Auswahl wertvoller Werke der

det, daß sie sich in eine so deutsch-feindliche Haltung haben hineintreiben lassen. Was man bei den Franzosen allenfalls versteht, versteht man nicht bei den Engländern und deshalb die Erbitterung.

Die dritte Tatsache, auf die wir besonders das Ausland aufmerksam machen möchten, ist die immer schärfer hervortretende Erscheinung, daß alle Parteierklärungen im Innern doch nicht das Zusammenstehen der Deutschen dem Ausland gegenüber verhindert. Alle Richtungen sind darin einig, daß es dem Ausland gegenüber keine Spaltung geben dürfe und wir werden es mit großer Freude begrüßen, wenn die deutsche öffentliche Meinung es sich auch angelegen sein ließe, sich der Herausforderung und Verletzung anderer zu enthalten. Bei vollster Wahrung der nationalen Würde ist das sehr wohl möglich, und es ist zum mindesten ebenso nützlich und wirksam wie das übertriebene Hervorheben eines gekränkten Patriotismus. Die patriotischen Empfindungen anzufeuern, wenn das Schicksal es so fordern sollte, wird immer noch Zeit sein. Solange aber diese Schicksalsfrage nicht geschlagen hat, sollten wir uns vor Übertreibungen und Gehässigkeiten hüten, die bei anderen zu tadeln wir Deutsche oft die ersten gewesen sind. Einflüssen werden wir abzuwarten haben, wie die englische Regierung sich im Parlament äußern wird. Nach dem Material, das jetzt von deutscher Seite geliefert worden ist, wird sie kaum umhin können, sich in ausführlicher Weise auszusprechen.

Das Programm für die große Debatte im englischen Parlament.

Aus englischen parlamentarischen Kreisen wird berichtet: Die Ordnung der großen Debatte am Montag werde wahrscheinlich folgende sein: Sir Edward Grey wird ungefähr um 4 Uhr nachmittags den Antrag stellen, daß die Auswärtige Politik der Regierung jetzt beraten werde, worauf er zu einer Beleuchtung der englischen Beziehungen zu Europa von umfassender und allgemeiner Art schreiten werde. Die Beziehungen zwischen England und Deutschland würden jedoch detailliert werden. Der Unionistenführer Bonar Law werde Grey sofort folgen. Für die Arbeiterpartei wird Ramsay MacDonald die Ratifikation aller Auslandsverträge durch das Parlament verlangen. Dieser Redner werde auch einen großen Teil seiner Rede der ersten Aufforderung zur Herstellung eines freundschaftlichen Verhältnisses zu Deutschland widmen. Der Arbeiterführer Keir Hardie wird ebenfalls an der Debatte teilnehmen. Das Interesse, das man den Verhandlungen entgegenbringt, ist ungeheuer groß.

England als Teilnehmer an den spanisch-französischen Marokkoverhandlungen.

Wie aus Paris gemeldet wird, wird dem englischen Verlangen nach Teilnahme an den Verhandlungen zwischen Frankreich und Spanien entsprochen werden. Die Verhandlungen würden somit fortan zwischen den drei Teilhabern an dem Geheimvertrag von 1904 geführt werden.

Der Zeitpunkt der französischen Kammerverhandlung.

Der Präsident der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten, Deschanel, teilte der Kommission mit, daß die Debatte über das deutsch-französische Abkommen in der ersten Hälfte des Dezember vor die Kammer kommen dürfte. — Die Regierung hat gestern in der Kammer die den erläuternden Briefen des Staatssekretärs v. Ribbentrop-Wächter zu dem Abkommen vom 4. November entsprechenden Antworten des Votischasters Cambon verbreiten lassen.

Neue Mäkeleien wegen des Verbleibens der „Berlin“ vor Agadir.

Bei dem Wiederzusammentritt der Kommission auswärtiger Angelegenheiten brachten mehrere Kommissionsmitglieder wieder Bemerkungen über die Anwesenheit des Kreuzers „Berlin“ vor Agadir vor

und wiesen daraufhin, daß Deutschland wohl daran täte, den Kreuzer zurückzurufen, wo die französische Kammer in die Erörterung des deutsch-französischen Vertrags eintrete. Der Präsident der Kommission, Deschanel, schloß sich dieser Meinung an und erklärte, er habe mit dem Minister des Innern sich über den Wunsch der Kommission unterhalten und werde von neuem darauf zurückkommen. Er sei der Ansicht, daß die Verhandlungen über diesen Gegenstand sehr heikel seien und ebensoviel Vorsicht wie Höflichkeit erforderten.

Ein Denkmal für den Kongoreisenden Brazza in Sez?

Der Vertreter von Französisch-Aquatorialafrika im höheren Kolonialrat, Sugnet, legte in einem Schreiben an den Obmann des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Deschanel, an, daß dem Kongoreisenden Savorgnan de Brazza in der Hauptstadt Brazzaville ein Denkmal gesetzt werde, denn Brazza habe durch die Eroberung des Kongo Frankreich insoweit gefördert, durch die Wiedereingliederung dieses Teiles dieser Kolonie sein nordafrikanisches Werk zu befestigen.

Die englisch-französische Deklaration vom 8. April 1904.

Die Agence Havas teilt mit: Der Text der englisch-französischen Deklaration über Ägypten und Marokko vom 8. April 1904 lautet:

Artikel 1. Im Falle, daß eine der beiden Regierungen sich durch die Gewalt der Umstände gezwungen sehen würde, ihre Politik gegenüber Ägypten oder Marokko zu ändern, sollen die Verpflichtungen, welche sie gegenseitig in den Artikeln 4, 6 und 7 der heutigen Deklaration eingegangen sind, unberührt bleiben.

Artikel 2. Die englische Regierung beabsichtigt für den Augenblick nicht, den Mächten eine Abänderung der Konstitutionen und der Gerichtsverfassung in Ägypten vorzuschlagen. Sollte die englische Regierung sich veranlaßt sehen, in Ägypten in dieser Hinsicht Reformen ins Auge zu fassen, die dahin zielen, die ägyptische Gesetzgebung der anderen zivilisierten Länder ähnlich zu gestalten, so würde die französische Regierung es nicht ablehnen, die Vorschläge zu prüfen, aber unter der Bedingung, daß die britische Regierung sich dazu versteht, die Vorschläge zu prüfen, welche die französische Regierung ihr machen könnte, um in Marokko Reformen der gleichen Art einzuführen.

Artikel 3. Die beiden Regierungen kommen überein, daß ein bestimmter Teil des marokkanischen Gebietes, der an Melilla, Ceuta und die anderen Provisos angrenzt, an dem Tage, an welchem der Sultan aufhören sollte, seine Autorität darüber auszuüben, an die spanische Einflusszone fallen soll und daß die Verwaltung der Küste von Melilla bis zu dem Höhenzug am rechten Ufer des Sebu ausschließlich Spanien überlassen wird. Jedoch soll Spanien von vornherein seine formale Zustimmung zu den Bestimmungen der Artikel 4 und 7 der heutigen Deklaration geben und sich verpflichten, sie auszuführen. Außerdem wird Spanien sich verpflichten, die unter seine Autorität gestellten oder in seiner Einflussphäre befindlichen Gebiete nicht zu veräußern, weder im ganzen noch teilweise.

Artikel 4. Wenn Spanien auf die Aufforderung, den Bestimmungen des vorhergehenden Artikels zuzustimmen, glauben sollte sich fernhalten zu müssen, würde das Abkommen zwischen Frankreich und Großbritannien, wie aus der Deklaration hervorgeht, nichtsdestoweniger unverzüglich anwendbar sein.

Artikel 5. Im dem Falle, daß die Zustimmung der anderen Mächte zu dem geheimen Projekte, das in Artikel 1 der Deklaration erwähnt wird, nicht erlangt werden sollte, wird die französische Regierung sich der Rückzahlung der garantierten, privilegierten und unifizierten Schuld, und zwar al pari vom 15. Juli 1910 ab, nicht widersetzen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Vom Kriegsschiffplan.

Nach Neues vor Tripolis.

Die „Agenzia Stefani“ berichtet unter dem 24. November: Außer den gewöhnlichen kleinen Gefechten, in denen

die Araber zwanzig Tote und acht Verwundete, die Italiener drei Leichtverwundete hatten, ist nichts Neues zu melden. Der Ghilbiwind hielt den ganzen Tag an und verhinderte ein Aufsteigen der Flugzeuge und Drachensballons. Bei Durchsichtung der Dase fanden die Italiener unterirdisch versteckt Waffen und Munition.

Die italienischen Truppen werden Anfang Dezember auf 20.000 Mann gebracht werden, und dann soll der geplante Vorstoß ausgeführt werden. Arabische Freischützer in italienischen Uniformen besaßen italienische Gewehre und Munition, die sie den Gefangenen abgenommen haben.

Entschädigung des Deutschen v. Lohow.

Wie der „D. L. A.“ erfährt, hat sich die italienische Regierung im Prinzip bereit erklärt, den deutschen Staatsangehörigen v. Lohow, dessen kleines Besitztum während der letzten Kämpfe bei Tripolis vollständig vernichtet wurde, angemessen zu entschädigen.

Eine italienische Rechtfertigung.

Die „Agenzia Stefani“ bringt nachstehende Veröffentlichung: Die von Konstantinopel aus verbreitete Meldung, daß italienische Aeroplane Bomben auf das Hospital in Anzara fallen ließen, wird von Tripolis als vollkommen unzutreffend bezeichnet. In Anzara sind überhaupt keine derartigen türkischen Anstalten, weder private noch militärische, vorhanden. Die italienischen Aeroplane und ein Drachensballon ermittelten ein Feldlager, das aus Zelten von der von den Türken verwendeten Form bestand und keinerlei Zeichen der Neutralität trug. Das Vorhandensein eines türkischen Lagers wurde bereits von italienischen Rundschaffern angezeigt, die von seinen Krankenhäusern berichteten. Demzufolge ist die Existenz von Hospitälern vollkommen ausgeschlossen.

Zur neuen Beschließung von Maba.

Aus Massana wird der „Agenzia Stefani“ gemeldet: Die Kriegsschiffe „Calabria“ und „Puglia“ sind aus Maba zurückgekehrt, wo sie Kanonenschiffe auf verdächtiges Terrain abgaben, die Dörfer aber schonten.

Kriegsschiffe vor Thasos.

Die Besatzung der Insel Thasos berichtet: Nachts kamen hier feindliche Kriegsschiffe bis an die Küste heran, manövrierten längs derselben und fuhrten dann gegen Lemnos weiter. Sonst liegen weiter keine beunruhigenden Meldungen von den türkischen Inseln vor.

Die Blockade der Dardanellen bevorstehend.

Die Absperrung der Dardanellen für die gesamte Schifffahrt steht nach einer Konstantinopeler Meldung der „Frankfurter Ztg.“ vom Freitagabend in den nächsten 24 Stunden zu erwarten. Die Aufmerksamkeit wird vom Kampfbahnhof weg und mehr nach Istanbul und Petersburg hingelenkt, was sicherlich bei dem Vorgehen Italiens mit Rücksicht auf die Blockade der Dardanellen werden die neutralen Staaten Rußland, Rumänien und Bulgarien in ernsthafte Mittelbedenken gezogen. Sie trifft diese Maßregel vielleicht intensiver als die Türkei. Enorme wirtschaftliche Zusammenbrüche treten in den Vordergrund. Es gilt in Konstantinopel als ausgeschlossen, daß Rußland diese Blockade ruhig akzeptiert. Sie steht in gewissem Widerspruch mit einer Reihe von Verträgen und ebenso mit der Praxis. In diplomatischen Kreisen wird als Beispiel darauf hingewiesen, daß Frankreich im Jahre 1870 von einer Blockade der Engländer abwich, weil dadurch das neutrale Holland geschädigt worden wäre. Auch aus amerikanischen Kriegen liegen ähnliche Beispiele vor.

In österreichischen und russischen diplomatischen Kreisen in Konstantinopel ist man der Ansicht, daß Italien durch die Aktion vor den Dardanellen nichts erreichen werde. Auf der Morie ist man ruhig und zurecht. Die türkische Regierung kam augenblicklich nichts Besseres wünschen, als einen Angriff auf die Dardanellen. Die nächste Woche dürfte die bedeutungsvollste des ganzen Krieges werden.

Der türkische Kriegsminister und der Marineminister begaben sich heute nach den Dardanellen, wo sie verschiedene Inspektionen vornehmen.

Im englischen Unterhause fragte Symes die Regierung, ob ihr Italien irgend eine Mitteilung gemacht habe, daß es die Dardanellen zu blockieren gedenke. Der Parlaments-Untersekretär Nelson verneinte die Anfrage.

Malerie regengeschäft zu erbauen. Eben sehen wir dort s. B. unter manchen anderen ein in Farbe und Zeichnung höchst delikates Stillleben des Pariser Bergeret und eine in der Technik höchst eigenartige und seltene lebendige Darstellung eines altägyptischen Posthofs mit einer Anzahl von Figuren von Schreuer. Eine schöne Beleuchtungsanordnung sorgt dafür, daß diese mit Vorbeerbäumen vornehm geschmückte Vorhalle auch abends einen sehr einladenden Eindruck macht.

In der Innereinrichtung ist ebenfalls vieles vorteilhaft verändert worden. Der erste Raum, mit Rußsen bespannt und mit Schaulästen versehen, enthält meist wertvolle Originalabgebildungen und Zeichnungen. Ein herrliches Blatt von Herkomer fiel uns besonders ins Auge. Es stellt den Meister selber dar, wie er ganz versunken am Flügel sitzt. Ein großes, dekoratives, sehr bewegtes Gemälde von Michel Lancelotti in Paris: badende Kinder, die sich vor ein Paar angreifenden Schwänen flüchten, beherrscht diesen Raum. Die kleinen Gänge und Zimmerchen, durch die man zu den beiden Oberlichtsälen gelangt und die alle neu und hübsch ausgestattet sind, ermöglichen ein intimeres Schauen und Genießen. Da begegnen wir einem großen Glasstrahl mit wertvollen Bronzen und kleinen Marmorfiguren, gut ausgewählte Werke, nicht jene Duzendware, wie sie heutzutage in allen Kunstbasaren angeboten werden. Eine Grabfigur von Professor Hintersehr, ein trauerndes, junges Mädchen, weiterhin eine ebenfalls marmorne, schlafende Diana und ein bronzener Jüngling, der ein Reh trinkt, das Ganze als Brunnenfigur gedacht, beides von demselben, ausgezeichneten Künstler, zeigen große Linien und dabei doch eine feine Intimität. Eine wädrere Bildhauerarbeit ist auch ein Tafelaufsatz von Wilh. Sauer, drei ein wenig überhöhlte Mädchenstatue, die eine Schale tragen.

Daß in der Ausstellung die beim Publikum so beliebten Adamischen Rhythmen nicht fehlen, ist selbstverständlich. Abgesehen von diesen, die auch die Wirkung des Kunstgenusses durch die feine Darstellung und treffliche Psychologie. Von Hefner begegnen wir einem Kanal mit vollkommenem Himmel, einem Bilde von intensiver Stimmung; von Klaus Vergen einer kleinen, aber hübschen Landschaft an der englischen Küste. Meis de Hagen wußte aus einem mächtigen Baum und ein paar schlanken Bauernhäusern eine fast heroisch wirkende, wuchtige Landschaft in kleinen Rahmen hinzuzubringen, und Professor Koch in Berlin bietet in einer Pferdemarktscene ein Temperament von realistischer Farbgebung und sieghafter, geistvoller Technik. Einem eigenartigen Künstler begegnen wir in dem Bismarck-Ludwig Baehr. Einen reizvollen liegenden Frauenakt modelliert er aus wenigen flachen gedachten Zonen in einer außerordentlich feinen Art hervor und ergiebt damit einen selten harmonischen geschlossenen Eindruck. Als ein Meister in der Modellation des Aktes erweist sich auch Jäger in Paris, zumal in seiner Jähde, wo ein Jungfräulein in artablicher Landschaft der Pampa ihre Jünglingslust lüftet. Des Künstlers „Rast“ ist eine schmelzende, lebende Symbole der Dunkelheit, in der die Liebe wacht.

Durch ein außerordentlich kraftvolles, wenn auch etwas trodenes Kolort, großzügig, dekorativ, fallen die Landschaften des italienischen Seewägers Pinto Colombi auf, dominieren förmlich durch ihren starken Eindruck, nicht zum wenigsten die Schneelandschaften mit der beglänzten, weißen Fläche und den blauen Schatten. In gewissem Sinne, speziell in der Größe der Anschauung ist er ein Gelfesverwandter Segantini. — Mit besonderer Freude begegnen wir einem älteren Bilde von Ludwig Dill, einer Marine. Sie zeigt in der Behandlung von Licht

und Wasser, in der breiten, wuchtigen Art, wie auch die Schifferboote mit ihren farbigen Segeln hingeseht sind, alle die glänzenden Vorzüge dieses Großmeisters der Seemannsdarstellung, der sich die Landschaft Venezias zu eigen machte wie kaum einer zuvor. Seitdem hat er andere Ziele eingeschlagen. Das Dachauer Moos und die Riesenhäpplern an der Amper mit ihren blauen Säulen und ihrem weichen Landwerk haben es ihm angetan, und er hat diese Landschaft eigenlich erst berühmt gemacht, aber die Marinen seiner früheren Zeit haben doch sein hohes, künstlerisches Ansehen erst begründet.

Mit einer gewissen Dehnung begrüßen wir ein Bild Fritz v. Uhdes, das es uns deutlich macht, was wir in diesem Meister verloren. Es ist ein wenig schwarz in den Schattenzonen — vielleicht erst durch Nachschattung geworden —, aber diese beiden Mächte, des Künstlers Töchter, die da arbeitend an einem Tischchen im grünen Garten sitzen, von Sonnenlichtern umflutet, zeigen doch sein hohes Können, sein liebevolles, großes, geistiges Erschaffen des Gegenstandes, das seine Christusbilder so einbringlich macht. Angelo Zant läßt mit seiner wuchtigen Meisterschaft, ziemlich flüchtig, das rote Feld über ein Hindernis jagen; Trübner bietet aus seiner älteren Zeit ein feintöniges Bauerninterieur, aus dem man die alte bunte Bauernmusik deutlich herausklingen hört, und Eckenfelder (München) läßt ein Paar schwere Pferde in die Schwemme reiten, daß das Wasser aufspritzt, indes die Sonne in breiten leuchtenden Streifen auf den Rücken der Tiere liegt, ein Bild voll Kraft und Geschwindigkeit. Zwili in Paris erzielt mit der pikanten Verteilung dunkler Flecken in seinen Landschaften sehr reizvolle Wirkungen. Die Farbenstimmung einiger seiner Bilder erinnert fast an Turner, nur daß sie mit mehr Bestimmtheit arbeitet, folglich greifbarer ist.

Die Revolution in China.

Abreise Quanshilais von Peking?

In Peking geht das Gerücht, daß Quanshilai in den nächsten Tagen nach Tientsin abreisen werde.

Verstärkung der Gesandtschaftstruppen in Peking.

Die Gesandten der fremden Mächte einigten sich in einer Besprechung, daß es ratsam sei, die Gesandtschaftstruppen dahin zu verstärken, daß jede einzelne Wache bis 300 Mann stark ist.

Die Forderungen der Revolutionäre.

Die Revolutionäre, die längst in Hankau wieder eine feste Stellung gewonnen hatten, haben sich neuerdings nach Hankau zurückgezogen, obwohl sie einerseits ihre Bereitwilligkeit ausdrückten, über die künftige Regierung mit Quanshilai zu verhandeln, beharren sie andererseits darauf, daß die Einrichtung der Republik das einzige Mittel sei, einen endlosen Kampf abzuwenden.

Bildung der Kaiserlichen.

Die kaiserlichen Truppen ziehen sich von Hankau über den Gebirgspass zwischen den Provinzen Szech und Honan nach Norden zurück.

Das Piratenwesen.

Da der Schutz gegen das Überhandnehmen des Piratenwesens völlig ungenügend ist, beschloß die britischen Flugschiffahrtsgesellschaften den Dienst sofort einzustellen. Sie erhoben bei der Regierung energische Vorstellungen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Heute befehlt in Potsdam Generaloberst Hans v. Briesen, diensttuender Generaladjutant und Kommandant des Hauptquartiers des Kaisers, seinen 70. Geburtstag.

* In dem Disziplinungsverfahren gegen Pfarrer Traub (Dortmund) fand nunmehr gestern im Breslauer Konsistorium die persönliche Vernehmung des Angeklagten statt. Von dem Ergebnis der Vernehmung, die heute fortgesetzt wird, wird es abhängen, ob das ordentliche Verfahren eingeleitet oder auf einzelne Anklagepunkte beschränkt wird.

* Ein Austritt aus dem Hansabund. Der Verband deutscher Häfen und chemischer Waschanstalten, der in Hamburg seinen Sitz hat und dem gegen 600 große Firmen in ganz Deutschland angehören, hat dieser Tage auf Drängen seiner Mitglieder seinen Austritt aus dem Hansabund erklärt.

* Zur Störung des Gottesdienstes durch die Elisabeth-Offiziere in Charlottenburg. Auf die Beschwerde des Pfarrers Kraus und des Kirchenvorstandes der Luisengemeinde zu Charlottenburg hat der kommandierende General des Gardekorps es ebenfalls abgelehnt, gegen die an dem Vorfall in der Luisenstraße vom 23. Juli beteiligten Offiziere ein Verfahren wegen Störung des Gottesdienstes einzuleiten. Als letzte Instanz wird Pfarrer Kraus nunmehr das Reichsjustizgericht anrufen.

* Zur Ausbreitung in der Berliner Metallindustrie schreibt die „Vossische Zeitung“: Die Stimmung unter den Arbeitern ist so erregt, daß für den heutigen Samstag bereits mit großen Arbeitsstörungen zu rechnen ist. In den einzelnen Werken ist man von dieser Aussicht unterrichtet und hat dementsprechend Vorkehrungen getroffen. Lohnführer und Vapler sind für die Arbeiter fertiggestellt worden, um sie auf Verlangen sofort ausfindig zu können.

Mahlkammer.

Hansabundler als Reichstagskandidaten. Zu dem schon erwähnten Vortrag des Geheimrats Nieker in Hannover wird noch mitgeteilt, daß insgesamt 229 Mitglieder des Hansabundes zum Reichstag kandidieren, darunter 62 Mitglieder aus den Reihen von Handel, Industrie und weitere 10 Mitglieder gewerblicher Organisationen.

Rechtspflege und Verwaltung.

J.M. Justiz-Personalien. Rechtsanwalt Gütz wurde in der Folge der Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht in Wiesbaden verurteilt. — Die Referendare Dr. v. Willigenfeld, Dr. J. J. Dr. Johannes Born im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. wurden zu Gerichtsassessoren ernannt.

Außerordentlich interessant, nicht zum wenigsten durch ihre Technik, sind die bei einer früheren Gelegenheit schon besprochenen Bilder von Schreier in Düsseldorf. Aus einem dunklen Hintergrund scheint er die Figuren mit einem Schwamm herausgeholt zu haben um dann die Details hineinzusetzen. Aber eine großartige Charakterisierung ist ihm dabei gelungen, die sich am besten in den vorliegenden Typen eines vertriebenen Kolonialisten ausdrückt. Es ist geradezu frappierend, wenn auch diese dunklen Masken fast etwas Geisteskrankes erhalten. Karl Bachelhan, unser Wendenkünstler und beliebter Genremaler, zeigt uns jetzt wieder einmal in einem solchen Bild die Wucht und Größe der See und von Fräulein v. Babeln finden wir eine Anzahl von Bildern, von denen besonders einige Seelandschaften von Talent und guter Beobachtung zeugen.

Der Salon Althaus enthält noch recht viel mehr Sehenswertes, noch manches echte „Chef-d'oeuvre“ moderner Malerei. Wir müssen uns aber für heute an dem Erwünschten genügen lassen. Es würde schon hinreichen, wenn wir hergerückten Salons, der der Kunst eine so schöne Herberge bietet, eine starke Anziehungskraft zu sichern.

Sch. v. B.

Aus Kunst und Leben.

* Aus dem Berliner Theater. Im Theater an der Adelstraßeherstraße gab es einen schwachen Abend mit mäßiger Romantik. Der Elvater „Miti-Miti“ von Althaus ist Arthur Schnitzlers Werke, aufs Vollkommenste ausgearbeitet. Für ein solches Mädchen wird ein lustiger Abend zum Abschiedssoirée, da ihre beiden Liebsten, die bisher nichts voneinander wußten, mit einemmal zu gegenwärtiger Überraschung zusammenkommen. Statt sich die Hände zu brechen, ziehen sie aber vor, mit Miti-Miti zu

Ausland.

Frankreich.

Unterwerfung der Wabaleute. Ein amtliches Telegramm teilt mit, daß sich der frühere Sultan von Wabai Dub-Murah zusammen mit dem Führer der Wabaleute unterworfen habe.

Griechenland.

Zur Kreisaufgabe. Auf die vom Ministerpräsidenten bei Besprechung der Kreisaufgabe gestellte Vertrauensfrage stimmten 202 Abgeordnete für, ein Abgeordneter gegen die Regierung.

Norwegen.

Die erste Telegraphenverbindung mit Spitzbergen. Die Insel Spitzbergen konnte in der Nacht zum 24. November zum erstenmal auf telegraphischem Wege mit der Welt in Verbindung treten.

Yerrien.

Die Entschuldigung bei Russland. Der Minister des Äußeren erschien in Galauniform bei dem russischen Gesandten und übermittelte ihm die Entschuldigung für die Beleidigungen gegen die Beamten des Konsulats, indem er ausführte, daß die Ministerkrisis die einzige Ursache für die Verspätung der Vergeltung gewesen sei.

Verzinsende Staaten.

Unterschlagung von Truflgeldern. Der leitende Direktor der hankroten Carnegie-Trust-Company, William Cummins, ist wegen Unterschlagung von 140 000 Dollar Truflgeldern zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Sitzung der Stadtverordneten

am 24. November 1911.

Den Vorsitz der gut besuchten Versammlung führte der erste Vorsitzende, Geh. Sanitätsrat Dr. Pagenstecher. Es wurde sofort in die Tagesordnung eingetreten. Über den ersten Punkt: Bewilligung der Mittel für

Ausführung von Notstandsarbeiten im Winter 1911/12, berichtete für den vereinigten Bau- und Finanzausschuß Stadtverordneter Esch. Der Magistrat hat eine Reihe von Arbeiten als Notstandsarbeiten vorgesehen, darunter befinden sich u. a. die Herstellung des Weges vom Waldhüschchen zur Fischzucht mit einem Betrag von 35 000 M. einschließlich 18 000 M. Arbeitslöhnen, die Herstellung von Wegen hinter den Anlagen mit dem Betrag von 35 000 M. einschließlich 25 000 M. Arbeitslöhnen und recht erhebliche Beträge für Bodenbeseitigungen in den verschiedenen Straßen. Die vom Magistrat vorgeschlagenen Notstandsarbeiten erfordern einen Gesamtaufwand von 149 020 M., wovon auf reine Arbeitslöhne 68 120 M. entfallen. Die Zahl der Arbeiter, die mit diesen Notstandsarbeiten beschäftigt werden können, beziffert sich auf 205 mit zusammen 17 496 Arbeitsstunden. Die vereinigten Ausschüsse beantragen, die in der Magistratsvorlage ebenfalls enthaltenen Arbeiten in der Weinbergstraße mit ihren großen Bodenbewegungen einzuwickeln zu fireichen und die Gesamtsumme um den dafür eingerechneten Betrag von 47 000 M. zu kürzen. Es bleiben demnach für 102 020 M. Notstandsarbeiten übrig. Die in dieser Summe enthaltenen Arbeitslöhne betragen 53 620 M.; Arbeiter können 170 mit 14 021 Arbeitsstunden beschäftigt werden. Die Gesamtsumme ist trotz der von den Ausschüssen vorgeschlagenen Kürzung höher als der für denselben Zweck aufgewendete Betrag des Vorjahres.

Stadtverordneter Gerhardt wies darauf hin, daß in der Sozialpolitischen Deputation über 200 000 M. genannt worden sind. Er war nicht der Meinung, daß die 53 000 M. genügen werden.

Stadtverordneter Esch erklärte, es könne ja immer noch nachbessert werden, da es sich nur um eine vorläufige Bewilligung handle. Die übrigen Arbeiten müßten zurückgestellt werden, bis sich die Interessenten bereit erklärt hätten, die vorgesehenen Beträge zu den Kosten zu bewilligen. Das sei notwendig, und von dieser Ansicht gehe der Finanzausschuß nicht ab.

Stadtverordneter Gerhardt: Wenn die Versammlung dem Antrag des Ausschusses zustimmt, dann ist eine weitere Bewilligung nicht möglich.

Stadtverordneter Esch: Das stimmt nicht. Abgesehen ist es nicht ausgeschlossen, daß wir mit der beantragten Summe auskommen werden, da eine große Anzahl Arbeiter nach Rheinland und Westfalen abgewandert sind.

Beigeordneter Travers: Wenn die Versammlung heute den Antrag der Ausschüsse annimmt, dann ist damit selbstverständlich nicht das letzte Wort gesprochen. Der Magistrat ist jederzeit in der Lage, eine neue Vorlage zu machen, in der er neue Notstandsarbeiten vorschlägt. Der Magistrat hat sich mit dieser Frage schon beschäftigt; er hat bereits weitere Arbeiten vorgesehen.

Stadtverordneter Schupp lenkte die Aufmerksamkeit des Magistrats auf den Weg, der durch das Gelände des Paulinenschloßes zur „Schönen Aussicht“ führt. Dieser Weg sollte doch endlich ebenfalls hergestellt werden. In der letzten Zeit seien schon wiederholt Anfragen wegen Bauplänen an der „Schönen Aussicht“ laut geworden. Außerdem handle es sich hier um einen feinen Stadtblick. Vor zwei Jahren schon sei gesagt worden, es sei ein Betrag für den in Rede stehenden Weg in den Etat eingelegt.

Oberbürgermeister Dr. v. Zell: Wenn Herr Schupp heute verlangt, daß der Weg gemacht werden soll, dann muß er erst bei dem Stadtverordnetenkollegium die Aufhebung des Beschlusses beantragen, nach dem der Magistrat dort nur etwas vornehmen darf, wenn sich die Interessenten bereit erklärt haben, zu den Kosten beizutragen. Vorher ist der Magistrat nach Lage der Sache nicht in der Lage, etwas zu tun.

Stadtverordneter Schupp erklärte, auf die Stellung eines Antrags verzichten zu wollen, da ja „ein neuer Stadtrat aus dieser Gegend“ komme.

Stadtverordneter Justizrat v. Ed: Diese Sache hat mit der vorliegenden gar nichts zu tun, das um so weniger, als der Weg vom Magistrat gar nicht als Notstandsarbeit vorgesehen war. Herr Gerhardt sieht nach meiner Ansicht gegen Windmühlen, da die vereinigten Ausschüsse gern bereit sind, Notstandsarbeiten zu bewilligen. In den gerichtlichen Posten sind nur ganz geringe Summen für Arbeitslöhne enthalten.

Nachdem noch einmal Stadtverordneter Gerhardt und der Oberbürgermeister zu der Angelegenheit gesprochen hatten, wurde dem Antrag der Ausschüsse auf Bewilligung von 102 020 M. für Notstandsarbeiten stattgegeben.

Stadtverordneter Diederhoff berichtete über die Bewilligung eines Darlehens von 15 000 M. an den „Rennklub“.

zur Vornahme verschiedener Verbesserungen auf der Rennbahn. Es handelt sich in der Hauptsache um Geländeausschüttungen, die umfangreiche und recht schwierige Erdarbeiten nötig machen. Der Magistrat beantragt, dem Klub die 15 000 M. zu geben, und zwar gegen 45prozentige Verzinsung und Rückzahlung in fünf Jahresraten. Der Ausschuß schloß sich diesem Antrag an.

Stadtverordneter Gerhardt: Es scheint fast, als ob der „Rennklub“ der Meinung wäre, die Stadt sei dafür da, die auf der Rennbahn entstehenden Kosten zu decken. Dazu liegt nicht einmal eine moralische Verpflichtung vor. Wenn denn die 15 000 M. nicht aus den Erträgen der Rennbahn gedeckt werden? Der Redner führte einen Passus aus der im Jahre 1909 verfaßten Denkschrift des Bürgermeisters Gläffing an, die seiner Ansicht nach mit dem jetzigen Antrag in Widerspruch steht.

Bürgermeister Gläffing: Der „Rennklub“ hatte in 1911 einen Überschuß von 116 000 M. Das ist ein Ergebnis, mit dem jeder zufrieden sein kann. Der „Rennklub“ wäre auch in der Lage, die 15 000 M. aufzubringen, wenn er nicht neue Pflichten vor sich sähe, die im Interesse einer gedeßlichen Förderung des Unternehmens unbedingt erfüllt werden müssen: die Erbauung einer Klustribüne und die Deckung einer Schuld von rund 80 000 M. In Anbetracht dieses Umstandes und des glänzenden Resultats und der nicht minder glänzenden Zukunft der Rennen hat der Magistrat beschlossen, die verlangte Summe als Darlehen zu geben. Der Magistrat hat auch kein Bedenken, daß der „Rennklub“ die gestellten Bedingungen glatt erfüllen wird. Ich empfehle, den Antrag anzunehmen, der das Unternehmen im Interesse der Kurstadt fördern wird.

Stadtverordneter Gerhardt: Man ist nicht überall der Ansicht, daß durch die Rennbahn die Kurinteressen gefördert werden. Fragen Sie einmal die Hotelbesitzer und

brechen. Der Spaß ist knallig und ohne die leichte, spielende Hand, ein Stimmlichartikel im Weinreisenden geschmack. — Nicht viel seiner war das Hauptstück des Abends: Der Wärling oder die Reise nach Breslau von Georg Herrmann, dem jetzigen General-Herrmann. Der pikanteschraube Titel verspricht Besseres. Doch das Versprechen ist ein großer Irrtum. Als für Dichtungen. Ähnlich wie in Sternelins Nosen wird der Spieler in Gegensatz zu einem verglichenen Affekten gebracht. Der Spieler ist aber außerdem strotzend von Gehmüt und der Affekt ein gemeiner Schwindel. Und der Spieler heizet abmühsam und glückselig die Chemoregimele Tochter, die der Affekt verführt. Viel Wahagen, wenig Wit und große Belästigung. Zum Schluß wurde auch gefächelt. Georg Herrmann erschien freundlich lächelnd. Es schien ihm gut gefallen zu haben.

F. P.

Alte Chronik.

Theater und Literatur. Dr. Wolfram Baldschmidt, ein geborener Wiesbadener, hielt kürzlich in Berlin in der Singalabende einen Vortrag über „Max Reinhardt und die Kunstgeschichte der Theater-szene“, der nach den Vorlesungen der Presse mit reichem Beifall aufgenommen wurde. Auf Wunsch des Herzogs von Sachsen-Altenburg-Gotha hat Dr. Baldschmidt seinen Vortrag im Koburger Hoftheater wiederholt. Der Herzog, die Herzogin und die gesamte Theaterwelt wohnten dem Vortrag bei. Der Redner wird in diesem Kurhaus am 17. Januar über dasselbe Thema sprechen. — Gerhart Hauptmann arbeitet gegenwärtig an einer vollständigen Darstellung der Parsifal-Sage. Es handelt sich um keine dramatische Arbeit, sondern um ein erzählendes Werk, mit dem sich Hauptmann an die deutsche Jugend wendet.

Widende Kunst und Musik. Ein internationaler Preisausschreiben für einen Opernlied erzählt der Bühnenverlag von und Simrod (Berlin). Der Preis beträgt 5000 M. Für die Preisbewerbung bestimmte Arbeiten sind bis zum 1. Mai 1912 dem obengenannten Verlag einzureichen. — Hofrat Professor Max Keger wurde in Dessau vom Herzog von Anhalt die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. — In Brüssel wurde nach Widriger Pause Roberts „Oberon“ in der Kommae-Oper in neuer Bearbeitung unter Otto Hofses Direktion zu einem vollen Erfolg geführt. Das Haus war außerordentlich. Der König und die Königin wohnten der Vorstellung bei. — Im Anschluß an unsere Mitteilung über den Entschluß in der Bismarckdenkmalfrage sei daran erinnert, daß das zur Ausführung bestimmte Denkmal von Hahn und Bismarck her seinerzeit auch hier aufgestellt war. Es ist der „Siegesried-bolmen“, jenes Mal, in dem Innerhalb eines weiten, von vierkantigen Säulen umgebenen, Innenbereichs Plafes die Figur eines jugendlichen Siegfried steht, wie er die Schärfe seines Schwertes prüft. Sie spiegelt sich in einem Weiser. Der Entwurf ist profillos höchst künstlerisch und schmiegt sich auch aufs Beste dem Landschaftsbilde ein. Es war mit der Sorge, ob das Denkmal bedeutsam und imponierend genug wirken würde. — Der Hofdenkmal der Königl. Oper in Budapest, Georg Antkess, der bekanntlich vor neun Jahren wegen eines Engagements nach Amerika der Dresdener Hofoper gegenüber kontraktbrüchig wurde und seitdem an deutschen Bühnen nicht mehr auftreten durfte, wird dem Vernehmen nach in allerhöchster Zeit nachdem eine Einigung mit der Generaldirektion der Dresdener Hofbühne erfolgt ist, auch in Deutschland wieder als Gast erscheinen. Diese Nachricht werden die zahlreichen Freunde und Verehrer des Künstlers gewiß mit aufrichtiger Freude begrüßen.

die Restaurateure, die werden Ihnen etwas anderes sagen. Auch die Geschäftsleute haben keinen Nutzen von der Rennbahn. (Oho!) Unerwartliche Erscheinungen haben sich dagegen genug gezeigt. (Beifall und Widerspruch.)

Stadtrat Kallbrenner: Der „Remmlub“ dient ausschließlich idealen Zwecken. Er selbst hat auf die Vergütung seiner Anteilnahme verzichtet und alle Einnahmen verwendet, um die Preise zu erhöhen und die Anlage in höchster Vollkommenheit herzurichten. Dieses Jahr sind 60 000 M. zur Verbesserung der Einrichtungen vorgegeben. Herr Gerhardt ist im Irrtum, wenn er meint, durch die Rennen würden manche Geschäftsleute geschädigt. Wir haben allein Hunderttausende für Arbeitslöhne ausgegeben. Diejenigen, die Herrn Gerhardt nahehehen, sind ebenfalls große Freunde der Rennbahn. Im Interesse dieser Leute sollen die 1-Marktplätze erheblich verbessert werden. Das Geld, das im Rennen verbleibt, geht selber zum größten Teil ins Ausland. Im Rheinland und in Westfalen ist gerade die Arbeiterbewegung lebhaft an den Rennen interessiert. Dort ist man der Ansicht, daß es besser ist, seinen Sonntagnachmittag auf der Rennbahn als in der Kneipe zuzubringen. Die Wetten sind das Unschuldige von allem.

Stadtvorordneter Baumach: Ich bin neugierig, ob auch Geld da sein wird, wenn es heißt, die „Rose“ soll abgerissen werden. Ich kann nur bestätigen, was Herr Gerhardt gesagt hat; ich habe vielfach Klagen von Gastwirten gehört, daß die Wirtschaften an den Renntagen leer sind. Selbst für das Kurhaus sind diese Tage die schlechtesten.

Die Vorlage wurde schließlich mit allen gegen 5 Stimmen angenommen.

Über die Bewilligung von

1000 M. als Gabe für die Unteroffiziere und Mannschaften des ersten Bataillons des Jäger-Regiments v. Gerdtorf (Kurhess.) Nr. 80 anlässlich des Umzugs nach der neuen Kaserne berichtet für den Finanzausschuß Stadtvorordneter Dr. Bergmann. Bei den alten Beziehungen, in denen das Regiment nicht nur in Wiesbaden, sondern zu ganz Nassau steht, glaubte der Ausschuss der Vorlage beantragen zu sollen. Die 1000 M. sollen in erster Linie zur Anpflanzung von Spalierobst verwendet werden, dessen Ertrag der Mannschaft zugute kommen soll.

Ein Stadtvorordneter fragte: Für was?
Der Berichterstatter: Für Spalierobst. (Große Heiterkeit.)

Stadtvorordneter Gerhardt: Ich bitte zu beschließen, daß hinzugefügt wird, daß das Geld nur für diesen Zweck verwendet werden darf, und daß die Soldaten das Obst erhalten müssen. (Heiterkeit.)

Stadtvorordneter Dr. Bergmann: Herr Major von Klotzweil hat das zugesagt. Im allgemeinen aber werden Geschenke nicht mit Bedingungen verknüpft.

Stadtvorordneter Gerhardt: Soll das Geschenk ein Ausdruck der Freude sein, daß das Regiment aus der Stadt hinauskommt? Den Kaufleuten wäre es sicher lieber gewesen, wenn die Soldaten in der Stadt geblieben wären. (Beifall.)

Stadtvorordneter Justizrat v. Ed: Aber die Vorlage mag man denken, wie man will, nachdem aber für die Offiziere ein Geschenk bewilligt worden ist, kann man auch etwas für die Mannschaften tun. An Geschenke kann man aber wohl Bedingungen knüpfen. Für das Spalierobst bin ich nicht zu haben, denn ich glaube nicht, daß die Soldaten etwas davon bekommen werden.

Stadtvorordneter Dr. Bergmann: Das Spalierobst soll nicht für die Mannschaften sein, sondern die Erträge aus dem Spalierobst.

Stadtvorordneter Glücklich: Die 1000 M. sollen dazu dienen, die Anlagen wohllicher zu machen. Im übrigen bin ich der Ansicht des Herrn v. Ed.

Bürgermeister Glücklich: Ich möchte doch feststellen, daß das Spalierobst letztendlich in den Bericht gekommen ist; es handelt sich vielmehr um die Ausgestaltung des Mannschafsgartens und um die Unteroffiziersmesse.

Stadtvorordneter Geheimrat Dr. Fresenius: Ich habe mich auch über die Vorlage gewundert. Ein Geschenk pflegt aus freiem Herzen zu kommen, hier aber war es umgekehrt der Fall. Es wäre das Beste, wenn die Vorlage an den Magistrat zurückgewiesen würde, damit festgestellt werden könnte, ob nicht auch noch die Artillerie kommt.

Stadtvorordneter Justizrat Siebert: Die Anlagen sollen lediglich den Mannschaften zugute kommen. Es liegt selbstverständlich den Offizieren ob, etwas für sich herauszuschlagen. Der Antrag des Kommandeurs ist lediglich als ein Ausfluß der in der preussischen Armee üblichen Soldatenfürsorge anzusehen. Bevor wir beschließen, muß natürlich jeder Zweifel daran gestreut werden, daß die 1000 M. ungeschmälert den Mannschaften und Unteroffizieren zugute kommen sollen.

Der Antrag des Ausschusses wurde angenommen.

Genehmigt wurde: der Austausch von Gelände an der Coullstraße ohne Geldeausgabe, die Aufwendung von 1000 M. für die Erneuerung des inneren Anstrichs des Volkssbads an der Roonstraße und der Fingerringplan über die Überführung der Vorgartensbreite Ecke Rosbacher- und Gnyfowstraße. (Berichterstatter: die Stadtvorordneten Reichwein, Hansohn und Glücklich.)

Eine längere Debatte veranlaßte noch die Eingabe des Bezirksvereins „Mittstadt“ um Abiegung der „alten Rose“.

Stadtvorordneter Geheimrat Dr. Fresenius berichtete darüber: Der Organisationsausschuß hat festgestellt, daß am 24. April 1911 zwischen dem Magistrat und Herrn Geffner, dem Pächter der „alten Rose“, ein Pachtvertrag abgeschlossen worden ist, der am 31. Dezember 1912 endet. Der Organisationsausschuß empfiehlt, zu beschließen, den Magistrat zu ersuchen, den

Pachtvertrag nicht zu erneuern ohne Zustimmung der Stadtvorordneten-Versammlung.

Stadtvorordneter Sanitätsrat Dr. Friedländer: Es ist mir nicht klar geworden, was der Antrag des Orga-

nisationsausschusses zu bedeuten hat. Die Sache liegt doch so, daß der Vertrag gekündigt werden muß.

Stadtvorordneter Geheimrat Dr. Fresenius: Der Vertrag endet von selbst am 31. Dezember 1912, wenn er nicht verlängert wird.

Überbürgermeister Dr. v. Jbell: Der Magistrat hat die Kurdeputation neuerdings beauftragt, sich mit der Frage der

Verbesserung der Kochkucheneinrichtung und der Wandelhalle

zu beschäftigen und Vorschläge zu machen, unter der Voraussetzung, daß die „alte Rose“ abgelegt werden kann.

Stadtvorordneter Dr. Dreher: Wir werden gut daran tun, uns in der Sache nicht heute schon prinzipiell festzusetzen. Sehr tüchtige Sachverständige sind der Ansicht, daß

der Kranzplatz verdorben

wird, wenn die „alte Rose“ niedergelegt wird, ohne daß in anderer Weise für einen Abfluß des Wassers gesorgt ist. Wir müssen also wissen, was dort geschaffen werden soll, und was es kostet, bevor wir die Stadt festlegen.

Stadtvorordneter Glücklich: Ehe wir beschließen, müssen definitive Unterlagen für die Ausgestaltung des Platzes da sein. Zunächst müssen also Pläne gemacht werden. Es geht nicht an, daß wir die „Rose“ blindlings abreißen, und dann den Platz wüst liegen lassen.

Stadtvorordneter Herz: Ist für die Annahme des Aus-

schußantrags.

Stadtvorordneter Bedel ebenfalls. Er hält die Niederlegung der „alten Rose“ für wichtiger als den Neubau eines Museums, das nur Geld kostet und der Stadt nichts einbringt. (Na, na!)

Stadtvorordneter Sanitätsrat Dr. Friedländer weist in längeren Ausführungen nach, daß die Niederlegung der „Rose“ im öffentlichen Interesse liegt. Für die Entwicklung des künftigen Alsterbads, der Trimmplatz usw. sei es von außerordentlicher Wichtigkeit, daß die Bahn frei gemacht werde für die Ausdehnung des Kochtrunnens.

Stadtvorordneter Heß hätte es lieber gesehen, wenn der Organisationsausschuß den positiven Antrag auf Beseitigung der „Rose“ gestellt hätte. Er teile nicht die Ansicht, daß man erst Pläne mache, es seien schon sechs verschiedene Projekte da. Erst müsse man sehen, wie der Platz sich macht, wenn die „alte Rose“ beseitigt ist.

Überbürgermeister Dr. v. Jbell: Es würde nicht praktisch sein, wenn Sie jetzt einfach die Niederlegung der „alten Rose“ beschließen würden. Ich bezweifle auch, daß der Magistrat einem solchen Antrag zustimmen würde. Es ist viel richtiger, daß wir uns erst darüber klar sind, wie der Platz später ausgestaltet werden soll, damit wir

keine Wünsche

schaffen. Die Stadtvorordneten Heß und Friedländer sind ja beide in der Kurdeputation, je mehr sich die beiden Herren dort um die Sache bemühen, desto eher wird es vorangehen.

Stadtvorordneter Müller: Die Stadt muß hier ein kleines finanzielles Opfer bringen, denn es handelt sich um die Beseitigung eines gewaltigen Verkehrshindernisses.

Stadtvorordneter Dr. Dreher betont noch einmal, daß ein ganz hervorragender Sachverständiger dazu erklärt habe, wenn die „alte Rose“ falle, ohne daß etwas an ihre Stelle komme, dann werde der Platz schrecklich (Widerspruch und Beifall.)

Nachdem Stadtvorordneter Glücklich noch für den Ausnahmestellung eingetreten war, wurde der Antrag mit großer Majorität genehmigt.

Aber das Gefühl der bei dem städtischen Bauamt und der Stadtgärtnerei beschäftigten Arbeiter berichtete für den Organisationsausschuß Stadtvorordneter Geheimrat Dr. Fresenius. Die Arbeiter der anderen Abteilungen haben ebenfalls ein gleichlautendes Gefühl an die Deputation gerichtet, der Organisationsausschuß hat daher einstimmig beschlossen, der Stadtvorordneten-Versammlung zu empfehlen, die Gesuche dem Magistrat zur Prüfung zu überweisen. Die Versammlung trat diesem Beschluß bei.

In die Kommission zur Prüfung der Frage wegen Errichtung einer Stelle für zweite Hypotheken auf bekannte Grundstücke wurden auf Vorschlag des Wahlausschusses die Stadtvorordneten Dr. Dreher, Hartmann, Heß und Schröder gewählt.

Den Bericht des Rechnungsprüfungsausschusses über die Festsetzung und Entlastung der Stadtrechnung für das Rechnungsjahr 1908 trug Stadtvorordneter Schneider vor. Der Ausschuss sprach die Erwartung aus, daß künftig

Überschreitungen der Baufinanzien

ohne zwingenden Grund und vorherige Genehmigung vermieden werden. In auffällig viel Fällen sei festgestellt worden, daß das Hochbauamt die Rechnungen der Unternehmer und Lieferanten erst sehr spät, oft erst nach neun und mehr Monaten zur Zahlung angewiesen hat. Die Begründung, daß infolge anderer dringlicherer Arbeiten diese Anweisungen hätten zurückgestellt werden müssen, sei nicht haltbar. Das Bauamt verfüge über genügend Kräfte. Ferner sei dem Ausschuss aufgefallen, daß für den Südfriedhof

Trinkbecher im Preise von 18 M. das Stück

angeschafft worden seien. Diese Ausgabe stehe nicht im Einklang mit den an dieser Stelle oft ausgesprochenen Grundgedanken und lasse darauf schließen, daß auch im übrigen nicht mit der nötigen Sparsamkeit verfahren worden sei. Auch bei der Beschaffung von Straßenbaumaterialien seien diese Grundätze völlig außer acht gelassen worden, sonst hätte es nicht vorkommen dürfen, daß in einem Jahr für 360 000 M. Pflastersteine bezogen wurden, wodurch ganz unnötigerweise ein großer und ein erheblicher Zinsenverfallungen der Lagerbestand geschaffen worden sei. Die Verkäufe wurden durch die Abfuhrkosten usw. noch erheblich vergrößert. Bei größerem Bedarf an einer Baustelle könne

der Transport sehr wohl direkt von der Bahn an den Bedarfspunkt erfolgen. Der Ausschuss beantragte daher, zu beschließen, der Magistrat möge die Abstellung der geringen Mängel veranlassen und künftig viel rechtzeitiger Vorlegung der Jahresrechnungen sorgen.

Stadtrat Blume: Die Hochbauverwaltung ist reichlich

benutzt, alle Kostenboranschläge genau zu prüfen. Ich glaube, daß wirklich viel gearbeitet worden ist. Wenn wir mit den Boranschlägen in die Höhe gehen, so liegt das daran, daß darauf hingewirkt worden ist, die hierigen Handwerker mehr zu berücksichtigen. Dadurch hat man es so weit gebracht, daß wir mit den Preisen in die Höhe gehen konnten. Können wir die Arbeiten noch auswärts vergeben, so hätten wir in vielen Fällen billiger gearbeitet.

Überbürgermeister Dr. v. Jbell: Es wäre sehr erwünscht, wenn die Berichte des Rechnungsprüfungsausschusses, so weit sie Ausstellungen enthalten, zunächst dem Magistrat vorgelegt würden, damit er sie prüfen und Auskunft geben kann. Das hindert Sie ja nicht daran, daß Sie die Ausstellungen ja später doch hier zur Sprache bringen. Der Magistrat kommt in eine lässige Lage, wenn gesagt wird, es könne keine Decharge erteilt werden, bevor nicht einzelne Punkte erledigt seien; dem Stadtrechner kann ohne weiteres Decharge erteilt werden, was der Referent ausführt hat, das alles geht den Stadtrechner nichts an. Haben Sie etwas zu bemängeln und glauben, daß der eine oder der andere dafür verantwortlich gemacht werden kann, so können Sie jederzeit Vorbehalte treffen. Ich möchte bitten, den Bericht zunächst dem Magistrat zur Äußerung zuzuwenden.

Stadtvorordneter Schneider: Aus dem Bericht geht nicht hervor, daß dem Magistrat oder den Bauämtern der Vorwurf gemacht werden soll, daß die Arbeiten durch die Vergabe an hiesige Handwerker zu teuer geworden seien. Wir sind auch dafür, daß man das Aufgabewerk unterstützt; es gibt aber bessere Gelegenheiten, das zu tun, als es die Lieferung von Trinkbechern für den Friedhof war. Ich bin auch damit einverstanden, daß der Bericht zunächst an den Magistrat geht.

Stadtrat Heß befreit, daß die Anweisung der Rechnungen in der Regel so lange dauere. Man dürfe nicht Einzelfälle verallgemeinern.

Stadtvorordneter Glücklich erklärt, er wisse bestimmt, daß das Hochbauamt die Auszahlung der Rechnungen lange hinauszögere.

Der Vorschlag, den Bericht dem Magistrat zur Äußerung hinzuwenden, wurde angenommen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem Stadtparlament.

Für Notstandsarbeiten im bevorstehenden Winter wurden gestern über 100 000 M. bewilligt. In dieser Summe steht der immerhin schon recht stattliche Betrag von 33 000 M. für Arbeitslöhne. Mit dem heutigen Beschluß ist selbstverständlich die Notstandsaktion nicht ein für allemal erledigt, stellt sich ein Bedürfnis für die Einstellung weiterer Notstandsarbeiten heraus, so wird ihnen Rechnung getragen werden. Herr Gerhardt, der die Höhe der Summe bemängelte, wird wohl zuletzt selbst überzeugt gewesen sein, daß es weniger auf die Höhe der vorläufig bewilligten Summe als auf den guten Willen ankommt, zu helfen, wenn es Not tut.

Das Darlehen von 15 000 M., das der „Remmlub“ von der Stadt verlangte, gestell einigen Stadtvorordneten nicht. Daß die Stadt mit der Herabgabe des Geldes auf die Dauer von 5 Jahren — es soll in fünf Jahresraten zurückgezahlt werden — kein Risiko übernimmt, ist bei dem guten Geschäft, das der „Remmlub“ bis jetzt gemacht hat, zweifellos. Außerdem wird der Betrag ganz anständig verzinst. Die geschäftliche Seite der Sache gab also eigentlich zu Bedenken und Einwänden keinen Anlaß, ob man nicht seine prinzipiellen Bedenken haben konnte, ist eine andere Frage. Man hat gestern auf der Seite der Gegner der Rennen die Bedeutung der Vorlage überschätzt, auf der anderen Seite aber überschätzte man offenbar ebenso sehr die Rennen selbst. Herr Stadtrat Kallbrenner, durch die Kritik der Gegner ein bißchen in die Höhe gebracht, nannte die Zwecke des „Remmlubs“ ideale. Er meinte natürlich: der „Remmlub“ arbeitet nicht für sein Vergnügen, sondern für die Interessen der Stadt Wiesbaden. So mag's gehen. Daß der Totalisator so unschuldig ist, wie er meinte, wird man indessen sehr bezweifeln dürfen. Daß sich gegen die Rennen überhaupt gewichtige moralische Bedenken geltend machen lassen, unterliegt doch wohl keinem Zweifel. Doch: wir haben die Rennen einmal, und darum muß die Stadt das Jährliche zur gebedürftigen Förderung des Unternehmens tun.

Heiterkeit erregte der Antrag, dem ersten Bataillon der Jäger 1000 M. für die Anpflanzung von Spalierobst für die Mannschaften und Unteroffiziere zu bewilligen. Dem Antrag wurde nach längerer Debatte stattgegeben, nachdem festgestellt worden war, daß die 1000 M. zur Verschönerung des Mannschafsgartens und für die Unteroffiziersmesse verwendet werden sollen, daß also nicht gerade die an den Spalieren gezogenen Äpfel und Birnen, sondern die Erträge aus dem Verkauf des Spalierobstes für die Soldaten bestimmt sind.

Auch der Antrag des Bezirksvereins „Mittstadt“ auf Niederlegung der „alten Rose“ führte zu einer längeren Aussprache. Gegner des Antrags hörten wir nicht, dagegen wurde — und unserer Ansicht nach durchaus mit Recht — besonders betont, daß man sich über die künftige Ausgestaltung des Kranzplatzes vollständig klar sein müsse, bevor die Niederlegung der „Rose“ beschlossen werde, damit dort keine Wüste — an abschreckenden Beispielen fehlt es hier ja leider nicht — entstehe und es zu keiner Verschandelung des Kranzplatzes komme. Der Beschluß, den Magistrat zu ersuchen, den mit Herrn Hotelbesitzer Geffner abgeschlossenen Pachtvertrag nicht zu erneuern, ohne die Zustimmung der Stadtvorordneten-Versammlung eingeholt zu haben, ist der beste, der in dieser Sache überhaupt gefaßt werden konnte.

Das Ergebnis der Aussprache gegen die Schundliteratur wurde in der Schlussung der vereinigten Ausschüsse des „Wiesbadener Volksbildungsvereins“ und der „Vereinigung zur Bekämpfung von Schund und Witz“ eingehend besprochen. Mit

Befriedigung konnte der Vorsitzende Oberrealgymnasialdirektor Dr. Höfer feststellen, daß die Vermuthungen der beiden Vereine nicht vergeblich gewesen sind. Die Ausstellung erfreute sich bekanntlich nicht nur eines recht lebhaften Besuchs Erwachsener, sondern es gelang auch, durch geschickte Ausnutzung der frühen Vormittags- und Nachmittagsstunden die meisten Schüler und Schülerinnen der hiesigen Schulen sowie der landwirthschaftlichen und gewerblichen Fortbildungsschule mit dem reichen Schatz an gesundem Lesestoff bekannt zu machen, der in dem Haupttheil des Ausstellungsraums aufgestellt war. Den weitaus größten Bücheraustausch wurden doch im ganzen 41 675 Schund- und Schmutzhefte, die nun etwa 6000 M. gekostet haben, gegen gute Schriften im Wert von 1500 M. eingetauscht, ein Ergebnis, wie es bis jetzt noch kein Versuch ähnlicher Art an anderen Orten gezeitigt hat. Näheres darüber soll der Öffentlichkeit in einer Volksversammlung mitgeteilt werden, die am 3. Dezember im großen Saal der „Lärgelesellschaft“ in der Schwalbacher Straße stattfinden wird. Dieser außerordentliche Erfolg, den die Ausstellung aufzuweisen hat, wäre frohlich gewesen, wenn nicht weite Kreise der Bevölkerung die Veranstalter in opferwilliger Weise unterstützt hätten. Verleger und Buchhändler hatten die ausgestellten Bücher zum großen Theil kostenlos zur Verfügung gestellt, zahlreiche Damen und Herren hatten freiwillig das Führeramt übernommen. Die gesamte hiesige Presse unterstützte das Unternehmen durch ausgiebige Hinweise und Besprechungen, und die mannigfachen Expeditionsarbeiten wurden von den Firmen J. und G. Adrian und L. Kettenmeyer kostenlos ausgeführt. Die städtischen Körperschaften erwarben ferner besonderen Dank der Veranstalter durch eine Zuwendung von 500 M. und durch kostenlose Ueberlassung der Ausstellungsräume, einschließlich Heizung und Beleuchtung. Außerdem gingen an freiwilligen Geldbeiträgen insgesamt 955 M. ein. Gleichwohl haben die erheblichen Kosten des Bücheranstands zu einem Fehlbetrag von etwa 150 M. geführt. Aber der glänzende ideelle und praktische Erfolg, den gerade dieses Unternehmen aufzuweisen hat, dürfte unsere leistungsfähigen Mitbürger wohl veranlassen, die verhältnismäßig kleine Schuld durch nachträgliche Gaben zu tilgen. Direktor Dr. Höfer, Rektor Friedrich-Ring 23, und Rektor W. Breidenstein, Bachmeyerstraße 10, sind gerne bereit, auch weiterhin Spenden an diesem Werk dankend entgegenzunehmen.

zu diesem Zweck können eingeführt werden:

— **Städtischer Geesthändler.** Bisherige am Dien-
tag, den 23. November: Schellfische (allerley) erbe,
ohne Kopf, im Ganzen das Pfund 30 Pf., Schellfische,
mittel, ohne Kopf, im Ganzen das Pfund 25 Pf., Ahalan,
ohne Kopf, im Ganzen das Pfund 28 Pf., im Querschnitt
30 Pf., Dorsch im Ganzen das Pfund 25 Pf., Lachs,
ohne Gräten das Pfund 22 Pf.

— Die Kriegsmarineausstellung in der Giergerhalle der ehemaligen Infanteriekaserne wird morgen (Sonntag) abends 10 Uhr geschlossen. Der Zweck der Veranstaltung, das Verständnis für unsere Kriegsstotte auszubreiten, ist in hohem Maße erreicht worden, denn die Ausstellung hat in Verbindung mit den gehaltenen Vorträgen einen Anschauungsunterricht, wie er wirksamer gar nicht gedacht werden kann. Besonders waren es die nach Form und Inhalt vollendeten und packenden Vorträge des Ausstellungsfelers Kapitänleutnant Munz, welche sehr stark besucht wurden und die Besucher in hohem Maße fesselten. Zahlreiche Besucher zeichneten sich in die vom „Flottenverein“ angelegten Listen als Mitglieder ein. Dem veranstaltenden „Flottenverein“ aber ist die Beweiskraft wohl schuldig, daß es ihm gelungen ist, diese Ausstellung, welche überall in Deutschen Reich veranstaltet werden, auch nach Wiesbaden zu ziehen.

— Königl. Preussische Maschinenlotterie. In der heutigen
Vormittagsziehung fielen nachstehende Gewinne auf die
folgenden Nummern: 100 000 Mk.: Nr. 136 659; 15 000 Mk.:
Nr. 7321; 10 000 Mk.: Nr. 152 634; 5000 Mk.: Nr. 6722;
103 444, 100 976; 2000 Mk.: Nr. 6581, 31 044, 39 059, 39 281;
52 150, 54 899, 72 566, 73 598, 75 532, 84 738, 91 069, 95 463;
100 163, 101 737, 102 648, 104 569, 104 684, 112 903, 114 231;
114 294, 121 621, 121 648, 124 828, 128 313, 128 821, 147 821;
133 643, 155 113, 155 709, 157 407, 159 715, 159 823, 164 141;
164 854, 174 509, 183 916, 185 812. (Ohne Gewähr.)

— **Beizpreller.** Gestern abend gegen 8 Uhr kam in b
Wirthschaft von Albert Klein, Marktstraße 15, ein jung
Mann und ließ sich einige Glas Wein wohlkochen.
damer Platte er mit verschiedenen Gassen verschiedene Pa
tison Willard um einige Munden Weht, die er aber ver
Als ihm gegen Mitternacht die ziemlich hohe Rechnung
präsentiert wurde, da stellte es sich heraus, daß der nob
Herr nur im Besitz einer ganzen deutschen Reichsmark wa
Der Beizpreller gab sich als der fleckenlose Rechner Fritz
16 Jahre alt, aus Müßelsheim, zu erkennen. Es wurde
fort ein Schenkmann herbeigerufen, der ihn ins Unt
sundmorgens in die verbrachte.

— Diebstahl im Gerichtsgebäude. Während der gestrigen Strafkammer-Sitzung wurde einem anwärtigen Sicherungsbeamten, welcher als Zeuge vorgeladen war, er sich im Zeugenzimmer aufhielt, das Portemonnaie mit etwa 15 M. Inhalt aus einer seiner Manteltaschen entwendet. Der Verdacht, die Verthebe des Diebstahls sein, lenkte sich gleich auf drei halbverwählte Burichen, welche unter die Zeugen gemischt hatten, eine im Gerichtsgebäude etwas zu tun zu haben. Ein hunger Mann wurde dem Verstorbenen auch durch den Gerichtsdiener aus dem Raum für das Publikum vorgeführt. Doch konnte hierbei nicht mit Gewißheit als einer derjenigen, die sich im Zeugenzimmer aufgehalten hatten, erkannt werden.

— Kellereibestahl. Im westlichen Stadtteil wird wie gestern schon mitgeteilt, seit einiger Zeit Kellereibestahl verübt, bei welcher Gelegenheit lebighl Wein gestohlen wird. Der Täter wird ebenfalls versuchen, seine Beute an den Mann zu bringen; vor Ankauf wird gewarnt. Die Hausbesitzer werden an einer sicheren Verhütung Kellereingangs erinnert. Zweckdienliche Mitteilungen über den Verbleib des Weins oder die Täter erbittet Inspektor der Polizeidirektion.

v. Schaefer aus Straßburg im „Hotel Lufthansa“, Graf
 v. Baronsleben aus Charlottenburg im „Hotel Kaiserhof“,
 Landrat Baron v. Zedlitz-Neukirch aus Baldenburg im
 „Hotel Vier Jahreszeiten“.
 — **Post-Veranstalten.** Angenommen zum Postanwärter
 Trompeter Stebbahn in Dillenburg. Befanden die Ele-
 gantengrößenkientenprüfung Telegraphenheißel Zell in Wies-
 baden. Ernannt zum Oberpostassistenten Überseefragen-
 assistent Ziegler aus Frankfurt in Dillenburg. Übertragen
 die Verwaltung einer Postmasterstelle dem Postsekretär Wen-
 land aus Rumburg (Lohn) in Saarunion. Verleitet Post-
 inspektor Wessendorfer von Hebrich nach Berlin 6; die
 Postassistenten Dittl von Frankfurt-Ebersheim nach Wies-
 baden, Rintendach von Frankfurt nach Wiesbaden und Ried von
 Frankfurt nach Dussheim.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** (Spielplan.) Sonntag, den 26. November, nachmittags 2½ Uhr: „Colberg“ (Vollpreise). Abends 7 Uhr, Abonnement A: „Lodca“. Montag, den 27. Abonnement B: „Robert Guisard“. Neu einführend: „Trancamp“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 28. Abonnement C: „Die Löwenz“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 29. Abonnement D: „Die Stimme von Vortici“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 30., einmaliges Gastspiel der Adl. Kammerjägerin Fräulein Frida Hempel: „Rigoletto“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 1. Dezember, Abonnement A: „Glaube und Heimat“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 2., Abonnement B: „Räuber“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 3., nach 2½ Uhr: „Die städtischen Verwandten“ (Vollpreise). Abends 7 Uhr. Abonnement D: „Undine“. Montag, den 4., Abonnement C: „Erde“. Anfang 7 Uhr.

* **Reichs- Theater. (Spielplan.)** Sonntag, den 26. November, 4 Uhr nachmittags: 1. Abend des Ibsen-Jüllus: "Aora". Abends 7 Uhr: "In der Fremdenlegion". Montag, den 27.: "Die Abnegalerie". Dienstag, den 28.: "Se'n Bindhund". Mittwoch, den 29.: 4. Abend des Ibsen-Jüllus: "Die Frau vom Meer". Donnerstag, den 30.: Gastspiel Karo Debarod und Marc Henry: Kammeraus-Abend. Freitag, den 1. December: "In der Fremdenlegion". Samstag, den 2. nachmittags 4 Uhr: "Dornroschen". Abends 7 Uhr: "Die Tausende". (Reueit.) "Hedemios". "Lottens Geburtstag".

* **Wesbalka - Theater. (Spielplan.)** Montag, den 27. November: "Der fidele Bauer". Dienstag, den 28. "Künstlerbitt". Mittwoch, den 29.: "Oberfeiger". Donnerstag, den 30.: "Barbara". Freitag, den 1. December: "Polnische Wirtschafft". Samstag, den 2. Erbauung: "Die lustige Melabu". Sonntag, den 3. nachmittags: "Grüßin's Lust". Abends: "Der lustige Melabu".

26. November, nachmittags 2½ Uhr: "Robengrin". Abends 7½ Uhr, zum erstenmal: "Märchen vom Glind". Volkstheater mit Gefangenen vom Haus. Montag, den 27.: "Charles Fauts". Dienstag, den 28.: "Der Conspiration". Mittwoch, den 29.: "Prinz von Homburg". Donnerstag, den 30.: "Mein Süßbrot". Freitag, den 1. December: Der Freischütz. Samstag, den 2.: "Dafemanns Räuber". Sonntag, den 3. nachmittags 3 Uhr: "Försterdickicht". Abends 7 Uhr, zum erstenmal: "Veltiens Geburtstag". Von Ludwig Thoma. "Fra Diavolo".

Kurbad. Das 3. Solus-Konzert findet am Freitag kommenden Woche unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Carl Schürich aus Frankfurt a. M. statt. Solus-Konzerte ist der auch hier hochgeschätzte Geiger Professor Dr. H. Marteau aus Berlin. Ein hochinteressanter Bildbörse Vortrag steht für Mittwoch nächster Woche bereit und zwar ist es der Kurverwaltung gelungen, den Direktor des Berliner Zoologischen Gartens, Professor Dr. Hed., zu gewinnen. Professor Hed wird den Berliner Zoologischen Garten in seiner wissenschaftlichen und künstlerischen Bedeutung schildern.

Gächter-Bercin. Wir machen unsere Leser nochmals auf das am Montagabend um 7 Uhr stattfindende erste diesjährige Vereinstheaterkonzert aufmerksam. Die öffentliche Hauptprobe findet Sonntagabend statt und beginnt mit Rücksicht auf die zur Verletzung herangezogenen Mitglieder der königlichen Kapelle ausnahmsweise erst um 7½ Uhr. Zur Erhellung des Monarchies, also vor der ersten Aufhebung der Regierenden Krone, wird Organist Peterien das Schlußstück in D-Dur von Bach vortragen.

Sammlung Munchs (Taurmusstraße 6). Die Sammlung des Rittio Colombi bleibt nur noch über Sonntag zu besichtigen. Von ausgestellt in der graphischen Abteilung der Sammlung Originalabdrucken von Professor Hermann Strud, Gemälde vom Montag ab: eine Kollektion des Grafen von Raders H. G. Roder, eine kleine Kollektion Briefe Peter Paul Rühlers und 2 Gemälde von Professor Eugen Rader (Düsseldorf).

der deutsche Porzellanmarkt, welche sich eines außerordentlich reg
Besuches erfreut, ist um 8 Tage verlängert worden und schlie
definitiv Sonntag, den 3. Dezember. Eine größere Ma
neuert Gruppen und Figuren aus der Berliner Königl
Porzellan-Manufaktur, wie Hausdächel-Fabrikate, sind in d
letzten Tagen noch eingelassen und bleibt die Ausstellung a
Sonntagsnachmittag bei ermäßigtem Eintritt von 3 bis 6 U
geöffnet. Ferner neu ausgestellt 29 Zeichnungen aus d
„Simplexissimus“, „Das Galbkranken“, „Guard Thin
„Zud. Wille“, F. v. Reznick, „A. Sied“, „J. Wenneber
„Ernst Reilmann“, „H. Dudelsh.“

* Vereen für Altertumskunde und Geschichtsforschung.
nächsten Monats, den 29. November, abends 8 Uhr, wird
„Lammshofel“ Universitätsprofessor Dr. Hinger über
Anfänge der nassauischen Herrscherfamilie einen Vor-
trag halten. Die ersten Anfänge des nassauischen Herzogtums
sind wenig bekannt. Grade für die Verwurzelung der heu-
tigen nassauischen Mithrasmacht, für das leichte Jägercorps,
1802 unter Kaiser v. Schaeffer aus Mainfranken in nassau-
ische Dienste übertrat und dort eine mit Recht bevorzu-
gung genießt, ist der noch nicht verwertete Umstand
ziemlich reichlich vorhanden. Die Geschichte dieses Batail-
lons in den ersten Jahren wird den Hauptteil des Vortrags
machen, der auch über die anderen Truppenteile einig
Mitteilungen bringen wird. Nach dem Vortrag wird Rufen-
director Dr. Brenner die auf dem Ringwall Burg
Virtusheusen gemachten Funde vorzeigen. Gaste, Herren
Damen, welche die alle 14 Tage im Lammshofel stattfindenden
und nach dem wissenschaftlichen Streben mit einem sparsamen
gelehrigen Zusammenkommen ergebenden Vereinsabende fer-
tig sein wollen, sind willkommen.

- Vortrag Meyers: „Nationalismus und Rasse“.

dichten, füllten Saale der Turngesellschaft sprach Professor
 abend Professor Dr. Kerner aus Jurgburg bei geis-
 tlicher Aufmerksamkeit der Zuhörer über das Thema: „Mo-
 nismus und Kunst“. Referent begründete es als seine
 gabe, die Lebenskräfte des Katholizismus im Glanze
 Schönheit, unter dem Gesichtspunkte der Kunst darzu-
 stellen. Er charakterisierte die katholische Kirche als die Lehrerin
 Mündigkeit; dieser Titel findet seine Berechtigung in ihren Ge-
 sinnen und ihrer zwei tausendjährigen Geschichte. Sie ist
 als Kunst eine reitende Macht. Ein Münd, ein Miel,
 Genden erlösen mit uns, daß das Verstandenen der ge-
 schen, der Geist, Veranung, Kummeris und Tod

Die Kunst läuft in'sich heutige Gefahr, bloße Technik, ein Kunststück, bloß ein Farbengeräth zu sein. Katholicismus sucht ihr die Majestät und Größe des kirchlichen Gedankens zu erhalten, ihr den Saug des Ewigens abdrücken. In einem geistlichen Kunststil heimes der Kunst, so wie in zahlreichen Werken der Malerei, der Baukunst, der Plastik, der Literatur und Dichtung; keiner ihrer Künste in seiner genialen Auffassung durch seine katholische Ansehung behindert worden. Die Kirche ist für die eine fördernde Macht durch den Reichtum ihres Inhaltes ihrer Formen. „Aus den Tempeln kommt die Kunst, in Tempeln geistig.“ Auch auf dem künstlerischen Gebiete ist Katholicismus das Prinzip des Fortschritts durch die großen Werke, welche in ihm ruhen. In jedem der

Saus sei Platz für Werte edler Kunst. Der Katholismus ist schließlich für alle Kunst eine betflärende Macht, die als die Ermat der Idee, der reinen Kunst und des Seienabels, den schönen Glanz des Schimmels über ihre Werte aussticht. Die moderne Kunst ist häufig nur Schmaustoben, Darstellung der Individualität, des Erosischen, des bloß Tränischen und Materuellen. Es begeht ein Verbrechen an der Menschheit, wenn der Kunst nur das Zerbild als Bedding übrig läßt. Jedes stiltlich stehende Kunstwerk ist auch alsbald und familtlich zu verwerten", sagt Professor Johann Kollert. Der Katholismus hilft auch hier des deutschen Hauses über weichen. Den Redner lobte stürmischer Beifall. — Der nächste Vortrag findet am 6. Dezember statt. Dr. Sonnenstein aus A. (Möckel) wird über „Katholismus und soziale Kultur".

Der Vorstand der städtischen Beamten erläßt Einladung zu einer Vortrage des Arzmeisters, Großherzoglich-Lugenerburgischen Hofrats Dr. Spielmann am Dienstag, den 28. November d. J., abends 8½ Uhr, im oberen Saale des Maltheisler-Gesellenvereins, Dohmstr. 24: „Die Einwirkung des Weins auf den menschlichen Organismus.“ Die Uebersetzung des Vortrags wird willkommen sein.

* Öffentlicher Vortrag. Sonntag, den 26. November, abends 8 Uhr, im großen Wartburgsaal (Redner H. Weber). Thema: „Der Spiritismus und seine wirkenden Kräfte“. Eintritt frei. Damen und Herren willkommen.

Manifische Nachrichten.

FC. Vom Taunus, 23. November. Die Herbst-Delegierten-
versammlung des Taunus-Gängerbundes fand im
Oberbiedern statt. Es wurde beschlossen, daß der Bezirksret
am 19. Juli 1919 in Wehrheim stattfinden soll.

Am 12. Juli 1918 in 23.00 Uhr im hiesigen Saal.
— **Abdheim, 23. November.** In der ordentlichen Generalversammlung der Ortskrankenkasse wurden von den Arbeitgebern Herr A. Lappe (Abdheim), von den Kassenmitgliedern die Herren Georg Bender und W. Hans (Abdheim) gewählt. Rechnungsführer Franz Vietor hielt einen ausführlichen Vortrag über die nach in Kraft treten der Reichsversicherungsordnung eintretenden Änderungen im Krankenkassenwesen.

Aßmigkeit i. Z., 23. November. Frau Anna Borani Witwe, die am vergangenen Mittwoch in Frankfurt ihren 80. Geburts-tag feierte, hat aus diesem Anlaß dem hiesigen Armenhaufe 5000 M. geschenkt, während sie für die Armen 1000 M. dem Städtischen Armenrat überliefert.

dem Bürgermeister mitgeteilt. Vorgekern nacht wurde dem Manufakturwarengesicht von Eads in der Unter-Grabenkrabe ein Einbruchdiebstahl verurteilt. Drei Täter wurden durch die hiesige Polizei gefangen und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Es handelt sich um einen bereits wegen Straftaten mit Gefängnis verurteilten Kaler aus Berlin, einen Bauteilbodenleger aus Ebn und einen Reichhinder von hier.

ba. Schaden (Oberlahnkreis), 23. November. In der vergangenen Nacht wurde bei dem Kaufmann Hartenfels hiersehl ein Einbruch verübt. Dem Dieb fielen Barren, wie Tabakpfeifen und Zucker und auch ein Bargeldbetrag in die Hände. Es besteht die Vermuthung, daß der Dieb der vor einigen Tagen aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis entflohenen Unbrecher ist.

bs. Balternach (Oberlandkreis), 23. November. Nachdem die hier vorgenommene Bürgermeisterwahl wegen eines Formfehlers für nichtig erklärt worden war, ist nunmehr der seitherige Bürgermeister-Stellvertreter Joseph Rutz zum Bürgermeister ernannt worden.

= Neudach, 29. November. Bei der Bürgermeisterwahl wurde einstimmig der seitherige Bürgermeister Schindler wiedergewählt. Die Verdienste des Bürgermeisters, die er während seiner zwanzigjährigen Amtszeit um die Gemeinde erworben hat, werden damit aufs beste anerkannt.

— Limburg, 24. November. Der einmüthigen Tages-
25. Limburger Martini-Konferenz der kath.
Philologen statt. Diese abgelaufene Versammlung, die
80 Oberlehrern besuch, verdankt ihre Entstehung dem
Montabaurer Gymnasial-Kollegium. Besonders Verdienst hat
dabei der kürzlich in Wiesbaden als Obb. Regierungsrath u.
Direktor verstorbene Prof. Dr. Brenz, damals in Montabaur
das Hauptreferat für die Versammlung hielt. Prof. Dr. Kö-
bernemann, der über die Beschlüsse der preussischen De-
legirten-Konferenz berichtete. In der Diskussion wurde die
Gründung eines Philologenkreises angeregt und die brennend-
sten Fragen des Tages besprochen. Die nächste Provinzial-Ver-
sammlung für ganz Hessen-Rhassa findet in Montabaur statt.
Beschlüsse wurde des letzten Erblings einer alt-nassauischen
Gelehrtenfamilie ehrend gedacht, des kürzlich verstorbenen
Professors Dr. Die. Albert Krebs.

= Dehra, 23. November. Dem hiesigen Regenzuchter ist von Dehra in Mexiko Auftrag erteilt worden, eine Anzahl Saanenbienen und Bienen nach Mexiko zu liefern. Der Herr hat den Auftrag angenommen und die Absendung erfolgt in der nächsten Zeit.

hs. Weidburg, 28. November. Der im hiesigen Amtsrichtersamt in Untersuchungshaft befindliche Arbeiter Steier, der vor etwa vier Wochen in den Maschinenraum des hiesigen Güterbahnhofes einen Einbruch verübt hatte, ist erwisch. Die sofort mit Hilfe des Polizeibattes eingeleitete Verfolgung hatte keinen Erfolg. — Bei der hiesigen Stadtverordnetenwahl wurden gewählt: in 1. Klasse: Bergdirektor Förster, Bergdirektor Adolf Dr. L. Müller, Bergaufseher Gura; in der zweiten Klasse: Dr.

Druckereibesitzer Wirtz stuzt, in der ersten Klasse Robert Wörth, Lehrer Karl Petri, Apotheker Paul Klein in der dritten Klasse wiedergebend: Schneidermeister C. Schäfer und Kaufmann Eduard Steb. Die Waidhändler war besonders in der dritten Klasse überhül schwach. — Dielei: Regenerinnung hat die Preise für Blut, in Leberwurt von 70 Pf. auf 90 Pf. und für Prethop von 100 Pf. auf 90 Pf. per Pfund ermäßigt.

— **Walmroth**, 23. November. Gegenwärtig wird in Ort kanalisiert mit einem Kostenaufwand von 10000. Bei einer Bevölkerung von 500 Seelen macht dies auf Kopf 20 M. — Am Wege nach Polberg zu wurden dem G. wirt Reisinger in voriger Woche gegen 90 Rostschäbe gestohlen.

Samstag brach in dem Hause des Tagelöhners Jakob S. hier Feuer aus. In einer Stunde war das ganze Haus Rauch der Flammen.

— **Endenau**, 23. November. Die neue Brücke, die
Zukunft eine direkte Fußgänger-Verbindung von der Auhagen
über die Elbe nach dem Friedhofs-berkeith, ist im Bau se
vorangeschritten, daß sie noch in diesem Jahre demüßi wo
Lohn

S. Stiller, 23. November. Was die Furcht vor
Polizei ein- brennend, konnte man hier erfahren. Der
waren einige Paar Strümpfe von der Frauenleiste gestohlen
worden. Zur Ermittlung des Täters sollte der Polizei
herbeigeholt werden, man wollte, da es Abend war, erst
des Morgens abfragen. Der Täter mag wohl von den
des Befragten erfahren haben, denn am frühen Morgen
des folgenden, 24. November, der seiner Aussage liegt

S. Erbach (Bekherwald), 23. November. Die in die
Gemeinschaft gelegene Holzwarenfabrik von St.
Saint-George ist durch Kauf in den Besitz von Herrn
Böhmer von hier übergegangen. Die Fabrik soll be-
werthet werden.

4. Herbst, 23. November. Bei der Stadtbürgerneuwahl wurden in der 2. Klasse Karlitz, Neudorf und Bienenrath Abrens wiedergewählt; in der 3. Klasse Kirchenbaumeister Schömann wieder, und Adolf W. Pomper neugewählt. Die Wahl der 3. Klasse wird geschieden werden. Das feierliche Magnifikat Louis Pomper wurde zum 1. Geordneten gewählt. Bei einer in der Großmehrgerei dahier gehaltenen Schenkung — von auswärts bezogen — wurden Zeichnungen gesammelt, die wieder nach 10 Jahren dafür der erste Fall.

Bank für Handel und Industrie

(Darmstädter Bank).

Kapital und Reserven 192 Millionen Mark.

Niederlassung Wiesbaden (vormals Martin Wiener)

Taunusstraße 9 (gegenüber dem Kochbrunnen)

F 492

:-: Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. :-:

Festsaal der „Wartburg“, Schwalbacher Str. 51,
Mittwoch, den 29. Nov. 1911, abends 8 Uhr:

Konzert

von Herrn **Sawa Tscherny** (Violine)

unter Mitwirkung von

Herrn **Reinhold Merten** (Klavier).

Eintrittskarten à 3.—, 2.— und 1.— Mark sind in allen Musikalienhandlungen zu haben.

Verein für volksverständl. Gesundheitspflege

E. V., Wiesbaden.



Öffentlicher Frauenvortrag

am Donnerstag, den 30. November,
abends 8 1/2 Uhr.

im grossen Saale der Loge Plato, Friedrichstr. 27.

Rednerin:

Frau Frieda Liebert-Konstanz

über:

Verlagerungen und die damit zusammenhängenden Frauenleiden.

Eintritt für Mitglieder frei.

Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pf.

Der Vorstand.

Anmeldungen zum Verein werden am Saaleingang entgegengenommen. F 491

Kriegsmarine-Ausstellung

im Exerzierhause, Eingang Bleichstrasse,

nur noch bis Sonntag, den 26. Nov., einschl. geöffnet täglich
von 10—1 und 2—4 Uhr abends. F 537

Täglich mehrere hochinteressante Vorträge über **Verwendung und Wirkung der Seekriegswaffen in der modernen Seeschlacht**. Hauptvortrag 5 u. 9 Uhr.
Sonntags auch 11 1/2 Uhr vorm., durch Herrn Kapitänleutnant Mumm.

Die Maschinengewehre werden im Schnellfeuer vorgeführt.



Turnverein Wiesbaden.

Sonntag, den 3. Dezember, nachmittags 3 Uhr:

Vereins-Schauturnen

in unserer Turnhalle, Hellmündstraße 25.

Eintrittskarten zu 20 Pf., für reservierten Platz zu 50 Pf., sind im Vorverkauf bei den Vorstandsmitgliedern **Herrmann Diehl**, Eisenhandlung, Bleichstraße 9; **Franz Kiegn**, Kolonialwarenhause, Wehrstrasse 44 und **Fritz Strensch**, Handbuchgeschäft, Kirchstraße 50, zu erhalten.
Kinder haben freien Zutritt. B 23400 F 483

Unsere Mitglieder, sowie eine geehrte Bürgerchaft, laden wir zu dieser Veranstaltung herzlich ein.
Der Vorstand.

Preistegeln.

Der Regellub „Fortuna“ veranstaltet am Sonntag, den 26. Nov. 1911, im Restaurant „Festendhof“, Schwalbacher Strasse 46, ein

Gänse-, Enten- und Hasenfesteln.

Es ladet freundlichst ein Der Regellub „Fortuna“

Anfang 3 Uhr!

Vortrags-Vereinigung.

Winter 1911/12.

Zyklus von 10 Vorträgen im Bürgeraal des Rathauses

über:

==== Bürgerkunde ====

(Reichsverfassung, Staatsverfassung, Kommunalverwaltung, Gerichtsbarkeit).

1. Vortrag: Dienstag, den 28. November, abends 8 1/2 Uhr,

Herr Professor **Frendenthal** aus Frankfurt a. M.:

Die Grundzüge der Staatsverfassung.

Dauerkarten: 10 Vorträge für Mitglieder der Vortragsvereinigung 3 Mk.

10 Vorträge für Nichtmitglieder 5 Mk., Einzelkarten 1 Mk.

Zu beziehen durch die Vorstände, in den Buchhandlungen von **Stadt**, Bahnhofstraße 6, und **Moritz und Münzel**, Wilhelmstraße 68, sowie abends am Saaleingang.

Verein Frauenbildung — Frauenstudium,

Lehrerinnenverein für Nassau,

Provinzialverein Hessen-Nassau für Frauenstimmrecht,

Frauenstimmrechtsverband für West-Deutschland,

Kaufmännischer Verband für weibliche Angestellte,

Ortsgruppen
Wiesbaden.

8

Tage

Rennen

in

Mainz.

Morgen

Schlusskämpfe

bei einfachen Eintritts-
preisen ohne Räumung
des Saales. F 56

Gaslampen.

für Geschenke passend, billig zu ver-
kaufen. Glühkörper.

Installationsgeschäft Ph. Volte,
Körnerstr. 8. Tel. 8384.

Trennung von Kirche und Staat!

Wem daran gelegen ist, noch vor Ablauf dieses Jahres den

Kirchenaustritt

zu vollziehen, der muß bis spätestens 30. November den Antrag
hierzu beim hiesigen Amtsgericht schriftlich einreichen. Austrittsformulare
sind kostenlos zu haben bei Herrn A. Dietrich, Kirchstraße 74; auch
wird daselbst jede weitere Auskunft gerne erteilt. F 511

Kunstsalon im Hotel „Vier Jahreszeiten“.

Wegen Unzulänglichkeit der Räume wird der Kunstsalon
Dr. Graefes nur noch bis zum 20. Dezember im Hotel „Vier Jahres-
zeiten“ geführt werden. Derselbe soll später in größeren helleren
Räumen neu eröffnet werden. Um wegen des bevorstehenden Um-
zuges möglichst mit den Lagerbeständen zu räumen, werden diese,
bestehend aus: Gemälden, Handzeichnungen, älterer und neuerer
Meister, Möbeln, Damastgarnituren, Empiresofas, Deckenbeleuchtungen,
Kronleuchtern, Objekte des Kunstgewerbes zu bedeutend ermäßigten
Preisen und annehmbaren Geboten an Interessenten abgegeben. 1709

Der Leiter des Kunstsalons: **Dr. F. Graefe.**

⚡ Achtung! Liebhaber! ⚡

Sonntag, den 26., Sonntag, den 26. und Montag, den
27. November 1911:

1. große allgemeine

Geflügel- u. Kaninchen-Ausstellung

unter dem Protektorat des Herrn Königl. Landrats, Sammerherrs
von **Heimbach**, Wiesbaden, im Saalbau „Zum Adler“, Bierstadt
(Tel.: J. Brühl), wozu freundlichst einladet

Der Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzucht-Verein, Bierstadt.

Wein-Restaurant „Roland“, Spiegelgasse 5

Parterre und I. Etage.

Gemütlich eingerichtetes Weinkel Wiesbadens.

Vorzügl. Küche. Prima Weine. Mässige Preise.

Während der Wintermonate Bier nur in Karaffen.

A. KREMERS

DAMENSCHNEIDER

[10jähriger erster Zuschneider im Hause J. BACHARACH, hier]

Kirchgasse 27.

— Telefon 2869. —

JACKENKLEIDER

von 120 Mk. an.

VORZÜGLICHE STOFFE. MODERNER SCHNITT.

ERSTKLASSIGE VERARBEITUNG.



J. BACHARACH

4 WEBERGASSE 4.

MEINER VEREHRTE KUNDSCHAFT HIERDURCH DIE ERGEBENE
::: MITTEILUNG, DASS ICH VON HEUTE BIS 1. FEBRUAR 1912

JACKENKLEIDER 180.— AN

NACH MASS VON MK. 180.— ANFERTIGE

ERSTKLASSIGE VERARBEITUNG, MODERNER SCHNITT,
VORZÜGLICHE STOFFE.

NEUE MODELLE FÜR FRÜHJAHR SIND BEREITS EINGETROFFEN.

K 116

Stock- u. Schirmfabrik Recker,
Marktstr. 32, Tel. 2201,
besorgt schnell und billig alle
Reparaturen u. Ueberziehen.

H. Schweitzer
Wiesbaden.
53. Geschäftsjahr.

Motto: Kommt lasst uns den
Kindern leben.
Fried. Fröbel.

P. P.

Die Eröffnung meiner grossen Weihnachts-
Ausstellung in Spielwaren, ausgestattet mit
allen Neuheiten der Saison, zeige mit der Bitte
um geneigten Besuch ergebenst an.

Hochachtungsvoll

H. Schweitzer,

Grossh. Luxbg. Hoflieferant,
Erstes und ältestes Spielwaren-Geschäft am Platze,
Ellenbogengasse 13. 1710

!Rose Pon-Pon!

Mk. 1.— (Marke Potocka), flüssig, für
Damen mit bleichem Teint, vollkommen
unschädlich. In der Parf.-Handl. von
W. Sulzbach, Bärenstr. 4.

Zulange Hutnadeln

werden sofort gefügt und tabellos an-
geschliffen. 1716
G. Eberhardt,
46 Langgasse 46.

Straussfedern- Manufaktur

Blanc

Export Engros Detail
Friedrichstrasse 39,
I. Stock,
Ecke Neugasse.

Grösstes Lager

in
Straussfedern
und Pleureusen, Hüte,
Hutbesätze, Stoffe,
Blumen, Reiner, Flügel,
Fantasies, Boas etc. etc.

Beste und billigste
Bezugsquelle.

Tischwein,

Marke Ohne Gleichen,
vorzüglicher angenehmer und voll-
kommen naturreiner Weiss-
wein, Flasche 80 Pf., von 15 Pf. an
75 Pf. liefert frei Haus die
Weinhandlung F. A. Dienstbach,
Schwalbacher Str. 7. Telefon 1864.

Der echte
Mavrodaphne

des bekannten deutschen
Einfuhrhauses

Friedr. Carl Ott, Würzburg,
unerreicht

durch sorgfältigste Pflege
und lange Lagerung,

Preis: Mk. 2.20
die grosse Flasche ein-
schliesslich Glas,

ist in Wiesbaden nur bei

Friedrich Groll,

Delikat.- u. Weinhandlung,
Goethestrasse 13,
Ecke Adolfsallee, Fernspr. 505,
zu haben. 1718

Man verlange dort auch die
ausführl. Preisliste über die
altberühmten Ott'schen
Griechischen Weine.

Kohlenfüller
Kohlensimer
Kohlenöffel

Kohlenkasten mit u. ohne Deckel,
Ofenschirme stets billig zu haben
Inh.

A. Baer & Co., Oscar Dreyfuss

Haus-, Küchengeräte, Glas, Porzellan,
Steingut. B 22059
Wellstrasse 51. Telefon 406.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe in
Uhren, Musikwerken, Sprech-Apparaten
mit höchstem Rabatt. 1707
G. Seib, Kleine Burgstrasse 5.

Empfehle für morgen Sonntag:

„Plunderkränze“ anstatt Mk. 1.20 Mk. 1.— per Stück.
W. Maldaner, Marktstrasse 34. 1721

Filialen: K.-Friedr.-Ring 44, Sedanplatz 7, Am Kochbr. (Hotel Römerbad).



Atelier

für
Streich-

Instrumentenbau
und 1534

ff. Reparaturen

Bogenbeziehen usw.

Instrumenten- u. Saitenhandl.
R. Weidemann,
17 Große Burgstrasse 17.

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier
nur von morgens 9 1/2
bis mittags 2 Uhr un-
unterbrochen geöffnet.

12 Visites 1.90.

Wir machen unsere verehrten Kunden auf unsere Gratistage speziell für Weihnachten ergebenst aufmerksam und bitten höflich, schon jetzt von dieser aussergewöhnlich. Offerte Gebrauch zu machen, da wir vor Weihnachten keine Grati-bilder mehr verabsorgen. Wir geben, um unserer Kundschaft entgegenzukommen, Jedem, der sich in der Zeit vom 10. November bis 6. Dezember, ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw., auch bei Postkarten-Aufnahmen,

Als Geschenk

Abends und bei trübem
Wetter Aufnahmen bei
elektrischem Licht.

☞ eine Vergrösserung seines eigenen Bildes, 30-36 cm mit Karton. ☞

Diese Gratistage eignet sich sehr für Weihnachtsgeschenke.

Abends Aufnahme bei
elektrischem Licht.
Genau wie Tageslicht.

12 Visites,

mitt. 4 Mk.

12 Kabinetts

mitt. 8 Mk.

Vergrösserungen

selbst nach den ältesten
Bildern konkurrenzlos
billig.

Samson & Cie

Wiesbaden, Grosse Burgstrasse 10. — Tel. 1986.

12 Postkarten

von 1.90 Mk. an.

12 Visites für Kinder

2.50 Mk.

1000 Mk.

zahlen wir demjenigen, der nach
weist, dass unsere Materialien
nicht erstklassig sind.

Während des Weihnachts-Verkaufs ausserordentlich billige Preise:

Englische Paletots von Mk. 18.— an	Schwarze Paletots von Mk. 25.— an	Abend-Mäntel von Mk. 33.— an	Samt-Mäntel von Mk. 55.— an
Gesellschaftskleider von Mk. 39.— an	Seidene Blusen von Mk. 13. ⁵⁰ an	Spitzen-Blusen von Mk. 9.— an	Morgenröcke von Mk. 7. ⁷⁵ an

Aus dem Lagerbestand aussortiert, ein Posten moderner

Jackenkleider

Serie I:
früherer Preis bis Mk. 68.—
jetzt Mk. 35.—

Serie II:
früherer Preis bis Mk. 95.—
jetzt Mk. 55.—

Serie III:
früherer Preis bis Mk. 130.—
jetzt Mk. 75.—

Viele tausend Meter Reste und Abschnitte von Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Waschestoffen etc. für Kleider, Blusen, Kinderkleider etc. sind zu ausserordentlich billigen Preisen ausgelegt.

J. Hertz,

Langgasse 20.

Einen durchschlagenden Erfolg

hat die altbekannte Firma
Wilh. Mertens, Cleve,
größte holländische Tabak- und Zigarren-Fabriken,
mit ihrer Tabak-Serie



weil die Raucher-Lust-Tabake nach dem Urteil von Kennern und Fachleuten in Geschmack und Mischung nicht übertroffen werden und allein die besten und beliebtesten sind.

Vergleichen Sie bitte!

Preislagen von 0,20 fl. bis 1.— für 1/4 Btl.
Besonders beliebt: Feinschnitt zu 25, 30, 40, 50 Pf.

Karl Erb, Tabak-Spezialhaus,
Gde. Linsen- und Schwalbacher Straße.

Adolph Butzbach, Schuhmacherstr., Walramstr. 11, Part.,
ist der Einkauf von prima Leder, Gummistoffe und sonstige Materialen
in en gros- und durch geringe Geschäftskosten in der Lage,

für sämtliche Schuhmacherarbeiten zu den billigsten Preisen
auszuführen.

Gummischuh-Reparaturen unter Garantie der Haltbarkeit.
Ein Versuch führt zu dauernder Kundenschaft. Auf Wunsch freie Abholung und
Lieferung. 323288

E. K.

Elegant und schön
ist ein Briefpapier
mit Buchstaben-
Prägung. :: :: ::
Sehen Sie sich bitte
meine preiswerten
Papiero an. :: ::

Papierlager Carl Koch,
Beko Michelsberg. 144.

Apfelwein und Apfelwein = Sekt

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Jacob Stengel,
Sonnenberg-Weledaden,
Tel. 2639. Apfelwein-Iterei.

Stangenpomade

aus der Kgl. Bayer. Hof-Parfüm-
Wunderlich in blond, braun und
schwarz. Glätt., fix. u. Dant. der
Kopf u. Barbaare 45 u. 60 Pf. bei
Drog. Otto Lillie, Apoth. Moritzstr. 12.

Gelbe Speiserüben 3 und 9 Pf.
Str. 7 1/2 Pf.
Schwalbacher Straße 91.

Marke C. P.
à la Sirène, Paris.

New-
Bien-Aise.
Spezial-
Modell

für kleine und mittlere
starke Figuren

in unverwüsllichem
Leder satin . . . 21⁷⁵
Mk.

Deutsche Korsetts
in allen modernen
Fassons u. Farben
von 14 Mk. bis 95 Pf.



Blumenthal.

Walhalla.

== Weisse Woche ==

von Montag, den 27. November, bis einschl. Samstag, den 2. Dezember.
Ueberraschende Dekorationen.
Operetten-Abend der Freudenberg'schen Hauskapelle.
Kein Bieraufschlag.

Für über eine Million Perser-Teppiche

zu konkurrenzlosen Engros-Preisen
in allen Grössen, hauptsächlich in antikem Charakter.

B. GANZ & Cie., MAINZ,

ausschliesslich Flachsmarkt 10 und 12.
Paris. Konstantinopel. Smyrna.

Älteste Importeure Deutschlands für Perser-Teppiche.

Keine Detailniederlagen in Wiesbaden und Frankfurt a. M.

Dringende Warnung vor Firmen-Verwechslung!

(Ins.-Nr. 6806) F55

Jagd-Verpachtung.

Die Nutzung der Jagd in dem gemeinschaftlichen und Eigenjagd-
bezirk Idstein soll vom

15. Februar 1912

an auf die Dauer von **neun Jahren** getrennt nach diesen zwei Bezirken
freihändig verpachtet werden. Die Pachtbedingungen können von
hier bezogen werden.

Schriftliche und verschlossene Angebote sind bis längstens **21. Dezbr.**
1911, nachmittags 4 Uhr, bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Der **gemeinschaftliche Jagdbezirk** besteht aus der ganzen hie-
rigen Feldmarkung und den dieselbe umschliessenden Waldungen mit ca.
1250 Hektar, der **Eigenjagdbezirk** besteht aus den zwischen dem
Theisbach und dem Dalsbach gelegenen sogenannten **Höhenwaldungen** mit
ca. 450 Hektar, sowie den bisher angeschlossen gewesenen Theiswiesen;
derselbe enthält den Höhenpunkt Hohokanzel und ist von den Bahnstationen
Niederrhausen und Nieders-ebach in ca. 1/2 Stunde zu erreichen.

Im 1. Bezirk ist Rohstand vorhanden, auch wechset hier Hochwild.

Im 2. Bezirk ist Hochwild als Standwild vorhanden.

Idstein im Taunus, den 15. November 1911.

Der Jagdvorsteher. Der Magistrat.

Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe
des Geschäfts.

Günstige Gelegenheit für
**Weihnachts-
Geschenke**

Feine Lederwaren,
Reise-Artikel,
Geschenk-Artikel

mit
10-30% Rabatt.

J. H. Koller,

47 Langgasse 47,
Hotel Schwarzer Bock.

Kohlen, Kots, Brissets Brenn- u. Anzündholz

nur beste Qualität und tadellose Aufbereitung,
liefert zu billigsten Preisen

Kohlenhandlung C. Weygandt,

Tel. 3365. Nerostr. 35, 1. Tel. 2267.

Haut- und Beinleiden,

Beinleiden, Beinleiden, Adernknotten,
Venenerkrankung, Blausch, Gelenkleiden
behandelt schmerzlos, auch in veraelten Fällen, ohne Operation, ohne
Bettruhe, mit 10-jähriger praktischer Erfahrung

Spezialarzt Dr. med. Franke,

Mainz, Frauenlobstrasse 16, Montag und Donnerstag 2-5.

Offertiere für die Familienfeste

die so beliebten Apfel- und Beerenweine.

Neuer Speierling-Äpfelwein per 1/2 Liter-Fl. 32 Pf.
Herzhaftig Stachelbeerwein, goldgelb 70 Pf.
Johannbeerwein, rotgold 70 Pf.
Heidelbeer-Äpfelwein 65 Pf.
Brombeerwein (feines Aroma) 80 Pf.
Himbeerwein (hochfein) 1.- M.
Erdbeerwein, für Boule geeignet 1.- M.

Obst-Schaumweine:

Speierling-Sekt „Genrich Trocken“ per Flasche 1.30 M.
Stachelbeer-Sekt 1.30 M.
Johannbeer-Sekt 1.30 M.
Erdbeer-Sekt 2.- M.

sowie weisse und rote Traubenweine.
Verkauft nach allen Gegenden und in allen Gebinden.
Trotz der hohen Einfuhrpreise des Rohstoffes verkaufen meine Apfel- und
Beerenweine zu alten Preisen u. guter Qualität.

Obstweinkellerei Fritz Henrich, 24 Wäckerstrasse 24,
Telephon 1914.
Grösste Apfel- und Beerenweinkellerei am Plage. B2357

Bekanntmachung.

Montag, den 27. November, vor-
mittags 10 Uhr beginnend, werden
im Versteigerungslokale

Helenenstrasse 24

basier:
Schreibstische, Vertikale, Trumeau-
bänke, Klappstühle, Bettstellen,
Chaiselongues, Nähtische, Tische,
Stühle, Kissen, Einrichtungen
und dergl. mehr
öffentlich meistbietend zum Verkauf
nach Versteigerung vorber.
Wiesbaden, den 25. November 1911.

Sielaff,

Gerichtsvollzieher,
Dreissendstrasse 6.

Billige Kohlen

von den
besten staatlichen Zechen.

Direkter Waggonbezug,

bisher frisch geförderte Ware, bei
Mindestabnahme von 10 Ztr. in
Säcken gegen Barzahlung frei Keller,
als:

In Anthrazit 1 u. 2 Ztr. 1.45
garantiert nachgeprüft.
In do. Anth. 1 u. 2 Ztr. . . . 1.40
In Gittermehl 1 u. 2 Ztr. . . . 1.45
bester Anthracit.
In Belg. Anthracit 1 u. 2 Ztr. 2.15
In Engl. Anthracit 1 u. 2 Ztr. 2.25
In Braunkohlen-Brisset 1 u. 2 Ztr. 0.95
Alle Sorten in loser Fuhre von circa
25 Ztr. frei an's Haus, per Zentner
5 Pf. billiger liefert.

Wilhelm Arnet,

Karlstr. 38. Teleph. 2090.

Wesentl. der Nat. Regierung Wiesbaden.

Wichtig für Brautleute.

Bessere Schatzkammer in grosser
Auswahl zu den billigsten Preisen.
Anton Maure, Schmiedemeister,
Wehrstrasse 6. B23074

Zum Sonntag empfehle:

f. Kaffeegebäck

in grosser Auswahl.

Fritz Bossong, Bäckereifabrikant,
Kirchgasse 58.

H. Mediz.-Leberthran

in Fl. à 50 u. 90 Pf., sowie
lose ausgepackt.

H. Kraft-Emulsion

in Fl. à 1.50, 2.- u. 3.- M.,
von Kindern mit Vorliebe
genommen, gibt denselben Kraft
und reinigt u. reinigt Blut. 1458

In 1a Qualität erhältlich:

Drogerie Moebius,

Ind. Apotheke Naschold,
Taunusstr. 25. Tel. 2007.

Obstbäume,

gute Sorten wegen Räumung sehr bill.
abzugeben. Näh. S. Haderstrasse 14, B.

Eides-Anzeige.

Am 21. d. Mts. verschied unser lieber Sohn und Bruder,

Herr Friedrich Loh, Dachdecker,

infolge eines Unfalls in der Schweiz.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Loh und Familie.

Wiesbaden, den 25. November 1911.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht verschied nach langem schwerem Leiden meine liebe
Frau,

Anna Elisabeth Gerlach,

geb. Jins.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Eugen Gerlach.

Wiesbaden, den 21. November 1911.

Die Beerdigung findet in aller Stille in Mainz statt.
Kondolenzbesuche und Kränze werden höflichst verboten.

1717

Von der Reise zurück. Dr. Münchheimer,

Spezialarzt
für Hautkrankheiten und
Sexualleiden,
Friedrichstrasse 7.

Prof. Ehrlich's

Bedeut. f. d. Wissenschaft, sowie
Geschlechtskranke,

Heilung der Gonorrhoe (Harn-
röhrenentzündung) u. Syphilis ohne
Quecks., ohne Einspr., ohne
Berufsstör., ohne Rückfall. Auf-
kl. Brosch. 1, d. k. verschl.
Mk. 1.20. Spezialarzt Dr. med.
Thissen's Biochemische Heil-
verfahren, Köln, A. d. Domstr. 8
(Hauptbahnhof).

Nichtung!

Billige Koch- u. Tafeläpfel 10 Pf.
von 1.50 an, gute Chinesen, (so
wie alle Sorten Gemüse empfiehlt
Chr. Knapp Nachf.,
Wehrstr. 37.

Kartoffeln!

Gut fochende gelbe Kartoffeln per
Zentner 4 M., Rumpf 35 Pf., In-
dustrie u. Magazin bonum billigt.
H. Müller, Nerostrasse 39, Tel. 2730.

Echte Brandenburger Daber-Kartoffel,

per Zentner 5 M.
echte Thür. Gierkartoffeln 5.50
fogen. Gierkartoffeln 4.50
Reddenb. Wagn. bonum 4.25
Br. gelbe Speisekartoffeln 3.70
per Rumpf 31 Pf.
Gelbe Rüben (Möhre) 10 Pf. 70 Pf.
Kartoffeln 10 Pf. 65 Pf.
Kohlstr. per 10 Pf. 6 Pf.
gemildertes Mäcker-Brot 35 Pf.

Karl Kirchner,

Rheingauer Str. 2. B2309
Telephon 479. Telephon 479.

Rindswurstchen

täglich frisch zu haben
Mehlgerei Stern,
Blauerstrasse 21.

Gute G. u. Rindswurstchen per 100.
12 u. 15 Pf. zu verkaufen Klarntaler
Strasse 3, Part. bei Lutz. B2349

Futter-Kartoffeln

zu kaufen gesucht Waterloostr. 2, Part.

Motermühle.

Zwei
neubaugerichtete Mäckerbäuer.

4-Zimmer-Wohnung

Nähe Minakirche gesucht. Ausführliche
Offerten mit Preis unter P. 735 an
den Tagbl.-Verlag.

Verloren

ein schwarzer Sammetmüchel mit
Schlüssel. Abzugeben gegen 3 M.
Belohn. Haderstrasse 14, B.

Rehpincher

entlaufen. Wiederbringer erhält Be-
lohnung. Abzugeben Haderstrasse 14, B.

H. Gerlach vom Lager, Bonnstr. 1.
Lose druck. um einladende Hoff-
schickung! noch drucklos unter Ge-
wärtigen Umständen, sonst — habe every-
thing. H. Gerlach.



mit Herntücken seiner lebenden Wogen trachten zu
Marstisch vorbei, aber Gannes bedachte sie keine mal:
wie sonst an vorfälligen trieben Wundener haben mit
großem Geldet ihr Vieh zum Markt und vieler
Gannes den Morgenan zu, aber Gannes hatte kein
Ehr für sie, und der Goldbilder, Wundens Langschäfer,
durfte heute neben seinem vorstehenden Stuhlpom:
der Blut gulteln, ohne vom Steinloferbanne
wegen seines verbotenen Antrückens gebühelt zu ver-
den. Nicht einmal die Spurens, die auch gar mal,
dann immer deutlicher erlösen, hört er heute. Wenn
aber sonst die seinen Geschäften aus den Städten hier
vorbeiführen, bekamen sie auch fräitige Gefehrsbilder
Wundert zu hören als Entgelt für den Zub, den

2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 26

„Du hast du ein ihres verlor, das hat er künftighin bei der Prüfung gezeigt. Würde mandem sonnen Stadtkünigsel könig den Gang ablaufen, wenn er auf dem Oberrathum ist.“

infar.

Der Wadby auf der mit einem • versehenen Stelle ist mit dem Namen der Wadby beschriftet, der Wadby ist der Name der Wadby.

Die Frage ist die, welche der folgenden Aussagen richtig ist:

92. *Sect. VIII. A. 11. 11.*

92 minutes (Orsa).

113

der hochpolenischen Lande hielt, wie wir der „Göt. Anz.“ entnehmen, dieser Tage in Götting eine Sitzung ab, zu der auch der Oberpräsident Herr. v. Schellenberg erschienen war. Aus den Verhandlungen ist besonders die Stellung des Sammer zur Milchkraue von allgäuerischem Interesse. Am 29. 7. 1903 sollte der monatliche Oberpräsident der Rheinprovinz Herr. von Schorner-Gieseler an die Argkammer die Anfrage richten, ob eine Heraushebung der fürpferlichen Entwässerung der Landheideeile in Betrachtung desandert worden sei und ob dieselbe mit einer etwaigen Abnahme der Milch- und Buttererzeugung in Verbindung zu bringen sei. Der hiesigen verstorbenen Rathhebe Scheinert Professor Dr. Lent hat darauf in einem Rundschreiben an die Argk, daß die Folgen von ihre Beobachtungen in dieser Beziehung mittheilen wollten. Das Ergebnis dieser Umfrage zeigt, daß in einzelnen Landtheilen fastgänzlich ein Milkmangel bestand, daß aber auch woanders vielfach ein grundfaste Auffassung über den Nährwert der Milch herrsche, daß die Fütterung auch auf dem Land in steigendem Maße mit Ersatzrapsolaten ersetzt worden und daß der allmählich die Gewinnung der Milch nicht überall das richtige Verhältniß fonder Lents Verdict an den Körperpräsidenten schickte in folgenden Schlußsätzen: Hier kann nur die Mehrerzeugung der Bevölkerung Nutzen bringen, daß die Milch ein wichtiges, unersetzbares Nahrungsmittel sei, und daß es ein Verbrechen sei, den Milkmangel einzuführen. Diese Fufassung muß geteilt werden von den Argkten, die nachkannet die Fioniere der allgäuerischen Geschäftsbetriebe gewesen sind und theilen müssen, ferner durch die Schluß, wo die Lehrer diese wichtigen Punkte der Volksernährung mit aus den Augen verlieren dürfen; es müssen Aufträge über diese Fragen bei der Arbeit der Regierungen aufste-

